

HISTORISCHER PRESSESPIEGEL



Mutierter Baum namens Kunst

41 Positionen aus Geschichte und Gegenwart der Medienkunst zeigen in der breit angelegten Ausstellung „Postmediale Kondition“ in der Neuen Galerie in Graz, wie die neuen Medien das Wesen der gesamten bisherigen bildenden Kunst verändert.

Colette M. Schmidt

Graz – Computerprogramme scheinen malen zu können. Maler lassen sich beim Führen des Pinsels von Kameras verewigen (Rudi Molacek), und Monitore, auf denen bewegte Bilder laufen, werden selbst zur Skulptur. Was ist Original, was Imitation und wo beginnt die Kunst? Eine Ausstellung über Kunst und die Medien, derer sie sich bedient, wurde am Dienstag in der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum in Graz eröffnet.

Neue Blicke auf Altes

„Mit den Erfahrungen der neuen Medien werfen wir einen neuen Blick auf die alten Medien.“ Wer sollte dies besser wissen als Peter Weibel, einer der bedeutendsten, konsequentesten Exponenten jener Bewegung, die seit den 60ern so genannte Medienkunst in Österreich zu einer eigenständigen Sparte machte. Seit dieser Zeit hat sich die gesamte Kunst durch ältere technische Medien wie Fotografie und Film und neuere wie Video und Computer bereits so verändert, dass man Medienkunst nicht mehr nur als Teilaspekt sehen kann.

Peter Weibel veranschaulicht diese Entwicklung in seinem Text „Die postmediale

Kondition“ mit einem Bild: Die neuen Medien bilden „nicht nur einen neuen Ast am Baum der Kunst, sondern sie haben insgesamt den Baum der Kunst verändert“. Der Text ist das geistige Fundament der gleichnamigen Schau, die ab Februar im Medialab Center Madrid gezeigt wird. Neben älteren Ästen dieses Baums namens Kunst kann man hier auch einige junge Blätter betrachten, die in ihrem Chlorophyll die genetischen Codes ihrer Wurzeln tragen.

Ohne das Medium der Bildsprache weiter zu strapazieren, könnte man auch sagen, dass unter den 41 künstlerischen Positionen sowohl große Namen wie Erwin Wurm, Peter Kogler, Gerwald Rockenschau oder Helmo Zobernig, als auch deren Studierende oder Weiterentwickler ihren Platz in der Geschichte einnehmen.

„Für diese jungen Künstler geht es nicht mehr um die Frage der Anerkennung von Medienkunst, das haben andere in den 60ern erkämpft. Sie bewegen sich ganz selbstverständlich auf diesem Terrain“, freut sich Elisabeth Fiedler, die mit Christa Steinele die Schau kuratierte, über die sehr unterschiedlichen Arbeiten der jüngeren Generation. So entwickelte etwa Anna



In der Installation „switch enlightenment“ von Jörg Auzinger kann man das Licht anknipfen – damit Oskar Werner in „Fahrenheit 451“ ein verbotenes Buch lesen kann. Foto: Neue Galerie

Krautgasser (Jahrgang 1971), die bei Weibel studierte, einen Raum, in dem das Verhalten von Usern im Netz wie durch Kartografie nachgezeichnet wird.

Der virtuelle Raum wurde in ein Zimmer gestellt, in dem der nicht virtuelle Besucher zwischen drei Wänden gleichzeitig im Netz der Spuren von leuchtenden Mausclicks schwebt. Für die gebürtige

Amerikanerin Kerstin von Gabain, Studentin von Franz Graf und Peter Kogler, ist das Schachbrett als Urform der Computerkunst der Anfang dieser Kunstform. Ihre Animation „Modern Talking“ ist eine schöne Reflexion in der Endlosschleife, obwohl sie vom Plattencover der gleichnamigen Popgruppe inspiriert wurde.

Mit der unbeabsichtigt unscharfen Ästhetik von Schnappschüssen spielt seit Jahren das Künstlerkollektiv G.R.A.M. In ihrer Serie „Paparazzi“ fotografierten sie Promis und gänzlich unbekannte Leute wie Stars.

Avatar mit Gummibaum

Auf die Frage, was der Mensch zum Leben brauche, antwortet die Installation des Innsbrucker Thomas Feuerstein: eine Überwachungskamera und einen Gummibaum. Feuersteins aufblasbare Rettungsinsel aus der Arbeitsserie „Der Künstler als Avatar“ hat als Reiseproviant einige Dosen „Biophily“, eine Pflanze und einen Monitor an Bord.

Die Insel wird durch eine schräge im Raum stehende

Trennwand von der Fotografie einer One-Minute-Sculpture Erwin Wurms abgeschottet. Diese etwas ungewöhnliche Ausstellungsarchitektur des Architekturbüros Pottogg sollte jedem Kunstwerk seinen „ganz eigenen Raum im Raum schaffen“, ohne die Arbeiten voneinander zu isolieren, so Fiedler. Tatsächlich entsteht aber der Eindruck von überdimensionierten Beschilderungen, die zum Teil den Blick auf die Arbeiten verstellen, denn auf den Tafeln sind auch die Namen der Künstler angebracht.

Besser ergeht es einem da im Parterre der Neuen Galerie, wo etwa Peter Kogler einen Raum für sich hat, den er mittels animiertem „Nabel“ an einer Wand erweitert. Gleich nebenan baute Altmeister Rockenschau seine Installation aus Monitoren und DVD-Playern auf, und Lois Renner setzte dem verfreundeten Büro Peter Weibels in Karlsruhe und seinem eigenen Atelier ein Denkmal. Malerei gleicht hier der Fotografie, und Proportionen führen den Betrachter der gefälschten Wirklichkeit fröhlich in die Irre.

Vertrag von Lissner bis 2010 verlängert

Wien – Stéphane Lissner, seit Kurzem Intendant der Mailänder Scala, verlängerte seinen Vertrag als Musikdirektor der Wiener Festwochen, der Ende 2007 auslaufen wäre, um drei weitere Jahre bis 2010. Kulturstadtrat Andreas Matlath-Pokorny (SP) zeigte sich über die Entscheidung erfreut.

Matlath erklärte gegenüber dem STANDARD, dass sich sowohl Intendant Luc Bondy und Festivalpräsident Rudolf Scholten als auch er eine Vertragsverlängerung gewünscht hätten. Allerdings sei klar gewesen, dass Lissner, der seit 1998 auch das Festival von Aix-en-Provence leitet, nicht alle drei Tätigkeiten ausüben könne. „Wir haben ihm gesagt, er soll sich das über den Sommer überlegen. Wenn Lissner nun Aix zugunsten der Festwochen aufgibt, empfinde ich das als eine Auszeichnung für die Musikstadt Wien.“

Die Leitung des Opernfestivals von Aix will Lissner, wie er am Wochenende erklärte, erst nach der Saison 2007 abgeben. In der Mailänder Scala seine „tägliche Anwesenheit“ erfordere. Die Position des Festwochen-Musikdirektors könnte „auch für die Scala von Nutzen sein“.

2006 und 2007 führt Lissner also dreigleisig. Und er wird nicht in Wien weilen, was für Matlath kein Problem darstellt, da der Scala-Intendant eine „Künstlerpersönlichkeit von internationalem Format“ sei, die „weiterhin wichtige Impulse nach Wien bringen“ werde. Die Festwochen kündigten am Dienstag an, dass das Musikprogramm der Jahre 2006 und 2007 bereits stehe.

In diesem Frühsommer waren u. a. die Opern *Hercules* und *Julie* sowie ein spanisches Stück als Koproduktionen mit Lissner-Institutionen zu sehen. Die Regie führte in allen drei Fällen Bondy. (trunk)

DER STANDARD morgen

Kunst im Überblick

- Der übersichtlichste Galerienpiegel

für die ganze Woche

Jetzt entsenden:

Die TQW-Weihnachtsengel



Das Tanzquartier Wien stellt den Kontakt zum Himmel her. Im Rahmen des Weihnachts-Specials hat jedermann die Gelegenheit, seinen persönlichen Engel zu mieten: Zarte Gestalten in weißen Gewändern, freche runde Knaben, Versöhnungsengel oder indische Gefühlsengel kommen zu Ihnen und performen in kurzen Performances.

Hoffen auf Wertsteigerung

Bereits 2007 will MAK-Chef Peter Noever den CAT eröffnen

Thomas Trenkler

lich fünf Euro Eintritt zahlen, in zehn Jahren sogar neun.

Kulturstadtrat, und auch das Büro von Bildungsministerin

Mit Nietzsche spielen

Medienkünstler in der lothringer 13

Wer wünscht sich das nicht: ein Museum ganz nach dem persönlichen Geschmack. Bei Peter Cornwell (England) kann man, wie's beliebt, durch die Stockwerke spazieren und sich Filmsequenzen im Wunschtempo anschauen. „MetaPlex“ heißt sein imaginäres Museum, zu erforschen von einem Sofa aus in der lothringer 13/halle in München. Die Projektionen aus verschiedenen Archiven sind das beste Beispiel für die Medienkunst, die in ihrer ganzen Dichte, aber erfreulicherweise auch mit ihren spielerischen und vor allem visuellen Reizen gezeigt wird.

Für „thé chrono-files“ haben die Kuratoren Margit Rosen und Christian Schoen Studenten der Uni Wien und andere internationale Gäste geladen. Alle machen das Unwirkliche, Unfassbare der Medienkunst sichtbar. Wichtigstes Element ist nicht das durchaus vorhandene, schöne Bild, sondern die allgemeine Verfügbarkeit. Und so ist eine Bereitschaft zum Mitmachen unerlässlich: Wer sich an die Joysticks wagt, kann eine fragile Realität mitgestalten.

Wie wird die Welt aussehen, wenn Ressourcen und Geld anders verteilt werden? Michael Aschauer, Mala Gusberti, Sepp Deinhofer und Nik Thoenen entwickel-

ten dazu ein hintergründiges Online-Spiel. Wie sehr wir alle vernetzt sind, zeigt Anja Krautgasser, indem sie Datenspur in räumliche Gitterstrukturen verwandelt. Beim Team Axel Heide, One-sandzeros Pocock und Gregor Stehel hat ebenfalls der Benutzer das Wort: Die Brunnen-Installation soll einen Kreislauf symbolisieren, in dem Friedrich Nietzsche und Bob Dylan mitspielen. In ihre Kommunikation kann man sich einklicken und über Schlüsselwörter Szenen zum Film zusammensetzen lassen.

Bei Jörg Auzinger ist der persönliche Spielraum des Betrachters minimal: Dem Lesenden auf dem Bildschirm

knipst man das Licht an und aus und spielt so die traditionelle Kommunikation gegen die elektronische aus. Bei Niki Passath wird dann mancher froh sein, dass er hier nichts mehr tun muss: Die Maschine, die Daten aus dem Internet transformiert und in die Haut tätowiert, ist nur im Film in Aktion. Ob sie die negative Beziehung zwischen Mensch und Maschine wirklich in die reine Ästhetik umsetzt, ist zwar fraglich. Aber es ist ein Aspekt, der bei allen Arbeiten angesprochen wird und manch Medienfeind bekehren kann. ■ Freia Oliv

■ Bis 9. März. Telefon 089/448 69 61.



Internet-Daten werden transformiert und auf die Haut tätowiert: „Kurt“ von Niki Passath. Foto: Galerie

KULTUR

MITTWOCH, 16. NOVEMBER 2005, SEITE 63



Keine Angst! Auch Barbara Caspar zwingt niemandem ihre Kunstvorstellung auf (Bild aus „Sans Boussole“) NEUE GALERIE

Puristen und Fabulierer

Von der Grafik bis zur Computeranimation: Kunst in medialer Vielfalt, aber dennoch nicht beliebig, zeigt eine pralle Schau der Neuen Galerie.

WALTER TITZ

Keine Angst vor dem Titel „Postmediale Kondition“. Was schwer theorielastig klingt, entpuppt sich als absolut lebendige Ausstellung zeitgenössischer Kunst, die natürlich den grauen Zellen jede Menge Nahrung gibt, aber auch den Rest des Wahrnehmungsapparats bedient. „Postmediale Kondition“ meint schlicht die Tatsache, dass (nicht erst) heutigen Künstlern das Medium ihrer Arbeit zwar nicht egal ist, aber doch ideologisch einigermaßen unbelastet zur Verfügung steht. Grafik, Malerei, Fotografie, Video, Film, digitale Animation, Skulptur – die Entscheidung für oder gegen eine Methode oder die Kombination mehrerer Medien wird durchaus pragmatisch getroffen. Ein Maler

POSTMEDIALE KONDITION

Ausstellung: Neue Galerie, Graz, Sackstraße 16. Bis 15. Jänner.

Symposium: 3. (Alte Universität, Graz, Hofgasse 14) und 4. Dezember (Neue Galerie).

www.neuegalerie.at
www.artimage.at

kann ein Fotograf kann ein Bildhauer kann ein Musiker sein.

41 österreichische Künstlerinnen, Künstler und Künstlerteams haben Elisabeth Fiedler, Christa Steinle und Peter Weibel eingeladen, das Beweismaterial für den proklamierten Zustand jenseits engstirniger Materialschlachten zu liefern. Künstler zwischen 26 und 57, von **Joerg Auzinger** und Barbara Caspar bis Erwin Wurm und Heimo Zobernig.

In einer an sich gelungenen, aber in der Zuordnung der Be-

schriftungen nicht immer eindeutigen Ausstellungsarchitektur von Plottegg Architekten tut sich ein Panorama spannender Arbeiten auf. Eine vernetzte Landschaft, in der strenge Konzepte und lustvolles Fabulieren, Purismus und Zitate reichert in fruchtbarer Koexistenz nebeneinander – und doch fast immer auch im Dialog miteinander bestehen. Eine Kunstlandschaft, deren erfreuliche, relativierende Offenheit als Modell für andere zwischenmenschliche Beziehungen Schule machen sollte.

Anfang Dezember folgt in Kooperation mit der 7. Medien und Architekturbiennale Graz ein Symposium. Ab 8. Februar 2006 wird „Postmediale Kondition“ im Rahmen des Österreich-Schwerpunkts der Kunstmesse Arco im Medialab Center Madrid gezeigt.

ZEUGHAUS



In der Schule des genauen Blicks

GRAZ. Vor geraumer Zeit punktete Angelo Kaunats und Alexander Kadas Buch „Welt aus Eisen. Waffen und Rüstungen aus dem Zeughaus Graz“ (Springer) bei diversen (inter)nationalen Bücherschönheitskonkurrenzen. Nun setzen Monumentalvergrößerungen von Kaunats-Fotos Akzente im steirischen Arsenal, das heuer bereits mehr als 50.000 Besucher hatte.

Der Architektur-Spezialist Kaunat lenkt mit seiner Schule des Sehens den Blick auf die Details der Kostbarkeiten, macht diese intensiv „erfahrbar und lebendig“.

WT
Angelo Kaunat. Zeughaus, Graz, Herrngasse 16. Bis 26. März 2006. **KUNST**

ORF-ZENTRUM



Traversas wirkliche Traumwelten

GRAZ. Der poetische Perfektionist Gregor Traversa, 64, lädt wieder in seine fantastischen Wirklichkeiten. In Traumlandschaften, deren Einzelteile zwar historischen Zeiten (jenen des alten Ägypten etwa) und Räumen (Urlandschaften) entnommen sind, als Ganzes aber außerhalb von Zeit und Raum zu liegen scheinen.

Der Grazer komponiert seine Welten in unverkennbar feinem Strich und ebensolchen Farben (Traversa-Blau!). Die trotzdem spannend bleiben.

WT
Gregor Traversa. ORF-Landesstudio, Graz, Marburgerstraße 20. Bis Mitte Dezember. **HEIMO BINDER**

Krauen Zeitung 17.11.2005

Seite 36

KULTUR



Drei in einem Boot: Elisabeth Fiedler, Christa Steinle und Peter Weibel (v. l.) versammelten für „Postmediale Kondition“ die Arbeiten der bedeutendsten österreichischen Medienkünstler der Gegenwart (wie Thomas Feuersteins „Plus Ultra“ am Foto) in der Neuen Galerie in Graz.

Foto: Janschowitz

Die Neue Galerie Graz präsentiert „Postmediale Kondition“

Verspieltes mediales Miteinander

Seit den 60er-Jahren nimmt die österreichische Medienkunst-Szene einen international bedeutenden Stellenwert ein. Die Neue Galerie Graz richtet in der Sammelausstellung „Postmediale Kondition“ (die 2006 auch nach Madrid übersiedelt) den Fokus auf die aktuellen Entwicklungen in der heimischen Medienkunst.

Nachdem die internationale Kunstszene in den 20er Jahren die Medienkunst entdeckte, lieferten die österreichischen Vertreter in den 60er-Jahren die kritische Analyse und Reflexion dazu. Zu diesen Künstlern zählte auch Peter Weibel,

der nun mit den Kuratorinnen Elisabeth Fiedler und Christa Steinle 41 Positionen heimischer Gegenwartsmedienkünstler von Joerg Auzinger bis Heimo Zobernig präsentiert.

Der Umgang mit Videos und digitalen Bildern ist

mittlerweile selbstverständlich und auffällig spielerisch geworden. Im homogenen Miteinander verschränken sich diese neuen Medien mit den alten technischen Medien (Bilder und Fotos) zu einem gegenseitig befruchtenden Wechselspiel. Wie etwa in der Computerspiel-Referenz „Ludic-Society-Traces“ von Margarete Jahrmann und Max Moswitzer, die formal recht untheoretische und humoristische Zugänge beinhaltet. 75

Existenz.

Jörg Auzinger nennt sich Medienkünstler. Er verwendet existierendes Bildmaterial, ergänzt es durch eigenes, arrangiert es in Fotoarbeiten und Installationen und erklärt uns die Welt – manchmal nur scheinbar.

TEXT UND AUSWAHL: CHRISTIAN BRETTNER • ABBILDUNGEN: JÖRG AUZINGER

Jungvater Auzinger sagt, er könne nicht anders, als Kunst zu machen. Auch wenn diese nicht immer leicht ist, weil er einer ist, der gerne und lang über seine Kunst nachdenkt und seinem vier Monate alten Sohn Julius das herzlich egal ist. Annette Prechtel, Mutter von Julius und eine Hälfte des viel gelobten Modedesignerduos Elfenkleid, hat ebenso wie Auzinger keine fixen Arbeitszeiten. So können sich die beiden Kreativen abwechselnd für ihren Sohn Zeit nehmen.

Der Pinsel Auzingers ist sein Computer: ein multifunktionales Werkzeug. Es verändert seine Funktionen durch verschiedene Hard- und Software, wie ein Werkzeuggriff seine Funktion durch verschiedene Auf- und Einsätze verändert. Jedoch geht das multifunktionale Werkzeug Computer einen Schritt weiter als andere Werkzeuge. Getrieben von dem Wunsch der Menschen, das Leben zu beherrschen, wird die Welt dem Werkzeug Computer angepasst und nicht umgekehrt. In ihm wird die Welt in binäre Codes umgewandelt. Codes, die nicht mehr greifbar oder spürbar sind, aber in verschiedensten Formen sichtbar werden können.

So werden die binären Codes von Nullen und Einsen in Auzingers Werk in Form von Fotoarbeiten und so genannten interaktiven Installationen sichtbar. Fotoarbeiten, die das Schauen oder Hineinschauen thematisieren, Installationen, in denen der Betrachter immer wieder mit der Verantwortung, die er durch seine Handlungen übernimmt, konfrontiert wird. Auch wenn die Arbeiten Jörg Auzingers sehr ernst und wissenschaftlich wirken, gibt es keine letztgültigen Aussagen zu erwarten.

Anfang der Neunziger verbrachte Jörg Auzinger viele Abende mit langen Diskussionen über die Wörter digital und analog, die Begegnungen mit der neuen Technologie der Bildbearbeitung und dem Internet ausgelöst hatten. Heute, mehr als ein Jahrzehnt später, sehen wir die Arbeit „Image.ACGT“ von Jörg Auzinger, welche sich mit dem Code der DNA-Moleküle, bestehend aus den vier Buchstaben A-C-G-T (Nukleobasen), beschäftigt.

Und es fällt mir persönlich wieder die Ursonate des 1887 in Hannover geborenen, später von den Nazis verfolgt und 1948 in England gestorbenen Dadaisten Kurt Schwitters ein, welche wir gerne bei unseren Analog-digital-Diskussionsabenden hörten: Fümms bö wö tää zää Uu./ pögiff./ kwii Ee./ Ooooooooooooooooooooooooooooo./ dll rrrrr beeeee bö/ dll rrrrr beeeee bö fümms bö./ rrrrr beeeee bö fümms bö wö./ beeeee bö fümms bö wö tää./ bö fümms bö wö tää zää./ fümms bö wö tää zä ...



Jörg Auzinger wurde 1972 in Linz geboren und lebt in Wien und Graz. Seine Arbeit mit Kunst begann in der Abteilung audiovisuelle Medien bei Richard Kriesche an der Höheren technischen Bundeslehranstalt für Kunst und Design in Graz, danach studierte er bei Axel Corti an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Regie und bei Peter Weibel in der Meisterklasse für visuelle Mediengestaltung an der Angewandten.

www.auzinger.at

Ausstellungen mit Arbeiten von Jörg Auzinger:

Postmediale Kondition
16. 11. 2005 bis 15. 1. 2006,
Neue Galerie Graz

sampling05
12. 12. bis 18. 12. 2005,
Galerie Margaretenplatz 2,
1050 Wien



„Videosearch“, 2004, Fotografie

der wie...
deutung erheben...
n das eine Element dem an...
sem seine eigene Bedeutung gewinnt...
konstruierte Raum ist der Raum der wechselseitigen...
dem Bild eigene Raumzeit ist nichts anderes als die Welt
ie, eine Welt, in der sich alles wiederholt und in der alles
em bedeutungsvollen Kontext teilnimmt. Eine solche Welt
scheidet sich strukturell von der der historischen Linearität, in
ner sich nichts wiederholt und in der alles Ursachen hat und
gen haben wird. Zum Beispiel: In der geschichtlichen Welt ist
r Sonnenaufgang Ursache für das Krähen des Hahns, in der ma-
schen Sonnenaufgang. Die Bedeutung der Bilder muß bei ihrer Entzifferung
den Sonnenaufgang. So ist es falsch, in Bildern »gefrorene Ereig-
nisse« sehen zu wollen. Vielmehr ersetzen sie Ereignisse durch
Sachverhalte und übersetzen sie in Szenen. Die magische Gewalt
der Bilder beruht auf ihrer Flächenhaftigkeit, und die ihnen inne-
wohnende Dialektik, der ihnen eigene Widerspruch muß im Licht
dieser Magie gesehen werden.

Bilder sind Vermittlungen zwischen der Welt und dem Men-
schen. Der Mensch »ek-sistiert«, das heißt, die Welt ist ihm unmittel-
bar nicht zugänglich, so daß Bilder sie ihm vorstellbar machen sol-
len. Doch sobald sie dies tun, stellen sie sich zwischen die Welt und
den Menschen. Sie sollen Landkarten sein und werden zu Wand-
schirmen: Statt die Welt vorzustellen, verstellen sie sie, bis der
Mensch schließlich in Funktion der von ihm geschaffenen Bilder zu
leben beginnt. Er hört auf, die Bilder zu entziffern, und projiziert sie
statt dessen unentziffert in die Welt »dort draußen«, womit diese



„sync“, 2004, mehrteilige Fotoarbeit, je 200 x 60cm, digital bearbeitete Fotografie

„Die Urpflanze wird das wunderlichste Geschöpf von der Welt, über welches mich die Natur selbst beneiden soll. Mit diesem Modell und dem Schlüssel dazu kann man alsdann noch Pflanzen ins Unendliche erfinden. (...) Dasselbe Gesetz wird sich auf alles übrige Lebendige anwenden lassen.“

Johann Wolfgang Goethe, „Die italienische Reise“, 1787

Mit der Entdeckung der Methode, die Formeln von Leben aufzuschreiben und zu verändern, wird der Mensch am Anfang des 21. Jahrhunderts zu seinem eigenen Architekten und kann beginnen, genetische Codes zu manipulieren und zu reproduzieren. Die menschenalte Suche nach der Beherrschung der Natur, gekoppelt mit der Vision des Designs von Leben, scheint mit dem „Knacken“ des genetischen Codes das Banner des Utopischen und Fiktionalen endgültig abzuwerfen. Über die Natur breitet sich eine Matrix und sichert uns den Code für die zukünftige Neuerfindung von Leben und Evolution: A-T-G-C.

Möglich wurde dieser Zug durch weitreichende wissenschaftliche und wirtschaftliche Fusionierungen. Ohne das Zusammentreffen der Biotechnologie mit der Computer- und Softwareindustrie und deren Einsatz zunehmend ausgefeilterer Datenverarbeitungstechnologien hätte die Entschlüsselung der Bausteine von Leben nie in der beobachteten Hochgeschwindigkeit stattfinden können. Bereits James D. Watson und Francis Crick, die 1953 mit dem Modell des molekularen Aufbaus der so genannten DNA-Doppelhelix die Frage nach der Entität eines Gens beantworteten, stellten sich die Entwicklung der DNA wie den Aufbau eines Computerschaltplans vor. Diese Parallele zwischen Informations- und Biowissenschaften ist möglich, da bei beiden von kybernetischen Gesetzen auszugehen ist. Genauso, wie jede Rechenoperation im Computer auf Basis des Binärcodes 0/1 funktioniert, ist auch das DNA-Molekül aus einem entsprechenden Code der vier Buchstaben A-T-G-C (Nukleobasen) aufgebaut. Diese Codes sind in ein Netzwerk von Beziehungen eingebaut und enthalten Informationen, die sich auf nichtlineare Weise ständig anreichern und neu anpassen. Bei der Decodierung von DNA wird die dem Computer eigene „Operationssprache“ auf die dynamischen lebenden Systeme übertragen. (Text von Rosemarie Burgstaller)



„Void“, 2005, digital bearbeitete Fotografie

8.2.2006

Salzburger Nachrichten

Kein Licht für Oskar Werner

Heimische Medienkunst in Madrid: „Postmediale Kondition“, „Digital Transit“

MARTIN BEHR

MADRID (SN). Der Saliera-Diebstahl und die Causa Klimt-Bilder haben in den vergangenen Wochen – mit Ausnahme der Mediensculptur „Porno-Plakate“ – den internationalen Blick auf das Kunstland Österreich geprägt. „Da ist es ungemein wichtig, dass sich Österreich in Madrid als zukunftsweisendes Land mit innovativen Kunstschaufenden präsentiert“, erklärt der Ausstellungsmacher und Künstler Peter Weibel im Gespräch mit den SN.

Expressivität und Körperlichkeit würden vor allem in Österreich geschätzt, betont Weibel. Daneben existiere aber eine konstruktive, analytische Medienkunst-Szene, die im Ausland sehr gut wahrgenommen werde, da Österreich auf diesem Gebiet „Weltklasse-Künstler“ vorzuweisen habe. Weibel fungiert als wissenschaftlicher Beirat der Schau „Postmediale Kondition“, die – in größerem Umfang – bereits in der Neuen Galerie Graz zu sehen war. In dieser von Christa Steinle und Elisabeth Fiedler kuratierten, am Dienstag im Centro Cultural Conde Duque eröffneten Schau werden rund 40 Positionen einer

jüngeren Künstlergeneration gezeigt, die auf Medienkunst-Pioniere wie Valie Export, Peter Weibel oder Richard Kriesche aufbaut.

Gemeinsames Kennzeichen vieler Arbeiten sei die Gleichwertigkeit sowie das Mischen der Medien, Fotografie, Film, Video und digitale Kunst, sagt Steinle. Gelungenes Beispiel für diesen „postmedialen Zustand“ ist etwa die interaktive Video-Installation „Switch Enlightenment“ von Jörg Auzinger.

Besucher greifen aktiv in Video-Installation ein

In einem Loop ist Oskar Werner zu sehen, wie er im legendären Truffaut-Film „Fahrenheit 451“ trotz Verbot ein Buch liest. Über einen Lichtschalter im Raum können die Besucher in die Arbeit eingreifen, indem sie dem von Werner gespielten Feuerwehrmann Licht zum Lesen geben oder nehmen.

Hans Schabus zeigt sein 2002 gefertigtes Video „Western“, er gondelt mit einem Einmann-Segelboot melancholisch durch Abwasserkanäle in Wien: Reisen als Stillstand. Eindrucks- bis effektvolle Arbeiten steuern Barbara Caspar, Hans Wei-

gang, Ruth Schnell, Michael Schuster oder Katarina Matiassek bei.

Herausragende Beispiele österreichischer und internationaler Medienkunst zeigt im selben Gebäudekomplex die Ausstellung „Digital Transit“ aus dem Umfeld der ARS Electronica Linz. In den Conde Duque-Katakomben ermöglicht der Ire John Gerrard seiner am Computer erzeugten „Caroline“ in zwei Real-Time-3D-Porträts sanfte Lidbewegungen. Dem „Eindringen des Digitalen“ in den Alltag, dem Menschen im Spiegel von genetischen und digitalen Codes widmet sich – schon im Ausstellungsplakat – „Altmeister“ Richard Kriesche.

Michael Aischauer, Norbert Pfaffenbichler und Lotte Schreiber haben mit ihrer Gemeinschaftsarbeit „24!“ einen Klangraum geschaffen. Ein digitaler Code als Ausgangspunkt für räumliche, akustische und optische Reize: Formal minimalistisch ausgeführt, thematisiert diese Arbeit die Möglichkeiten und Grenzen der menschlichen Wahrnehmung. Veränderte Raumeindrücke gibt es auch bei Ulf Langheinrichs „Waveform B“, Vibrationen und Stroboskop-Effekte entführen in die Techno-Welt.



ie „Scarred for Life“,
der Moderne

in den atmo-
n Eindruck der
en eine Nähe zum
tehen. Ein unge-
kennzeichnet die
on 1998. Wie ein
nit Predella sind
ander gesetzt. Die
oberen, größeren
sen in ihren Posen
e Vorbilder, sind
rössischen Umge-
i. So erinnert „So-
jes Louis Davids
mordete Marat“
e männliche Per-
einer Badewanne
modernen Couch
formatigen, unte-
loquy“-Serie han-
am um 360°-Auf-
i im Kontrast zu
in Personen darü-
inner mit exzessi-
Gesten in verwir-
ionen erscheinen,
„acan zu sprechen
Sprache verborge-
Symbolische ein-

Welche Bedeutung digitale Technologien für die Möglichkeiten subjektiver Selbsterfahrung besitzen, hängt vermutlich stark von der jeweiligen Perspektive ab. Jedenfalls kann man heute nicht mehr von menschlicher Entfremdung durch Technik sprechen, ohne zu übergehen, dass sich im Bereich der Computer- und Internetkultur eine Art von freier und produktiver Assoziation heterogener sozialer Gruppen ergeben hat, die weit über das hinausreicht, was durch administrativen oder ökonomischen Druck erreichbar wäre. Damit erhält die globalisierte Informationsgesellschaft bis in ihre krisenhaften Tiefen hinein Spuren einer Spontanität, deren Faszination sich niemand entziehen kann. Dennoch dürfte die Frage nach unserem Selbstverständnis im Raum der neuen Medien ohne Rekurs auf eine breitere Basis ästhetischer und theoretischer Quellen nicht zu beantworten sein.

Die Installation von Jörg Auzinger illustriert das mit einer schlichten Metapher. Ein Mann, der ein Buch liest, benützt als Lichtquelle ein hinter ihm stehendes Fernsehgerät. Durch Betätigung eines Lichtschalters kann man diesen ausschalten und ihm das Licht entziehen. *Switch Enlightenment* spielt damit auch auf das Licht der Aufklärung an, jenen integralen Bestandteil der Moderne, dessen Konnex zur industriellen Revolution nicht zu bestreiten ist. Aber man muss behutsam vorgehen, wenn man das Besondere dieser Entwicklung und die Gefahren, die ihren Errungenschaften drohen, richtig verstehen will. Nicht ohne Ironie dürfte in diesem Sinn die Tatsache zu verstehen sein, dass Auzinger für die Szene eine Sequenz aus dem Film *Fahrenheit 451* von François Truffaut, verwendet. Dort dienen die Bildschirme einem totalitären System, das das Lesen von Büchern als Zeichen freiheitlichen Widerstands verfolgt und bestraft, während unsere Situation eher dadurch charakterisiert ist, dass wir aus der Differenz verschiedener medialer Erfahrungsmöglichkeiten zu lernen versuchen.

Werke der Film-, Video- oder Medienkunst können uns dabei gleichermaßen wichtig sein, und sie werfen nicht zuletzt Probleme der Archivierung und Konservierung auf. Was dem Mainstream nicht konform ge-

MÜNCHEN

MICHAEL HALFFEN

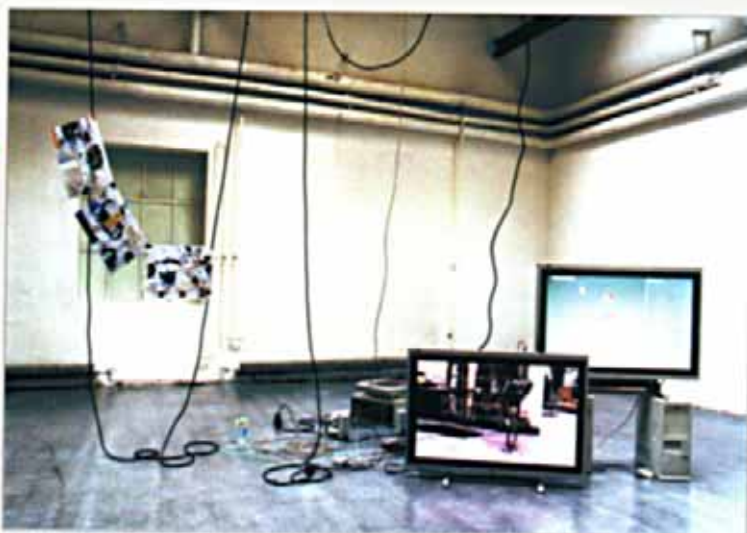
The Chrono-Files

lothringer 13/halle, München, 8.2. – 9.3.2003

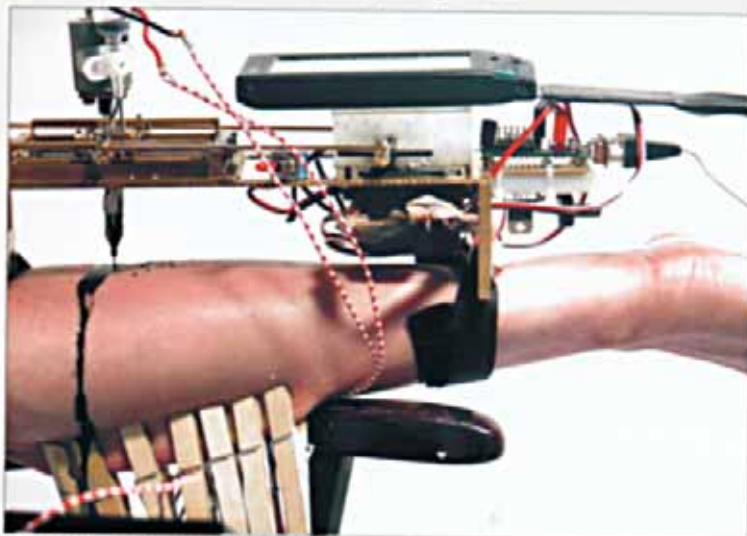
nug ist, also oftmals gerade die interessanteren Ansätze, verschwindet schnell wieder in Archiven – und wird auch nicht in der Weise gepflegt, die seinen Bestand auf Dauer gewährleistet. Zumindest für die Videokunst schafft nun eine digitale Umgebung Abhilfe, die unter dem Titel *MetaPlex* in der Ausstellung gezeigt wird. Peter

Cornwell hat damit ein System bereitgestellt, das es ermöglicht, unbegrenzte Mengen von Videofilmen nicht nur in höchster Qualität digital zu archivieren, sondern auch in einer virtuellen Ausstellung zu arrangieren.

Die Gruppe *unmovie* verfolgt dagegen ein Projekt, in dem anonyme Videostreams aus dem Internet eine zen-



AXEL HEIDE, Onesandzeros, PHILIP POCKOCK und GREGOR STEHLE, unmovie, 2002. Installation lothringer13/halle 2003. Courtesy lothringer13/halle



NIKI PASSATH, Kurt, 2002. Foto: Sue Sellinger. Courtesy lothringer13/halle



JÖRG AUZINGER, *switch enlightenment*, 2002, Installationsansicht. Foto: Michael Hauffen



PETER CORNWELL, *MetaPlex*, 2002, Screenshot. Foto: Michael Hauffen

trale Rolle spielen. Allerdings werden diese nicht museal isoliert, sondern in einen Diskurs eingebunden. Auf der Grundlage bekannter Texte führen Figuren wie Nietzsche, der Zenmeister Dogen und Bob Dylan ein Gespräch, das von Assoziation zu Assoziation springt. Den Videosequenzen sind ebenfalls Begriffe zugeordnet, und sobald einer von ihnen im Gespräch fällt, erscheint das entsprechende visuelle Material. Als Betrachter kann man sich angesichts dessen von der Vielfalt symbolischer Verweise anregen und treiben lassen, und das von der Installation gebotene Material als eine Art multimediale Poesie lesen.

Aber man kann auch die „Maschine“ sich selbst überlassen, und genießen, dass hier die Mühen der Verarbeitung kultureller Differenz einem wartungsfreien Automatismus überlassen sind.

Wo die eigene Identität in Beliebigkeit und Durchschnittlichkeit zu verschwinden droht, bietet sich schließlich das Mittel der physischen Selbsterfahrung qua Schmerz an. Niki Passath entwarf für diesen Wunsch eine Tätowievorrichtung. Das Ergebnis ist eine Art tätowierter Kringel, der aus Datum, Uhrzeit und Zufallszahlen über eine Formel generiert wird, die gerade komplex genug ist, um die grafische Figur jedes Mal wieder an-

ders ausfallen zu lassen. Zurück bleibt das dauerhafte Zeichen der Preisgabe an einen Mechanismus – Passath nennt ihn *Kurt* –, in den sich ein Teil der eigenen Souveränität ausgelagert hat.

Dieselbe Logik findet sich in sozialen Systemen, wobei man allerdings hier wie dort fragen könnte, wie bewusst die Preisgabe vollzogen wird. Annja Krautgassers Installation *<IP-III>* zielt diesbezüglich auf die Möglichkeiten beobachtet und kontrolliert zu werden, sobald man sich im Internet bewegt. In einer animierten Grafik zeigt sie die IP-Adressen von Computern, die gerade die Website der Landeshauptstadt München besuchen. Die vielen Verbindungen, die hier zwischen den verschiedenen Nummern gezogen werden, suggerieren eine Vielfalt von Kontakten, die allerdings nicht realisiert wird. Man ist zwar mit nicht allein im Netz, bleibt aber blind für die meisten Aktivitäten der Anderen.

In *Logicaland* dagegen, kann der Betrachter auf der Ebene der Beobachtung globaler Zusammenhänge ins Geschehen eingreifen. Es handelt sich um ein Simulationsspiel, das für die Idee demokratischer Steuerung der Weltgesellschaft ein Modell bereitstellt. Jeder der mitspielt, kann zu einer Reihe von regelmäßigen Entscheidungen seine Stimme abgeben. Die Ergebnisse dieser Wahlen werden dann in der Simulation umgesetzt und bestimmen den Verlauf von Entwicklungen, die sich langfristig mitverfolgen lassen.

Mit einem Manifest zur Abhängigkeit digitaler Kultur von fossilen Energien meldet sich schließlich die Gruppe *Infossil* zu Wort. Auch wenn hier der Energieverbrauch niedrig zu sein scheint, ohne eine industrielle Produktion wäre das alles nicht denkbar, und bekanntlich wird die dafür erforderliche Energiereserve schon in naher Zukunft aufgebraucht sein. Wer über diese geschichtliche Grenze hinaus blicken will, muss daher vor allem dem kulturellen oder physischen Tod ins Gesicht sehen. Auch die von *Infossil* entworfene Vorstellung, dass unsere toten Körper später als Energiespender für das Weiterleben von Informationen dienen könnten, wirkt eher düster, aber dafür lässt man so den engen Rahmen der aktuellen Fixierungen hinter sich.

Die Fot und Inha thematis der Mal Quo der ben der! Dieses 1 nach der der jüng dass sie re.

Währ Polke u als Vate Malerei Maler g es Bern aber Jeff. Sein klügelte tionen, schen A chen B trachter sich bei fie hand

Seit d ler der j reas Gu mas Str cher-Sel

SEOUNG



Such

derStandard.at | Kultur | Bildende Kunst

15. November 2005
19:11

In der Installation "switch enlightenment" von Jörg Auzinger kann man das Licht anknipsen - damit Oskar Werner in "Fahrenheit 451" ein verbotenes Buch lesen kann.

Mutiierter Baum namens Kunst

41 Positionen aus Geschichte und Gegenwart der Medienkunst in der breit angelegten Ausstellung "Postmediale Kondition" in der Neuen Galerie in Graz

Graz - Computerprogramme scheinen malen zu können, Maler lassen sich beim Führen des Pinsels von Kameras verewigen (Rudi Molacek), und Monitore, auf denen bewegte Bilder laufen, werden selbst zur Skulptur. Was ist Original, was Imitation und wo beginnt die Kunst? Eine Ausstellung über Kunst und die Medien, derer sie sich bedient, wurde am Dienstag in der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum in Graz eröffnet.

Neue Blicke auf Altes

"Mit den Erfahrungen der neuen Medien werfen wir einen neuen Blick auf die alten Medien." Wer sollte dies besser wissen als Peter Weibel, einer der bedeutendsten, konsequentesten Exponenten jener Bewegung, die seit den 60ern so genannte Medienkunst in Österreich zu einer eigenständigen Sparte machte. Seit dieser Zeit hat sich die gesamte Kunst durch ältere technische Medien wie Fotografie und Film und neuere wie Video und Computer bereits so verändert, dass man Medienkunst nicht mehr nur als Teilaspekt sehen kann.

Peter Weibel veranschaulicht diese Entwicklung in seinem Text "Die postmediale Kondition" mit einem Bild: Die neuen Medien bilden "nicht nur einen neuen Ast am Baum der Kunst, sondern sie haben insgesamt den Baum der Kunst verändert". Der Text ist das geistige Fundament der gleichnamigen Schau, die ab Februar im Medialab Center Madrid gezeigt wird. Neben älteren Ästen dieses Baums namens Kunst kann man hier auch einige junge Blätter betrachten, die in ihrem Chlorophyll die genetischen Codes ihrer Wurzeln tragen.

Ohne das Medium der Bildsprache weiter zu strapazieren, könnte man auch sagen, dass unter den 41 künstlerischen Positionen sowohl große Namen wie Erwin Wurm, Peter Kogler, Gerwald Rockenschau oder Heimo Zobernig, als auch deren Studierende oder Weiterentwickler ihren Platz in der Geschichte einnehmen.

"Für diese jungen Künstler geht es nicht mehr um die Frage der Anerkennung von Medienkunst, das haben andere in den 60ern erkämpft. Sie bewegen sich ganz selbstverständlich auf diesem Terrain", freut sich Elisabeth Fiedler, die mit Christa Steinle die Schau kuratierte, über die sehr unterschiedlichen Arbeiten der jüngeren Generation. So entwickelte etwa Annja Krautgasser (Jahrgang 1971), die bei Weibel studierte, einen

☐ Ans
der Ko

☐ Muti-
Kunst

☐ Hoffi

☐ Bilde

☐ Hitle
bei Köl

☐ Berl
des Dt

☐ Arch
Partne

☐ Bade
Arnulf-

☐ Face
Auslös

☐ Zwis
Häusel

☐ Dopj

☐ Gett

☐ 16 G
Kunst
Kunst.

☐ Start
gestori

☐ Rech
auch "

☐ Ein f

☐ Inve
Erinne

☐ "Wir
Freiheit

☐ Jung
Samm

☐ "Noch

☐ Das
Bilder-

☐ Komm

☐ 11.1
Das ge

☐ Ansieh

☐ Ges-
gestap

☐ Man

☐ Nart



CIBERACTUAL

Servicios

Bus

- Acceso
- Cibernegocios
- Genteweb
- Seguridad
- Servicios

Navega **GRATIS** y
RÁPIDO por Internet
con Cibernauta.
• ¡PRUÉBALO!

Newsletter

Inserta tu email para
suscribirte:

Aceptar

Arco 2006 - Austria trae lo más reciente de su arte digital al Conde Duque

Imprimir

Recomendar

Votar

Agencias-08/02/2006 08:11

Madrid, 7 feb (EFE).- Las posibilidades sin precedentes que el arte encuentra en la era de la informática en su interacción con la ciencia y la tecnología, centran las exposiciones que el Centro Cultural Conde Duque acoge desde hoy, dos de las cuales forman parte de Arco'06 y traen lo más reciente del arte digital austriaco.

Se trata de "Digital Transit", organizada por MediaLab Madrid en colaboración con el Centro Ars Electronica de Linz, y de "Condiciones Postmedia", montada conjuntamente por la institución madrileña y por la Neue Galerie de Graz. Su presentación corrió hoy a cargo de la concejala de las Artes, Alicia Moreno, del secretario de Estado de Cultura austriaco, Franz Morak, y de la directora de Arco, Rosina Gómez-Baeza. En ellas, como en las tituladas "Persona" y "Resonancias", que completan el programa de MediaLabMadrid para los próximos tres meses, se pone de manifiesto, señaló hoy Karin Oehlenschlaeger, directora del centro, "la manera en que el tránsito de la era analógica a la era digital está afectando a todos los campos de la experiencia, la creación y el conocimiento".

"Digital Transit", comisariada por Gerfried Stocker, de Ars Electronica, y mezcla de exposición, "performances" y talleres, plantea un recorrido por las conexiones entre el arte, la ciencia y las dinámicas sociales que se generan en torno a ellas.

A través de los trabajos de una decena de jóvenes artistas, como Dietmar Offenhuber, Erich Berger o Lotte Schreiber, la muestra nos descubre que gracias a los códigos -genéticos, lingüísticos, sociales y culturales o binarios- podemos establecer relaciones entre distintas realidades. Dos retratos de una joven en 3D, reflejados en tiempo real en sendas pantallas de plasma, uno de los cuales mira al sol y gira con él, mientras el otro se orienta por la luna; una página web en la que el visitante puede crear sus propias criaturas artificiales y alimentarlas con letras; la instalación "TextRain", en la que se ve la propia imagen en una pantalla en la que, al moverse, uno obliga a que las letras proyectadas en la misma se muevan y le dejen espacio; o el proyecto "24", donde un código digital es traducido en imágenes, sonidos y arquitectura espacial, son obras incluidas en "Digital transit".

"Condiciones postmedia", de la que son comisarios Elisabeth Fiedler y Christa Steinle, y montada en la Galería del 98, del Conde Duque, se titula así aludiendo a Austria, país reconocido por sus avances en el arte en nuevos medios, y a su tendencia característica actual a mezclar los ámbitos específicos de los medios.

Se trata de más de 40 trabajos diferentes, de artistas como **Joerg Auzinger**, Gustav Deutsch, Brigitte Kowanz o Erwin Wurm, donde se mezclan dibujo, pintura, fotografía, escultura, arte, en la red, literatura, vídeo o arquitectura de artistas, pero en los que ningún medio domina por sí mismo sino que todos se influyen y condicionan. EFE



RELACIONADOS

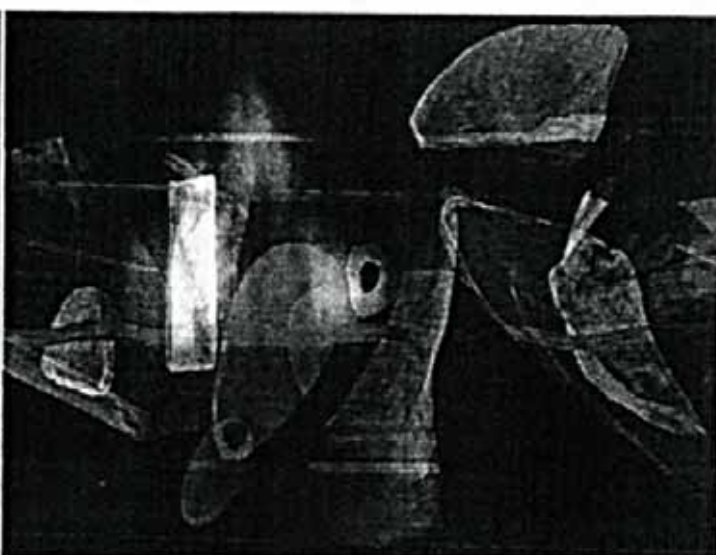
No hay artículos relacionados.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.



E | X | P | O | S | I | C | I | Ó | N

LO ESPECÍFICO DEL ARTE ELECTRÓNICO



V. BAYSHAR, «THE LOWLANDS PROJECT» (2005); F. KIRSCHNER, «CONCRETE» (2004); ARS ELECTRONICA FUTURELAB, «VISION MAHLER» (2005).

CULTURA DIGITAL | CENTRO CULTURAL CONDE DUQUE (CONDE DUQUE, 11) | HASTA EL 2 Y EL 16 DE ABRIL

Se celebra estos días una macro exposición, *Cultura digital*, en el Cuartel del Conde Duque sobre arte realizado con nuevos medios. Son cuatro, en realidad. En primer lugar, *Digital Transit*, una serie de espectaculares instalaciones y otros proyectos de laboratorio, de disfrute más cerebral. Siguen a continuación *Condición Postmedia* y *Resonancias*. *Cuerpos electromagnéticos*, que ilustran, respectivamente, la actividad de dos países con larga tradición en esta clase de arte –Austria, cuna del festival *Ars Electronica*, y Canadá, en este caso centrado en la figura del científico y visionario Nikola Tesla (1856-1943)–. Y, por último, *Persona*, un grupo de obras firmadas conjuntamente por los españoles Concha Jerez y José Iges.

La muestra proporciona una excelente oportunidad para intentar descifrar lo específico del arte electrónico frente al tradicional. Por ejemplo, la posibilidad de construir *residencias*. Curiosa palabra, *residencia*, pues tiene un componente espacial (significa casa, por ejemplo) y otro temporal

(donde paso mi tiempo). Así, uno reside en su apartamento, en la oficina o en el bar. Igualmente, las instalaciones de *Digital Transit*, en la sala de bóvedas, construyen espacios dotados de sensores que recogen las perturbaciones del tiempo que genera el público con sus movimientos. Son piezas que necesitan al espectador para suceder (lo hacen residir física y temporalmente en su seno). En esa línea, los proyectos de *Digital Transit* en las salas del MediaLab son mayoritariamente interactivos, es decir, se crean con la intervención de los visitantes. Como el *WikiMap Madrid*, que se nutre de comentarios multimedia (textos, sonidos, imágenes) que se asocian a puntos del mapa de la capital: «Aquí nació yo», «así suena el viento en esta esquina», «ahí va una fotografía del mejor graffiti del barrio»...

Condición Postmedia investiga la experimentación con distintos medios en Austria. Se empieza contemplando pinturas, fotografías y performances (Mosbachery, G.R.A.M., Wurm), más o menos ortodoxas, y se acaba resolviendo en metáforas complicadas (como *Interruptor de luz*, de Auzinger) donde se sustituye lo primario y concreto, un hombre leyendo –imagen procedente de una conocida

película sobre la censura, *Fahrenheit 451*– por lo secundario y abstracto, el sentimiento que provoca –la fascinación por ejercer ese control–, que se materializa cuando accionamos un interruptor y proporcionamos luz o privamos de ella a este personaje de ficción.

También *Resonancias*. *Cuerpos electromagnéticos* expone la pasión de ciertos creadores canadienses por las metáforas en torno a la ciencia y la ficción, encarnadas en la figura de Tesla, descubridor de la energía electromagnética y entusiasta de las futuras comunicaciones con extraterrestres. Un pañuelo flota en el aire cual fantasma (en realidad sujeto por la energía electromagnética que genera una bobina tesla y que mantiene un imán oculto bajo el pañuelo a una distancia que trata de ser constante). Enfrente, una ficción, un espíritu: una mujer vestida con un camisón victoriano, de largo pelo flotante, se proyecta en blanco y negro sobre una pantalla mientras aparecen rayos azules procedentes de una segunda fuente. Así ve Paulette Phillips la naturaleza dual de la mente de Tesla con la que, como creadora que emplea nuevos medios, seguramente se identifica. **ALFONSO BARRA**



O.J.D.: 267616

E.G.M.: 840000

ABCD

Fecha: 04/03/2006

Sección: ARTE

Páginas: 32-33



MIGUEL A. GARCÍA



estas. Digital Transit se ha realizado en colaboración con el Ars Electronica de Linz (Austria) otra llamada Condición Postmedia, es una selección de artistas austríacos. Resonancias es un colectivo de artistas canadienses sobre el legado científico de Tesla, y la última, Persona, es una instalación de Concha Jerez y José Igles.

¿CÓMO VALORAR ES DIFÍCIL. En conjunto, puede decirse que Cultura Digital es una de las mayores muestras de este tipo que se hayan realizado en nuestro país. Lo escaso de estas presencias puede dificultar su valoración, entre otras razones, porque las exposiciones de arte electrónico no responden a los patrones habituales. Por ahora, y aparte de las peculiaridades antedichas, este arte es tremendamente heterogéneo y cada vía de investigación (que de eso se trata en muchos casos) abre nuevas perspectivas, de manera que las selecciones en cualquier exposición de este tipo, llamada Transmediale, Ars Electronica o Arte Futura en España, son

más indicativas de esas direcciones que intentos de exhaustividad. Algunos certámenes, como la Bienal de Perth (Australia), se convocan con un tema dominante (Locos en 2002, La misma diferencia en 2004 y Silencio en 2007).

Hay otra consideración, a veces transformada en descalificación: muchos de los trabajos presentados adquieren a veces el aspecto de Física Recreativa, por mucho que su calidad conceptual y su formalización sean bastante más profundas. Y es que aún vivimos en una época donde cualquier

ingerencia de la técnica en las Artes es suficiente como para convertir esa obra en sospechosa.

Sin embargo, ese es verdaderamente el punto del arte electrónico, que no puede encerrarse en los límites de las instituciones, ni de la ideología dominante. Peter Weibel, director antes de Ars Electronica y hoy del ZKM de Karlsruhe, escribe en uno de los catálogos: «Evidentemente existían museos y otras formas de control estables o privadas donde se exhibía arte consagrado, legítimo. Ahora se ríe vía libre al arte legítimo».

No es que las formas dominantes en el arte legítimo (o no producido electrónicamente) vayan a desaparecer. Pero sí que su apreciación ha variado notablemente desde la llegada de los nuevos medios. Desde luego, ya no pueden ocupar una posición privilegiada dentro de la evolución de las prácticas artísticas. Incluso, aunque en esta exposición haya pinturas, sería muy problemático esperar una apertura como heraldo de la vanguardia, como indicaba la tradición posguerra

PREPARADOS PARA LO QUE VIENE. A LA IZQUIERDA, LIFE ESPACET 40, PIEZA DE LA MUESTRA DIGITAL TRANSIT; DEBAJO, VENDO DE LA EXPOSICIÓN «CONDICIÓN POSTMEDIA» EN LA OTRA PÁGINA. «PERSONA» DE JEREZ E IGLES

ca. Sin duda, esas artes alternativas seguirán cumpliendo una función sociocultural, tanto más efectiva y neta cuanto antes se quiten de encima esa necesidad de salir caminando y regresar a su origen de alta decoración (tan alta que muchas veces era sagrada). Dicho todo esto, cabe disfrutar de este conjunto de exposiciones como una ocasión casi única que ya veremos cuándo se repite.

La instalación de Jerez e Igles, anteriormente en Vilnius, es un trabajo aleatoriamente interactivo en el que el discurso de los visitantes por el espacio va encendiendo luces, videos, proyecciones y sonidos. Todo ello, en relación al título Persona. Sobre ese tema puede decirse casi de todo, y así lo hacen varios ensayos de Illana, López, Chienachlages y Rico en el catálogo. Pero quisiera resaltar una relación obvia de este trabajo. Esta preocupación por la persona, no demasiado habitual en el arte occidental de nuestros días, es fundamental en el último arte chino, pararse a reflexionar sobre el ser interno cuando se está dejando un tipo de sociedad cerrada y se abre el viaje por una nueva senda defienda por la globalización.

QUEREMOS MÁS. Lo de los canadienses es una pequeña exposición temática de aquellas que debieran abundar. Resonancias toma su inspiración de los trabajos del visionario austroamericano Nikola Tesla (1856-1943), inventor de muchas cosas, pero sobre todo del motor eléctrico. También se ocupó de la resonancia magnética, y en este fenómeno se contraponen los trabajos. Hay pequeños anillos que se deslizan por un metal curvo cuando avanza una mano; hay fluorescencias de las corrientes de energía de las hojas de árbol e, incluso, una reflexión sobre el cyborg.

Condición Postmedia (que toma su nombre de un texto de Rosalind Krauss) es un gran repaso del actual panorama austríaco. A pesar de ser un país pequeño, su centralidad europea y el hecho de contar con certámenes como Ars Electronica han logrado que la escena electrónica austríaca, tanto en música como en arte o diseño gráfico, destaque con diferencia. Muchos de los participantes son sobradamente conocidos: «Svoboda», «Kunzinger», «Jahrmayr/Myswitzer», «Kogler», «Rockenschau», «Wachsmuth o Zuberlig» y han mostrado sus trabajos en el orbi. El espacio de Las Bóvedas, acoge las instalaciones de mayor tamaño, las correspondientes a Digital Transit, la aportación del Ars Electronica, con obras de Chelva Sommers y Laurent Magnanoux, Ronny Achter y Camille Utterback, Just Angeliotti y Ross Cooper, Reinhard Hestelbacher y Gerfried Stocker. Una muestra extremadamente interesante y absolutamente al día.

Pero no creamos que el ámbito de estas exposiciones, realizadas en el territorio «legal» y protegido de las artes, es el principal lugar de expresión del arte electrónico. Ha de buscarse en otros lugares, en la misma calle, en partes donde el «y» se apoyan mutuamente, en nuevos montajes de guerra de danza. El arte electrónico puede ser solista o acompañante de todas las demás artes, pero sólo en esa interrelación, esa mezcla potencial, encuentra su propio ser.

CULTURA

Preisträger '94

Landeskulturpreise für Initiative Kulturarbeit

Der „Große Landespreis für Initiative Kulturarbeit“ geht an „Kultur im Gugg“, Braunau. Die Initiative wurde 1984 mit dem Namen „Oberliachd'n“ mit dem Schwerpunkt Theater, auch von und für Kinder, gegründet. Künstlerische Höhepunkte waren die Produktionen „Sauschlachten“, „Die Wirtin“, „Der Weltuntergang“, „Woyczek“ und „Mr. Pilk's Irrenhaus“. Darüber hinaus stehen auch (internationale) Gastspiele auf dem Programm. Bisher wurden 443 Veranstaltungen mit über 45.000 Besuchern gezählt.

Die „Textile Kultur Haslach“, 1991 gegründet, erhält den „Kleinen Landespreis für Initiative Kulturarbeit“. Textilkünstler und -künstlerinnen aus ganz Europa versammeln sich jährlich, um zu einem vorgegebenen Thema künstlerisch zu arbeiten. Darüber hinaus werden auch Kurse in textiler Technik veranstaltet und Vorträge zum Thema Textil abgehalten. Auch Ausstellungen und ein Webermarkt gehören zum fixen Bestand.

Talentförderungsprämien

Architektur

Hans Georg Poduschka studierte in Graz und Paris. Diplom zum Thema „Kloster“.

Bildende Kunst

Andrea Stelzhammer, Keramikausbildung, anschließend Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien, Ausstellungen seit 1989.



Szene aus dem Spielfilm „Summa“ von Jörg Auzinger.

Gabriele Lobmaier, Studium bei Prof. Gironcoli, Wien, Ausstellungen u.a. in der Neuen Galerie, Graz.



Kindertheaterproduktionen zählen zum fixen Bestandteil von Gugg. Foto: Gugg



Werkstatteexperiment in Haslach.



Edda Breit interpretiert „Stitch in my side! Why did I run“ aus „Derivation uncertain. The idiot Odysseus furrowed the sand“ von Georg Nussbaumer (1994). Aufführung im Offenen Kulturhaus Linz bei „Zur Kunst der Klangzucht“ im Mai 1994. Foto: Gruber

Stefan Sonvilla-Weiss, Studium bei Prof. Weibel und Maria Lassnig, interaktive Raumprojekte.

Dora Karacsonyi-Brenner, Studium an der Kunsthochschule Linz, Prof. Riedl, Ausstellungen und Ankäufe.

Horst M. Jaritz, Malerei und Grafik an der Linzer Kunsthochschule, Ausstellungen u.a. in der Galerie MAERZ und im OÖ. Landesmuseum.

Literatur

Adolf Clemens Scharf, Studium der Germanistik und Musikwissenschaft, zahlreiche Lesungen.

Hans Michael Krydl, Studium der Publizistik, Theaterwissenschaft und Germanistik in Wien, journalistische und literarische Arbeiten.

Otto Johannes Adler, verschiedene Studien, Publikationen in Kultur- und Literaturzeitschriften.



„American Dreams“ im Gugg.



Drahtobjekt von Andrea Stelzhammer. Foto: Steiner



„Zwischenzeiten“ von Dora Karacsonyi-Brenner, Entwurf/Ausführung gewebt.

Musik

Georg Nußbaumer, Komponist und Interpret eigener Werke.

Film

Jörg Auzinger, Studium an der Wiener Musikhochschule, Abteilung Film und Fernsehen, Spielfilme und Videoclips.

Wissenschaft

Dr. Josef Penninger, Mediziner; Dr. Gero Miesenböck, Mediziner; Dr. Marianne Roth, Juristin; Dr. Kurt Hingerl, Physiker.

WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

24.7.1997

Grazer Künstler stellen in Dubrovnik aus

Markante Dokumente

Fünf junge steirische KünstlerInnen sind zur Zeit in Dubrovnik äußerst präsent. Sie haben in der Grazer Partnerstadt rund 40 Auslagen in der Hauptstraße, dem geschichtsträchtigen Stradun, gestaltet. Die Durchführung dieser Zusammenarbeit auf künstlerischer Ebene lag beim Culturell City Network (CCN).

Max Aufischer vom CCN hat die Zusammenarbeit mit dem jungen, innovativen Team des Raums für Kunst in der Griesgasse 24 gesucht, das auch für die Auswahl der fünf Künstler verantwortlich zeichnet. Jörg Auzinger & Rosemarie Burgstaller, Gerhard Gross, Bernhard Wolf und Claudia Klučarić waren zwei bis drei Wochen in Du-

brovnik zu Gast (als Artists in Residence) und haben sich auf höchst unterschiedliche Weise mit der besonderen (Nachkriegs-)Situation der Stadt, des Stradun und der dortigen Geschäftsinhaber auseinandergesetzt. Dokumentarische Fotoarbeiten sind dabei ebenso herausgekommen wie markant-plastische Zeichensetzungen.

Wichtig sind natürlich auch die künstlerischen Kontakte mit der freien, jungen Szene, die in der Galerie/Café/Bar Otok zustande kamen. Und da die Zusammenarbeit als Austauschprojekt geplant ist, darf im Herbst ein Künstler aus Dubrovnik in Graz erwartet werden. *Michaela Reichart*



Jörg Auzinger vor dem „Transmitter“

(Foto: Heide)

Großhirnrinden und Weltentwurf

In der Urania-Galerie präsentiert der jüngst gegründete Grazer Kunstverein „Support“ eine rätselhafte interaktive Installation von **Jörg Auzinger**. „Transmitter“ (Überbringer) heißt die Arbeit, die aus fünf an die Wand montierten Leuchtkästen mit spiegelnder Oberfläche besteht. Davor steht ein Tisch, auf dessen Oberfläche ein Schaltbild, das das stilisierte Schema der sechs Großhirnrindenschichten wiedergibt, aufgebracht ist. Bei Berührung bestimmter Sektoren der Schaltbildes erscheint in jeweils einem Leuchtkasten das Foto eines leeren Glaskastens, in dem sich die Umgebung zu spiegeln scheint. Die Wirkung des Eingriffes des Betrachters wird dadurch zwar deutlich sichtbar, im Dunkeln bleibt jedoch das Konzept, das sich hinter dieser Installation mit der kleinen Leuchtmaschinerie verbirgt. Und es wird auch durch die

vom Künstler aufgelegte Schrift nicht befriedigend erhellt. Unter anderem heißt es da: „Mit dem Umkodieren des Denkens aus Geschichtlichkeit in Systemanalyse und Systemsynthese ist das Denken abstrakter geworden. Es ist aus der Unidimensionalität in die Nulldimensionalität getreten. Nulldimensionalität bedeutet kalkulatorisches Bewußtsein im Gegensatz zum kausalen Bewußtsein. Kalkulatorisches Bewußtsein setzt ein Heraustreten des Denkens aus der Sicht der Welt als eine Verkettung von Ursache und Wirkung voraus. Die Linearität der Kausalkette, das Denken in Buchstaben, muß aufgegeben werden, zugunsten eines Erkennens der Welt als Zufallswurf und der daraus resultierenden Konsequenz des Entwickelns von Modellen jeglichen Inhalts und Ziels.“ Wie wahr! (Bis zum 4. Juli)

A.H.

TEN MIT „SCHANI“

ktstrauß

– Einen „bunten Blick“ von Johann Strauss Vater und Sohn bietet das Austrian Music Ark im Internet. Unter www.johann-strauss.at finden „Surfer“ reichhaltige Informationen aus dem „Schani-Garten“ der Regenten. Zu finden sind nicht nur Biografien, Plakate oder Literatur, sondern auch von Komponisten zur „Firma Strauss“ und natürlich Anekdoten.

ES VON KRESNIK

Bunker

– Der U-Booter „Valentin“ liefert gewöhnliche Kulisse für eine Neuinszenierung des Antikriegs-Dramas „Die letzten Tage der Freiheit“ von Karl Kraus. Für die – garantiert konventionelle – Inszenierung zeichnet Johann Kraus verantwortlich. Der Regisseur will unter anderem einen aktuellen Bezug zum Krieg im Kosovo herstellen. „Wir können die aktuelle Lage nicht ignorieren“ (Kresnik).

ORATE DESIGN

ten nach

– Österreichs Wirtschaft hat offenkundig einen Nachholbedarf im Corporate Design. Nur 20 Prozent der österreichischen Unternehmen verfügen über ein einheitliches Leitbild. Eine umfangreiche Studie von „Initiative gemeinsam mit dem WIRTSCHAFTSINSTITUT BERNER“ bemerkt dabei: Lediglich knapp mehr als 50 Prozent der befragten Unternehmen bzw. Unternehmensteile verfügen über ein einheitliches Leitbild.



Eisame Helden: Gottfried Leitners Menschenbilder HEIDE (4)



Markante Köpfe: Achim Freyers archaische „Porträts“



Auf der Waage: J. Auzingers Vermessung des Individuums



Ironische Liebeserklärung: Ira Schneiders Leben mit Medien

Leben mit und ohne Fanta

Der Mensch, wie er wahrnimmt und wie er wahrgenommen wird: Vier Ausstellungen zu einem unerschöpflichen Thema erlauben Reflexionen.

■ VON WALTER TITZ

„Jörg Auzinger setzt sich mit dem Stellenwert des Menschen als individuellem, kulturellem und geistigem Wesen im Zusammenhang mit dem bis heute erreichten hochtechnisierten Wissensapparat auseinander.“

Auszug aus dem Beipacktext zu Jörg Auzingers Auseinandersetzung mit dem Menschen. Letzteren, sofern er die Ausstellung „reflector“ besucht, bittet der 27jährige Linzer auf eine Waage. Dort erfährt das Individuum sein Körpergewicht, es erfährt aber auch, daß der Auftritt einen Einfluß hat – auf die Videoprojektionen an der Wand nämlich.

Das Individuum als Teil eines größeren Ganzen ist Mittelpunkt der Malerei von Gottfried Leitner. Der 45jährige Hausner-Schüler siedelt Figuren „Im Nichts“ (Ausstellungstitel) an, stellt sie in ein existentielles Vakuum. Leitners souverän komponierte Bilder nach fotografischen

Vorlagen verzichten auf Hintergründe, die Halt bieten könnten. Anstelle eines durch materielle Koordinaten definierten Raums tritt perspektivlose Unendlichkeit.

Perspektiven, die von Medien der Reproduktion geprägt sind, sind Zentrum der höchst unterschiedlichen Arbeiten des Grazers Michael Schuster, 43, und des New Yorkers Ira Schneider, 60. Schuster, seit langem der Wirklichkeit des fotografischen Bilds und seiner Farben auf der Spur, setzt die diesbezügliche Recherche mit dem Tableau „Agfa Fuji Kodak Konica“ fort. Je ein aufgefaltetes Filmschächtelchen der erwähnten Filmmarken fotografiert Schuster mit je einem Film dieser Firmen. Das Urteil über den „Wirklichkeitsfaktor“ der einzelnen Filme überläßt er dem Betrachter. Der sofort zum Interpreten wird. Denn so einfach ist das mit der „echten Wirklichkeit“ nicht.

Ira Schneider weiß das auch. Der

Medienpionier (er war bereits 1978 Gast bei „MediArt“ im „steirischen Herbst“) ironisiert seine kritische Liebesbeziehung zur Flimmerkiste mit so simplen wie köstlichen Statements. Beispiel: „Ein Tag ohne Fernsehen ist wie ein Abendessen ohne Fanta“ vulgo „A day without TV is like dinner without diet coke“. Oder: „Fernsehen ist billiger als leben.“

Dem Menschen direkt in Gesicht blickt Achim Freyer, 65. Die Kopfbilder des deutschen Bühnenbildgiganten bersten förmlich vor archaischer Kraft, die Reduktion auf Grundformen machen Freyers namenlose Porträts zum Spiegelbild, in dem sich jeder wiedererkennen kann. Ein ganz anderer „reflector“.

■ Jörg Auzinger. Raum für Kunst, Graz, Griesgasse 17. Bis 3. Juli.

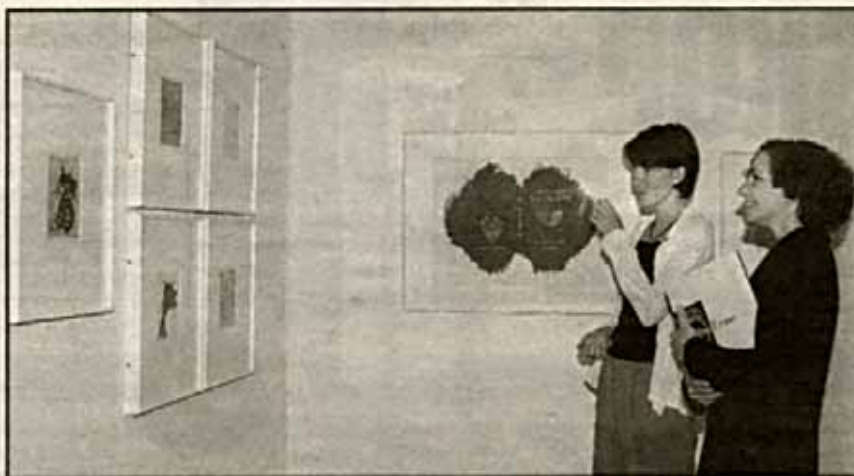
■ Gottfried Leitner. Galerie I&AC, Graz, Friedhofgasse 20. Bis 19. Juni.

■ Michael Schuster/Ira Schneider. Artelier, Graz, Glockenspielplatz 4/1. Bis 31. Juli.

■ Achim Freyer. Schafschetzky Studio, Graz, Sporgasse 22. Bis 26. Juni.

Dem Dadaisten Max Ernst widmet das Grazer Kulturhaus seine Sommer-Ausstellung. Ironische Betrachtungen, technische Experimente und originelle Ideen vereinte der Künstler zu spannenden Arbeiten.

Foto: Jürgen Radspieler



KULTUR IN KÜRZE

Peter Stein mußte leider absagen, der Ersatz kann sich aber durchaus sehen lassen: Der Starschauspieler Peter Simonischek, ein gebürtiger Steirer, liest heute, Montag, ab 20 Uhr im Rahmen der Joanneum-Ausstellung „Die Farben Schwarz“ im Grazer Kulturzentrum bei den Minoriten. Auf dem Programm steht Todeslyrik von Paul Celan.

KRITIK IN KÜRZE

Zeitgemäß visualisiert die interaktive Videoinstallation „reflector“ des jungen österreichischen Künstlers **Jörg Auzinger** derzeit im Grazer „Raum für Kunst“ in der Griesgasse ein modernes „Menschenbild“. In der Ausstellung erfährt der Besucher mittels dreier vorgefertigter Körperwaagen nicht nur Näheres über seine eigenen körperlichen Dimensionen, sondern löst gleichzeitig einen völlig

„durchgezappten“ Informationsfluß aus. Und man findet sich schließlich als Individuum mitten in der medialen Über-Information wieder. Sozialkritisch untersucht der Künstler dabei die De-Fragmentierung des Menschlichen. Übrigens: Auch Selbstreflexionen können bei dieser computeranimierten Rauminszenierung eintreten, denn „...jeder ist ein reflector...“ (Auzinger). **BE**

Max-Ernst-Schau im Grazer Kulturhaus:

Ein komplexer Kosmos

Sehenswerte Graphiken und Bücher von Max Ernst (1891 – 1976) aus der Sammlung Würth präsentiert das Grazer Kulturhaus in seiner aktuellen Sommer-Ausstellung und gibt damit einen bemerkenswerten Einblick in den komplexen Kosmos der surrealen Welt-erfahrung des Malers, Bildhauers und Dichters.

Der Mitbegründer der Kölner Dadabewegung, der sich selbst als „DADA-MAX“ bezeichnete, hat das Prinzip der Verfremdung auf experimentelle und subtile Weise in seiner Arbeit

zelebriert. Seine ironische, frühe dadaistische Litho-Mappe „Fiat Modes“ ist voller Anspielungen und zeigt die Suche nach dem „jenseits der Malerei“ auch technisch: Die Zeichnung wird durch das Zitat und die Montage ersetzt. 1925 entdeckte Ernst die „Frottage“ – eine Durchreibe-Technik – die es ihm ermöglichte, Texturen für seine Darstellungen etwa in der „Histoire Naturelle“ lebendig einzusetzen. Mit seinen Collagen aus Holzstichmaterial überschritt er schließlich die Grenzen zwischen Druckgrafik und Reproduktion, nicht mehr den originalen Klebebildern galt sein Interesse, sondern den täuschenden und illusionistischen Druckergebnissen, wie es zum Beispiel „das Kame-lienmädchen“ belegt.

Auch eindrucksvolle Radierungen wie im Buch „Maximiliana“ aus den 60ern verweisen in der umfassenden Werkschau vielschichtig auf die „Kunst des Sehens“: Nicht nur die Illustrationen, sondern auch



Leserbriefe

TAG FÜR TAG

Herz-Töne

DANK für das tägliche Lesevergnügen, für das manchem Tag erst das Positive gebende „Kastel“, für Behutsamkeit anstelle von Banal-Geschreibsel, für „Herz-Töne“ statt Zeitgeist.

Prof. V. Helmut Bräundle-Falkensee, 2340 Mödling

Vater als Mörder

Bringen wirklich nur Väter ihre Kinder um? Ist nicht die Zahl der „Mütter“, die ihre Kinder abmurksen, weitaus höher? Babies sind in Müllton-

der Väter jedenfalls haben Sie noch keine „literarisch getragenen“ Worte gefunden.

Martin Schwarzer, 1230 Wien

Ihre Kolumne über den „Vater“, der seine Tochter ertränkte, habe ich unter Tränen gelesen. Der Mörder wird geschützt und gut versorgt weiterleben können.

Elsa Kaiser, 1140 Wien

33.000 Raser

Zu Ihrer Kolumne „Wie viele haben Atsch gesetzt?“

ergibt 23 Millionen Einnahmen. Merken Sie nicht, daß das Gefasel von den Rasern nur ein Vorwand ist, um die Autofahrer zu melken? Sie sind sicher keine Autofahrerin, sonst wüßten Sie besser Bescheid. Ein Raser ist derjenige, welcher über seine Verhältnisse und sein Können fährt. Aber nicht einer, der etwa 30 km/h über dem Limit fährt, wenn er dabei niemand gefährdet.

Alois Liemberger, 1220 Wien

Die große Mehrheit aller Menschen ist friedliebend und möchte auch den „Tod auf der Straße“ mit allen legalen Mitteln bekämpfen. In Österreich wird man aber vom Staat im Stich gelassen, denn wenn sich jemand – zum wievielten Mal eigentlich? – volllaufen läßt und einen schrecklichen Unfall ver-

THEATER AM ORTWEINPLATZ

Ein Höhenflug mit Tiefgang

Graz. – „Nothing is real and nothing to get hangabout“ – diesen Motivationsschub der Beatles aus „Strawberryfields forever“ nehmen im „TaO!“ unter der Regie von Manfred Weissensteiner nach der Glanzidee Dietmar Perktolds die Spiel-, Tanz- und Singgruppe des BORG Monsbergergasse für die „Musische Woche 2001“ hinreißend beim Wort. Auf der dreistufigen Raumbühne des Grazer Künstlers **Jörg Auzinger** wird im Musical mit Höhenflug und Tiefgang die heutige Welt der Jungen in ihren Freiheiten, Bedrängnissen und (Selbst-)Verantwortlichkeiten erlebbar.

Wenn Mam's Riesenbaby Pink – der Protagonisten-Name folgt „Pink Floyd“ – „The Wall“, die Mauer von Wirklichkeit, einrennen möchte, wird der Schmerz vom Erwachsenwerden evident. Auch wenn Happiness sich als „a warm gun“ anfühlt, wird abgrundtief am Wasser gebaut, möchte man ab und an nur noch „Goodbye Cruel World“ rufen oder – „Revolution“ ... **GB**

■ **„Nothing is real“** im Grazer Theater am Ortweinplatz: 14., 15., 16. und 28. Februar sowie 7. und 8. März, jeweils 11.30 und 19 Uhr.
Karten: ☎ (0 31 6) 84 60 94.

Im böhmischen Dorf

Wien wirkt auf den ersten Blick recht spanisch, erinnert sich Marie Thérèse Escribano.

Mit deutschen Sprachfloskeln im Gepäck und dem Grundsatz österreichischer Titelanreden im Kopf reiste Marie Thérèse Escribano 1955 von Madrid nach Wien. Und erlebte dort ihre Wunder: von großen Kugeln, die man Knödel nennt, bis zum Sklavengruß „Servus“.

Köstliche Kuriositäten gibt die Grande Dame des Musikkabarets im Grazer Theatercafé zum Besten. Aus der Sicht einer Zugereisten erscheint die östliche Kulturstadt bisweilen wie ein böhmisches Dorf. Kein Wunder, dass ihr im „Gastland Österreich“ – „kaum waren die Russen weg, kamen die Ungarn“ – manches spanisch vorkam.



Warmherziger Humor: Marie Thérèse Escribano GERT HEIDE

Mit warmherzigem Humor und politischer Sensibilität erinnert sich Marie Thérèse Escribano in ihrem jüngsten Programm an Schmankerln von früher.

Ihre satirischen Anekdoten, Kostproben der Gesangsdressur an der Akademie und umwerfende Ausdruckskomik sind für Freunde der feinen Klinge ein Genuss.

Da kann sich sogar ihr genialer musikalischer Begleiter Herbert Url das Schmunzeln nicht ver-

kneifen. **Elisabeth Willgruber-Spitz**

■ **Marie Thérèse Escribano:** „Kommt mir spanisch vor“. Theatercafé, Graz, MandelstraÙe 11: 15. bis 17. Februar, jeweils 20 Uhr.

Karten: ☎ (0 31 6) 82 53 65.

BÜHNEN GRAZ

Informatives

Graz. – Voller Stolz präsentierten die „Bühnen Graz“ die Neugestaltung ihrer Homepage, das Resultat halbjähriger Arbeit. Über 400 Seiten, so Projektleiterin Barbara Windisch, informieren nun den Internetsurfer über Opernhaus, Schauspielhaus und Next Liberty, über Spielplan, Premieren, Preise und Sitzplan. Stückbeschreibungen, Pressespiegel, die Darsteller mit Foto und Biografie sind vielfach untereinander vernetzt, um dem Interessenten möglichst vielfältige und rasche Informationszugänge zu ermöglichen. Karten kann man außerdem nicht

Steirische Gesellschaft der Musikfreunde
Grazer Symphonisches Orchester

Montag, 26. Februar 2001

Stefaniensaal, 19.45 Uhr

ROSEN MONTAG

Galakonzert des
Grazer Symphonischen Orchesters

HEINZ & SEBASTIAN HOLECEK

Gesungen und gelesen
von Mozart bis zum Wienerlied
von Nestroy bis Qualtinger

Szenen aus
*Don Giovanni, Così fan tutte,
Die lustigen Weiber Windsor*

HERBST

te
eine

etzt befinden
öffentlichen
tionierte In-
Oswald bei
tion des an-
lichen" Pro-
(erste inner-
Tests über-
aber sowohl
des Formats
Schriftbilds -
auf Hellgrau -
gegenteil) den
Standort des
herbstes".
diesen Raum
um Festival-
6. Oktober

als „Energie-
n breites Pu-
swald), aber
grenzüber-
Projekte. So
onen und In-
es Kunstver-
Expo in Han-
oniert sind
gramm-Eck-
berichtet
ginnend mit
performance
oberer „La
us“, endend
zugekommene-
arten-Event
-Werke“, für
it federfüh-
falls neu im
„Sapporo“
Streeruwitz,
ur Lage der
m Staatsfei-
hat.
onte Oswald
n, von der
bzurück“.
ld radikaler
chkeit“ sei
für Utopien.
lang dauert
, runde 50
beträgt das
, 22.000
n allein für
jekte aufge-
eute startet
f. WK



Was Museum alles sein kann: Evamaria Schaller sucht neue Sinnzusammenhänge (links); Yoerg Auzinger lässt auch das Publikum zu Wort kommen (oben); Iris Ranzinger vermittelt zwischen Privatem und Musealem (unten) GERT HEIDE

Dreidimensionales Archiv

Neben ihren traditionellen Funktionen kümmern sich die steirischen Museen auch um zeitgemäße Kunstvermittlung und Kunstinitiativen.

■ VON EVA SCHULZ

231 Museen gibt es in der Steiermark. Vom Sanitätsmuseum bis zum Diözesanmuseum sammelt man jene Objekte, die es zu bewahren und auszustellen gilt. Der seit 1993 bestehende Verein „Musi“, eine Interessengemeinschaft fast aller steirischen Museen, hinterfragt und analysiert in dem Projekt „muse@museum“ mit sieben jungen Künstlern die Institution Museum.

Die Auseinandersetzung mit dem Kulturträger Museum gelingt dabei auf originelle und differenzierte Weise. Yoerg Auzingers „scope - public sms base“ ist eine interaktive Installation, die Besucher der Internationalen Gartenschau und Museumsbesucher dazu animiert, persönliche Stellungnahmen per mobiltelefonischer SMS abzugeben, und damit ein elektronisches Gästebuch, eine Plattform für das öffentliche Gespräch schafft. Die ankommenden Botschaften sind an zwei Plätzen (IGS und Eisernes Haus am Grazer Südtirolerplatz) als Leuchtschriften zu sehen und werden zudem als Endlosdruck archiviert.

Axel Staudingers „Baum der Erkenntnis“, als „work in progress“ konzipiert, wird verschachtelte Holträume zeigen, die für die Menschheit bedeutende Fragen enthalten. „Eine richtig gestellte Frage ist meist auch schon die Antwort“, schreibt Staudinger dazu.

WIENER KLAVIERTRIO

Ein Pianofest

Graz. – Salopp im schwarzen Hemd mit zirkusreifem Tiefgang beim Verbeugen – so präsentieren sich die drei jungen Musiker im „Wiener Klaviertrio“ Wolfgang Redik, Christian Poltera und Stefan Mendl im Stephaniensaal. Und platzierten exemplarisches, sich vornehmlich im Pianobereich abspielendes Ensemblespiel der Topklasse.

Wobei sich das fein zisierte Mozart-Trio KV 502 einen Sonderplatz verdiente im noch das g-Moll-Trio von Smetana sowie das 1. Schumann-Trio umfassenden Programm. WN

Dass das Bewahren und Sammeln, das Archivieren und Dokumentieren von Erinnerungen urmenschliches, allgemeines Bedürfnis ist, zeigt Iris Ranzinger in ihrer künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Titel „Das private Museum und Archiv“. Ein Vermittlungsprogramm, gemeinsam mit Museumspädagogen erarbeitet, soll außerdem dislozierte Museen in den virtuellen Ausstellungsraum „muse@museum“ einbeziehen.

„Aus den Augen, aus dem Sinn?“, fragt Evamaria Schaller in einer Arbeit, die dem Wort „sakral“, in Einzelbuchstaben zerlegt, neue Sinnzusammenhänge verleiht (so steht beispielsweise „k“ für Kategorisierung, Katalogisierung und Konservierung) und der religiöse Zahlensymbolik zugrunde gelegt ist.

Die Ortweinschülerinnen Petja Mladenova, Stephanie Eselböck und Anna Schwingenschuh schließlich relativieren in ihrer Installation den „Wert der Zeit“. Gezeigt wird, wie heute Banales später zu Musealem mutieren kann.

■ muse@museum. Die Ausstellung der steirischen Museen auf der Internationalen Gartenschau 2000. Bis 30. September.

Deutliche Handschriften

Als Computerbild gewordene Fantasien präsentiert die Werkstatt Graz die Abschlussarbeiten ihres vierten Kurses im Silicon Studio.

■ VON HERWIG HÖLLER

Immer leistungsfähigere Computerprogramme generieren beständig neue visuelle Ausdrucksformen. Um Künstlern die Möglichkeit zu geben, am technischen Stand der Dinge zu bleiben, organisiert die Werkstatt Graz im Silicon Studio des WIFI Aus- bzw. Weiterbildungen für Künstler, 1999 bereits das vierte Mal.

Unter dem Titel „Re: humans, environments, ...“ („Betr.: Menschen, Umgebungen, ...“) zeigt die Galerie der Werkstatt nun künstlerische „Abschlussarbeiten“ des vergangenen Jahres. Ende des Monats wird Werkstatt-Aktivist Joachim Baur die Computeranimationen zudem im Zentrum zeitgenössischer Kunst im ukrainischen Kiew vorstellen.

Die Qualität der projizierten Arbeiten beeindruckt mitunter, zumal es sich um erste Gehversuche auf einem relativ neuen künstlerischen Terrain handelt. Die Gangarten sind vielfältig, die Handschrift des jeweiligen Künstlers deutlich zu erkennen. Während Janja Rakus ihre bildgewordenen Gedanken um den Kosovo-Krieg kreisen lässt, bewegt sich bei Andreas Leikauf ein marsmännchenartiges Männchen durch eine Art Weltraum. Christine Hollerer visualisiert Silikate, ein Verweis auf



Christiane Hollerer verweist mit visualisierten Silikaten auf die Wurzeln HEIDE

die materiellen Wurzeln der Computertechnik – Silikate sind ein Grundbestandteil von Computerchips.

Interessant auch zwei Arbeiten mit deutlichen musikalischen Querbezügen: Die Pianistin Se-Lien Chuang illustriert bzw. interpretiert ein chinesisches Märchen auf sehr abstrakte Weise, ihre visuellen Verfahren scheinen dabei stark an jene der elektronischen Avantgardemusik angelehnt zu sein. Jörg Auzinger hingegen thematisiert unter Verwendung einer radikalen Techno-Ästhe-

tik Verbindungen von Mensch und Maschine.

In Werkstatt-gewohnter Weise wurden auch Bezüge zur Wissenschaft nicht vernachlässigt: Robert Trappl, österreichischer Pionier der „Künstliche Intelligenz“-Forschung, ergänzte die Ausstellung durch ein telefonisches Statement zur Rolle von Emotionen in der Mensch-Computer-Kommunikation; Emotionen, die in jedem Fall vorhanden sind.

■ „Re: humans, environments, ...“ Galerie Werkstatt, Graz, Sporgasse 16. Bis 12. März

PRELOG UND DALPRA

Zeichenhaftes

Graz. – Ortspezifisches aus Australien, Indonesien und Brasilien nimmt in Mario Dalpras Bildern und Skulpturen künstlerische Gestalt an. Es sind Arbeiten aus rund zehn Jahren, die den international gefragten Vorarlberger einmal mehr als Meister des starken Kontrasts, der kräftigen Zeichen ausweisen. In ihrem Kunstabo, das Qualität auch zu kleinen Preisen an das Publikum bringen will, bietet die Galerie Glacis als jüngste Edition ein köstliches „ABC“ von Drago Prelog. **KST**

Angriff auf das Publikum

„Heftigster Protest“ von Lutz Hochstraate.

Als Sprecher der Österreichischen Intendantenkonferenz müsse er „aufs Heftigste gegen die haltlosen Anschuldigungen“ von Andreas Mölzer protestieren, meldet sich Lutz Hochstraate, der Intendant des Salzburger Landestheaters zu Wort.

Zu Hilfe eilt er seinem Klagenfurter Kollegen Dietmar Pflegerl, dem Andreas Mölzer als Berater des Landeskulturreferenten Jörg Halder eine Kürzung der Zuschüsse angedroht hat, weil das Klagenfurter Stadttheater seiner Meinung nach

len allesamt einen großen Beitrag zur Humanisierung der Gesellschaft. Die hohen Auslastungszahlen und die künstlerische Qualität“ des Klagenfurter Stadttheaters „widersprechen in eindeutiger Weise den unqualifizierten Äußerungen des Kultursprechers der FPÖ“, hält Lutz Hochstraate fest.

Mölzers Attacke, betont der Salzburger Intendant, sei „nicht nur ein boshafter Versuch, die künstlerische und Meinungsfreiheit zu zerstören, sondern auch ein Angriff auf die In-

AKTUELLES

Drohung. Sollte terreich auf Grundsätzlichen Veränderungen „rassistischen“ nungen kommen, dem Land trotz seinen Verbindungen Wiener Philharmoniker Rücken kehren der indische Staatsminister Zubin Mehta.

Buchmesse. Die Buchmesse wird den nächsten Jahren dem Schicksal „Europa in der Zerstörung“ widmen. Heide vom 23. bis stattfindende schau, zu der 1. Aussteller aus 25 angemeldet haben dem Motto „Wahngen zu Deutschland“.

Freigabe. Jon W. Autor eines Buches über Ex-Beatle John hat in den USA die Rechte von bisher als „geheimnisvoll“ bezeichneten Dokumenten über 1980 in New York deten Star erreicht.

Rückgabe. Das Museum in J will das Bild „Montmartre“ des schen Malers Camille saro an die Famili dischen Kunst Max Silberberg geben, der 1942 in Tstadt ermordet war. Das Bild war einer New Yorker erworben und dem Museum geschenkt w

ZUR LAGE

Theater agieren indem es reagiert und im Reagiert sammelt es seine besten Kräfte das Agieren.

LESEZEIT

Ein gewichtiges Heft ist die neueste Nummer 72 der „Lichtungen“. Nach in jeder Hinsicht grenzüberschreitender Literatur aus Krakau und Laibach (Heft 68, 69) wird als Dokumentation des überaus bemerkenswerten Grazer Literatur-Großprojekts „trans-LOKAL“ (Cultural City network/Stadtmuseum) diesmal „Zagreb im Blickwinkel der Literatur“ unter die Lupe genommen. Daß Heimat ein „sehr verwickeltes Thema“ ist, weiß nicht nur Zeljka Čorak. Zwei Eckpfeiler kroatischer Literatur wie Antun Gusto Matos und Miroslav Krleža schlagen monumental Eigentöne an. Wie aber die Stadt höchst lebendig und heutig allein aus Sprache heraus vibriert, belegen auf beeindruckende Weise Miloš Đurđević mit Gedichten und Zagreber Urbanprosa, internationale Poesie tragen Boris Perić und Borivoj Radaković bei.

Weiterer Schwerpunkt des neuesten Heftes sind die Preistexte des Kurzprosapreises 1997 der Akademie Graz. Wobei mit Annette Brüggemann und Droschl-Autorin Bettina Baläka das Preisniveau literarisch äußerst hoch lag; und mit Manfred Schild ist ein überaus engagierter Tiroler Jungautor zu entdecken. Im Kunstbereich stellt Werner Fenz Aleksander Ilić Langzeit-Fotografprojekt „Weekend art“ vor, das im Sonntagsspaziergang dreier Künstler die öffentliche Einbettung des Privaten aufzeigt. Die „Lichtungen“ als Entgrenzungen.

Im Rekurs auf Heft 71 der „Lichtungen“ ist Teil 2 zur Literatur Spaniens sehr zu empfehlen, sowie **Jörg Auzingers** hochbrisante Medien-Kunst. **GB**

■ **Lichtungen**, Heft 71/72: 50 Schilling; im guten Buchhandel.



Die Stars: Igor Selenski und Uljana Lpatkina in „La Bayadère“



Tschaikowskis „Schwanensee“ wird vom Kirov-Ballett beim Grazer Gastspiel sechsmal getanzt
VALENTIN BARANOVSKI/MARIINSKI THEATER/WIEDER PROMOTION

Das beste Ballett der Welt

Die Werbetrommel für das Sommergastspiel des Kirov-Balletts im Grazer Opernhaus rührten die Verantwortlichen im Hotel Sacher in Wien.

■ VON ERNST NAREDI-RAINER

Das „große exklusive Gastspiel“ des Kirov-Balletts, das in den letzten Jahren in Bregenz (1988 und 1993), Innsbruck (1996), Salzburg und St. Pölten (1997) zu sehen war, dauert vom 1. bis 21. Juli und umfaßt insgesamt 18 Vorstellungen. Auf dem Programm der Truppe, die der Grazer Intendant Gerhard Brunner als „das beste Ballett der Welt“ rühmt, das „seinen Ruf über alle Jahre hinweg erhalten konnte“, steht, „das Beste, was das Kirov heute anbieten kann“, nämlich drei Klassiker, „die eng mit Petersburg verbunden sind“:

■ **Tschaikowskis** 1877 in Moskau uraufgeführter „Schwanensee“ wird in der 1895 in St. Petersburg herausgebrachten Fassung von Marius Petipa und Lew Iwanow, die dem Werk den Durchbruch sicherte, in sechs Vorstellungen gezeigt (7., 9. 14., 16., 20. und 21. Juli).

■ Ebenfalls sechs Abende gelten **Tschaikowskis** „Dornröschen“ in der von Konstantin Sergejew bearbeiteten Originalchoreographie von Marius Petipa, die 1890 am Mariinski-Theater in St. Petersburg herauskam (1., 5., 6., 12., 13. und 19. Juli).

■ Als dritter „Klassiker“ wird das zur Musik des Österreicher Ludwig Minkus 1877 von Marius Petipa im Mariinski-Theater choreographierte Ballett „La Bayadère“ an drei Abenden getanzt (4., 11. und 18. Juli).

■ Abgerundet wird das Grazer Gastspielprogramm durch einen Fokine-Abend, der drei Arbeiten des ersten Choreographen der legendären Ballets Russes, Michail Fokine, beinhaltet: „Chopiniana“ (hierzulande eher unter dem Titel „Les Sylphides“ bekannt), „Schéhérazade“ und „Polowetzer Tänze“ aus Borodins Oper „Fürst Igor“ (3., 10. und 17. Juli).

Wechsel. Das traditionsreiche Kirov-Ballett, dem Oleg Winogradow von 1977 bis 1997 als Chefchoreograph seinen künstlerischen Stempel aufgedrückt hat, wird seit 1995 von Machar Wasijew als Direktor geleitet. Er hat Winogradows Kreationen aus dem Repertoire verbannt („Es ist nicht gut, ein Monopol zu haben“), will sich einerseits auf „das klassische Erbe“ konzentrieren, andererseits aber auch junge und ausländische Choreographen (konkret z. B. John Neumeier) gewinnen. Wasijew ist, wie der Chefdirigent und Generaldirektor des Mariinski-Theaters (das 1935 nach dem sowjetischen Revolutionär Kirov benannt wurde und heute beide Namen führt), Valery Gergiev, der Meinung, daß die vielen, zum Teil sogar parallel durchgeführten Tourneen seiner Truppe inflationär gewirkt haben und plädiert deshalb für eine Einschränkung der Reisetätigkeit und eine Reduzierung der rund 230 Mitglieder starken Compagnie. Andererseits macht er

aber kein Geheimnis daraus, daß diese Tourneen „einen finanziellen Hintergrund haben: Von den Sponsoren können wir nicht leben“.

Nach Graz kommt das Mariinski-Theater mit über 190 Personen. „es – in diesem Punkt hat man auf unerfreulichen Erfahrungen Sommers 1996 gelernt – sein eigenes Orchester mitbringt. Geleitet wird von einem der erfahrensten und besten Ballettdirigenten der Welt, nämlich von Viktor Fedotow, der allerdings zwischendurch Graz besuchen muß, weil er zwischen 10. und 21. Juli sechs „Schwanensee“-Auführungen in London dirigiert.“

Stars. Da das Kirov-Ballett im Grazer Gastspielabende mehrere Besetzungen ankaufte, bietet es dafür sowohl seine internationalen Stars (wie Aslymuratowa, Faruch Rusli und Igor Selenski) wie auch vielversprechendsten Nachwuchskräfte auf.

Zwei dieser jungen Talente sind schon vor dem Sommer nach Graz gekommen: Svetlana Sacharowa (erst am Mariinski-Theater) und Iwantschenko gastieren in „Schwanensee“-Auführungen am 2. und 5. März.

Die Karten für das Kirov-Balletts kosten zwischen 10 und 1490 Schilling.

■ **Karten:** € (0 31 6) 80 00

ÜBERBLICK

Vorbildliche Projekte rund ums Wasser prämiert

Bereits zum vierten Mal wurde am Dienstag Abend der Neptun Wasserpreis durch Umweltminister Josef Pröll vergeben. Prämiert wurden unter anderem die Gemeinde Seefeld, die mit ihrer Abwasserentsorgung Strom erzeugt, oder die Gemeinde Langenwang, die ihren Hochwasserschutz mit ausgedehnten Naturräumen realisiert hat. Auch im Bereich Fotografie, Video und Erzählungen wurden Preise vergeben. Das Bild oben zeigt eine oberösterreichische Blasmusikkapelle beim Unterwasserkonzert. Den Gesamtpreis beim Neptun Wasserpreis erhielt der Künstler Joerg Auzinger mit einer interaktiven Videoinstallation.

• INTERNET: www.wasserpreis.info



Einer der Preisträger beim Wasserpreis, Kategorie Foto

Alzheimer-Patientin neben Donau erfroren

Mordalarm hat es Dienstag Früh in Wien-Döbling gegeben. Neben der Donau fand man die spärlich bekleidete Leiche einer zunächst unbekannten Frau. Ein Verbrechen konnte nicht ausgeschlossen werden, zumal die Kleider der Pensionistin 200 Meter entfernt verstreut lagen. Neben

Graz: Kein Cola in den Automaten an Schulen

In den Getränkeautomaten der Grazer Pflichtschulen darf künftig kein Cola mehr angeboten werden, statt dessen gibt es Mineralwasser, Milch oder Säfte. Das beschloss der Grazer Stadtsenat. Auch das Aussehen der Automaten soll verändert werden, damit nicht mehr für das



„Zufälliger“ Räuber: Drei Jahre für Valerijus Lapinas, der die Beute (rechts) nahm



Auch Deutschland will Konstantin Kolomojski anklagen. Er soll Betrügereien begangen haben

Räuber nut

Russen konnten nicht

VON PETER PISA

Bankomaten brauchen ordentlich Futter. Warum diese Fütterung im Bankfoyer allerdings vor großem Publikum stattfinden muss, ist ein Rätsel...

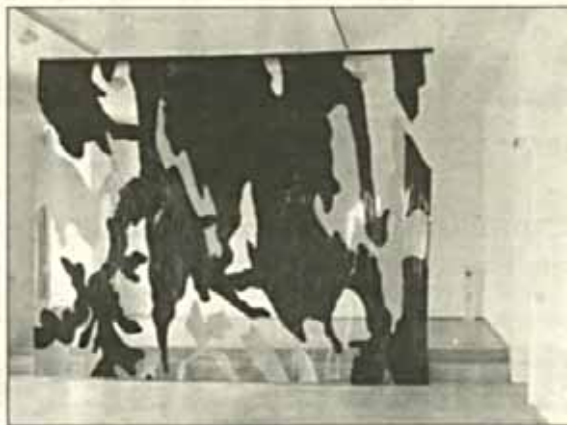
Aus Deutschland reisten Ende November 2004 drei Russen nach Wien. Einen von ihnen können wir zunächst vergessen, der war nur der Chauffeur. Ein hauptberuflicher Tätowierer und Kinderbuchillustrator, der sich mit der Fahrt 400 Euro dazuerdienen wollte.

noch i
so we

Sie
Überw
begeh
Banke
auf ein
weisun

Konto
schrift
steher
Geld a

Als
ka-Fili
den u
ten, gi
drei G



Verschränkte Kunsträume. Links: Barockstiege der Grazer Neuen Galerie, rechts: Installation von Matta Wagnest im Marenzihaus Leibnitz, beides fotografiert von Michael Schuster, beides in Kooperation mit dem Grazer Atelier SCHUSTER

Sternchen lassen grüßen

Kunst wird weihnachtlich. Ein bisschen zumindest. Daheim Gebasteltes und mit avancierter Technologie Produziertes finden sich Seite an Seite.

Weihnachten kommt und geht, die Kunst bleibt. Nicht aber ohne sich dem Anlass anzupassen. Irgendwie.

So ist es in der Werkstadt Graz Brauch, „sternchen“ zu streuen. Die bereits sechste Ausgabe der spritzigen Werkstatt-Kollektivschau bietet wieder Kunst & Co. für jede Geldtasche und jeden Geschmack: vom G.R.A.M.-Millenniumsfeuerzeug (50 S) über Andreas Leikaufs „Kotztüten“ (klein: 100 S, groß: 800 S), Wilfried Gindls T-Shirts mit Politikerweis- und -dummheiten (250 S), rarer Druckgrafik der 70er- und 80er-Jahre von Günter Waldorf (2000 bis 5000 S) bis zur Preziose um fünfstelligen Schillingssummen.

Nach wie im Zentrum des Werkstatt-Angebots: Schmuckkunst im engeren und weiteren Sinn. Neben den Produkten des Ateliers Baur & Baur sind es diesmal vor allem Kollektionen von Johanna Bauer, Elisabeth Hörll, Lucia Sparowitz, Helga Innerhofer, Sabine Regula, Myrte Lang und Ulli Baumgartner, die eine große Tradition intelligenter und ästhetischer Schmuckkreationen fortsetzen.

Darüber hinaus ist die Werkstadt Graz weiterhin Zentrale für Kunst auf High-Tech-Basis, engagiert sich Werkstatt-Motor Joachim Baur weiterhin für frei zugängliche Computerarbeitsplätze mit Internet-Anbindung. Mit dieser Zielsetzung – nämlich interessierten Künstlern die Möglichkeit zu geben, auch technologisch auf dem Laufenden zu blei-

ben – hat die Werkstadt Graz in Kooperation mit dem WIFI Steiermark und dem Grazer Kulturamt heuer bereits zum vierten Mal eine Aus- bzw. Weiterbildung im Silicon Studio des WIFI organisiert.

Silicon Studio. Die Resultate, vielfach erste künstlerische Schritte im virtuellen Neuland, sind durchaus herzeigbar und zeichnen sich durch große Vielfalt aus. Etwa die von experimenteller E-Musik inspirierten Animationen der in Graz lebenden Taiwanerin Se-Lien Chuang, die an radikalen Techno-Ästhetiken angelegten „Visuals“ von Jörg Auzinger oder eine Arbeit von Janja Racus, die

durch grafische Transformationen auf Affinitäten von Mensch- und Affengesicht hinweist.

Die Galerie & Edition Atelier „verschickt“ wiederum „Season's Greetings“. Jörg Schlick, einer der produktivsten Atelier-Editoren, hat die beachtliche Jahresproduktion des Hauses zu einer anregenden Präsentation geordnet (im Vorjahr war es Gustav Tröger).

In der Leistungsschau und im angeschlossenen Multiple-Shop trifft der Interessent unter anderem auf Editionen von Eicke Bonk („Rezept für ein Universum“), Giorgia Creimer („Garten“), G.R.A.M. („Alice Cooper“), Michael Schuster („Agfa Fuji Kodak Konica“), Matta Wagnest („Selbstporträts“) und Peter Weibel. Von diesem werden Aschenbecher feilgeboten, die mit Porträts von Politikern bedruckt sind, die – davon gehen wir zumindest aus – Weibel nicht lieb sind. Die sich aber – gemäß der Maxime „Solange ich nur erkennbar bin“ – dennoch für Werbung bedanken dürfen. Erkenntnis: auch Medienzampanos können mit „Images“ verblüffend unreflektiert umgehen. **Walter Titz/Herwig G. Höller**

■ **sternchen 6.** Werkstatt Graz, Sporgasse 16. Bis 31. Jänner.

■ **season's greetings.** Galerie & Edition Atelier, Graz, Glockenspielplatz 4/1. Bis 15. Jänner (zwischen 25. Dezember und 9. Jänner geschlossen).

■ **Matta Wagnest.** Galerie Marenzi, Leibnitz, Bahnhofstraße 14. Bis 4. Jänner.

■ **Michael Schuster.** Neue Galerie Stiegenhaus, Graz, Sackstraße 16. Bis 9. Jänner.

KONZERT AN DER WENDE ZUM
„JAHR 2000 NACH DER GEBURT
DES MESSIAS“

Freitag, 31. Dezember 1999,
18 Uhr, Dom zu Graz

G. F. HÄNDEL
der
MESSIAS
(in englischer Originalsprache)

Ursula Fiedler, Sopran
Lydia Vierlinger, Alt
Herbert Lippert, Tenor
Mathias Hausmann, Bass
Domchor, Domkantorei,
Jugendensemble
Domorchester Graz

Dirigent:
Domkapellmeister
Josef M. Doeller

Karten: Zentralkartenbüro, Herrngasse
7, Dompfarramt, Burggasse 3

AKTUEL

Todesfall I. US-Jazzsaxophonist Grover Washington jr. starb 56 in New York. Washington brach bei der Annahme einer Fernbedienung zusammen. Der Saxophonlegende Coleman Hawkins, Gordon und Gerrygan beeinflusste Washington schlug mit seiner Brücken zwischen Funk und Rhythm & Sein populärstes „Winelight“, wurde zwei Grammy- ausgezeichnet.

Todesfall II. Er einer der letzten Cowboys Amerika Allen starb im Alter Jahren nach einem Unfall in Arizona. Medienberichten der Sänger und Schüler in der Auffahrt nem Haus vom Auto Betreuerin überrollt Allen war in mehr Filmen zu sehen und ren. Er wirkte in 2 chen Fernsehserie und war einer der m ten Erzähler in n Disney-Filmen.

Kür. Edith Piaf keinesfalls unerwartet Frankreich zur Si des Jahrhunderts e Auf Platz zwei lande erheblichem Abstand Kanadierin Celine gefolgt von der Oper Maria Callas.

ZUR LAG

Man muss schon Nabokov und Schmidt blättern will man Herangehensweisen a Stoffe finden, d hier noch nicht versucht sind.

Aus unserer Serie „vor Perry Rhodan“ 2000 ist erschienen!

BÜHNE

Theater

Die Ähnlichen: Uraufführungs-Projekt, bei dem Regie-Guru Peter Stein das neueste Stück von Botho Strauß in Szene setzt. → Theater in der Josefstadt, 8., Josefstadtstr. 24, Fr 19.00

Alles ist möglich: Das eintönige Leben des gutmütigen und ehrenwerten Vorstadtchusters Blaschek gerät durch eine vermeintliche Vaterschaft ganz plötzlich aus den Fugen. Ouy Kolmann meistert aber unter den Regieanweisungen von Elfriede Ott bravourös diese Aufgabe. → Kammertheater, 1., Rotenturmstr. 20, Mo, Fr, So 20.00

Alltagsgeschichten: Inspiriert von den Fernsehgeschichten der Elizabeth T. Spira werden nun in der Dependence des großen Hauses lebenswerte Geschichten des kleinen Mannes zum besten gegeben. → Burgtheater-Vestibül, 1., Dr.-Karl-Lager-Ring 2, Mi 20.00

Bei dir – oder bei mir ...?: Bob ist ehrgeizig, Bob ist verheiratet. Bob vermietet seine Wohnung für ein Tête-à-tête. Und damit nimmt die Katastrophe ihren Lauf. Der Ungar Imre Bencsik zeichnet für die Irrungen und Wirrungen des Textes verantwortlich, welche Erich L. Koller auf die Bühne bringt. → Komödie am Kai, 1., Franz-Josef-Kai 29, Di-So 20.15

Die Blinden von Kilcrobally: An einem ganz normalen, weil kleinen und weitab jeder urbanen Zivilisation gelegenen Ort in Irland gibt es nur eine Besonderheit: auffällig viele Blinde, deren Geheimnis nur der Dorfwirt kennt. Regisseur Uwe Eric-Lauenberg nahm sich der Uraufführung mit zahlreichen Ensemble-Größen, wie beispielsweise Ursula Höpfner, Urs Hefti und Traugott Buhre an. Doch selbst die vermögen den Abend nicht zu retten: der völlig unzeitgemäße Text verleitet ebenso zum Gähnen wie einfallende Regie. Schade! → Akademietheater, 3., Liststr. 1, Di 20.30

Blutsbrüder: Die Geschichte eines Zwillingspaares, das vom Leben permanent voneinander abgenabelt wird und dennoch immer wieder aneinandergesekket wird. Ein dramatisches Musical mit sozialkritischem Anstrich nach Erfolgs-Autor Willy Russell mit Maya Hakvoort und Sena MacDonald in den

Brückenköpfe: In satirischem Ton erzählt Heinz R. Unger anhand des Schicksals des Hausdieners Wendling, der beim Fabrikanten Gerngross dient, die turbulenten Ereignisse des Revolutionsjahres von 1848. Peter Gruber inszeniert diese historische Geschichte und fragt dabei auch nach Wesen und Wert des vielgepriesenen Freiheitsbegriffes. Auf die Barrikaden steigen dabei Günter Franzmeier, Tim Kramer, Peter Uray und Manfred Jaksch. → Volkstheater in den Außenbezirken, Di, Mi, Fr-So 19.30

Bubbe Meisses: Um die Jahrhundertwende ziehen zwei junge Mädchen aus Russland fort, um den „American dream“ zu leben. Eine humorvoll-musikalische Chronik von Ellen Gould, auf der Bühne dargeboten von dem Duo Isabelle Abrikat und Karl Macourek als Wiederaufnahme. → International Theatre Fundus, 9., Müllner, 6a, Mo-Sa 19.30

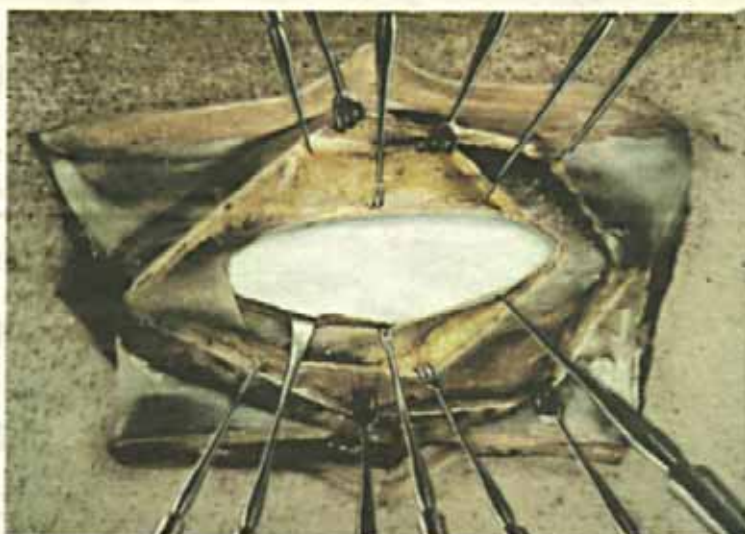
Claus Feymann kauft sich eine Hose und geht mit mir essen: Klingt kulturbedingend; das grandiose Darstellertrio Kirsten Dene und Martin Schwab gibt die drei Dramolette nach Thomas Bernhard in einer Inszenierung von Philip Tiedemann. Besten Schauspieltheater meets große Literatur. → Akademietheater, 3., Liststr. 1, Sa 20.00, So 19.00

Deathtrap: Regisseur Peter Rowe versucht dem spannenden Thriller-Stoff nach der Vorlage von Ira Levin auch auf der Bühne packende Seiten abzugewinnen. → Vienna's English Theatre, 8., Josefg. 12, Mo-Sa 19.30

Dial „M“ for Murden: Ein scheinbares Traumpaar gerät aufgrund der Rückkehr eines früheren Geliebten ganz schön in die Krise, da sind Lüge, List und – ja tatsächlich – Mord nicht mehr weit. Spannend, prickelnd, britisch! → International Theatre, 9., Porzellang. 8 / Müllner, Di-Sa 19.30

drei seiten der welt: Der aus Israel stammende Regisseur Yosi Wanunu zeigt gemeinsam mit Sabine Schwenk, Suzanne Smith und Vlasta Ratkovic eine Work-in-Progress-Arbeit, die gesellschaftspolitische Themen in Form einer Performance aufarbeitet. → Theater des Augenblicks, 18., Erdberg, 10, Fr-So 20.00

Die Dreigroschenoper: Wiederaufnahme des Buchs.



Die interaktive Installation „Transmitter“ des Österreichers **Jörg Auzinger** demonstriert die Erforschung und De-fragmentierung des Menschen bis hin zum genetischen Code in der Fotogalerie Wien.

Mackie Messer und Konsorten und versteht es, dem allzu oft gesehenen Stoff neue Seiten abzugewinnen. → Ensemble Theater am Petersplatz, 1., Petersplatz 1, Mo-Sa 19.45

Edward II: Die jüngste Peymannsche Regiearbeit: der Noch-Burghausener nimmt sich des Christopher Marlowe-Dramas mit zahlreichen Schauspiel-Größen, z. B. Ursula Höpfner, Andrea Clausen oder Martin Schwab an. Auf das Ergebnis im neu eröffneten Kasino darf man gespannt

sein. → Kasino am Schwarzenbergplatz, 1., Schwarzenbergplatz 1, Do 19.30

Der Fall Furtwängler: Helmut Griem wagt sich an die österreichische Erstausführung des Stückes „Taking Sides“, das sich mit dem Verhalten des Dirigenten Furtwängler während der NS-Zeit beschäftigt. Die hochbrisante Thematik nach Ronald Harwood interpretieren Sieghard Rupp, Alexander Waechter, André Pohl, August Zirner und Kathrin Beck. → Rabenhof, 3., Rabeng. 3, Mo, So

20.00
Der Floh im Ohr: Publikumsanliebling Karlheinz Hackl versucht sich einmal mehr im Regiefach und inszeniert die Feydeau-Komödie als flott-unterhaltsamen Abend. → Burgtheater, 1., Dr.-Karl-Lager-Ring 2, Mi 19.30

Fümms Bö Wö Tää Zää Uu & Ribbie Bobbie Pimlico: Kurt Schwitters – very crazy: ein Konzert für Schauspieler mit Birkner, Jacoby, Krusch und Rot-schopf.

Daily Secrets



Performance

Bilderwerfer lädt ein zum Körperchat

7. – 22. Oktober 98 · 20:00 Uhr

täglich außer So, Mo

dietheater künstlerhaus, 1., Karlsplatz 5

Karten: 587 05 04



umjeren
daß un-
Grund
ler Viel-
hr Men-
n wer-
die zur
t. Daher
Katholi-
in der
ergpfar-
len Sai-
lal eine

umfaßt
die im
lvari-
ngstra-
ße
ginn um
en:

Grazer
spielt
ocher-
ier und

as Max-
et einen
id mit
Haydn

is Aurea
pretiert
in Beet-
nn.

Grazer
En-
ter Ger-
einen
en- und

antorei
r Karl
in der
ienberg
ion von
Bruck-
enc.
onfähi-
pflük-
Strauß

(gbares)
et 390
ndliche
Schil-

Abonne-
8 21 24.



Die Kunst geht weiter: Jörg Auzinger und Christian Bretter in Marburg und beim „steirischen Herbst“

FOTO: HERBST

In der Armeebäckerei

Grazer Künstler in Marburg. Ehemalige Räume der jugoslawischen Volksarmee sind Katalysator für spannende Auseinandersetzungen.

■ VON ANTON LEDERER

„Pekarna“ bedeutet im Slowenischen „Bäckerei“. Und auf dem Gelände einer verlassenen Armeebäckerei hat sich die junge, progressive Kultur von Maribor eingenistet.

Zur Erinnerung: 1991 löste sich Slowenien aus dem jugoslawischen Staatsgefüge. Damit ging der Abzug der Volksarmee einher. Seitdem stehen einige Militärbauten leer. So auch die „Pekarna“.

Die Behörden Maribors hatten bald Pläne, eine Fast-food-Kette sollte in das Gebäudeensemble Einzug halten. Nun ist es der Hartnäckigkeit der Kulturaktivisten zu verdanken, daß sich die Dinge anders entwickelten. Die Szene wechselte

innerhalb Marburgs von der Altstadt aufs rechte Draufufer über. Dort begann man ungefragt in der Ex-Bäckerei zu arbeiten, das war 1992.

Eine Besetzung also, die sich als bald mit der mannigfaltig erstellten Kulturproduktion selbst zu rechtfertigen imstande war und letztlich deren Legalisierung unumgänglich machte. Heute ist die Adresse Ob Zelenici 16 ein lebendiges Kulturzentrum mit beneidenswerten Möglichkeiten. Veranstaltungshalle (ehemals Kühlhaus), Ausstellungsgebäude (in Umbau), Ateliers, zwei Cafés und enorm viel Freifläche machen quantitativ und in der hiebei konzentrierten Energie ebenso qualitativ bedeutenden Output möglich.

Fünf Grazer Künstler haben sich

vom „Pekarna-Geist“ animieren lassen und sich mit der dortigen Situation befaßt, also vor allem mit den funktionellen und auch ästhetischen Veränderungen der früheren Armeegebäude.

Jörg Auzinger, Christian Bretter, Gerhard Gross, Tiberius D und Bernhard Wolf haben auf diese kontextuelle Herausforderung naturgemäß unterschiedlichst reagiert. Ihre Ergebnisse sind fertig – die eingesetzten Medien reichen von computerunterstützter Fotografie über Performance bis zur Open-air-Installation. Letztere, von Gross, wird als Merkzeichen dieser Auseinandersetzung vor Ort verbleiben.

■ Pekarna. Eröffnung: 27. September, 21 Uhr. Ob Zelenici 16, Maribor.

„Wien modern“ in light-Version

Subventionskürzungen erzwangen eine Neuplanung des Festivals.

„Es wird das letzte Mal gewesen sein, daß ich eingeladene Künstler wieder auslade“, übte sich Karsten Witt in grimmiger Hoffnung. „schließlich pflege ich auch selbst Musiker, die mir absagen, nicht mehr zu engagieren.“

Der Generalsekretär des Wiener Konzerthauses stand heuer vor einer neuen, höchst unangenehmen Situation: Das Programm für die achte Auflage von „Wien modern“ war längst fertig, als ihn im Februar die Hiobsbotschaft erreichte, daß die Stadt Wien das Festival heuer nicht mit neun, sondern nur mit fünf Mil-

Die Folgen: das Programm mußte neu gestaltet und drastisch eingeschränkt werden. Es umfaßt heuer nur 23 Konzerte (im Vorjahr waren es 44), bei denen vorwiegend kleinere Ensembles auftreten werden, weil man sich die großen Orchester nicht leisten kann.

Vom 25. Oktober bis 23. November widmet sich „Wien modern“ im Konzerthaus, im Musikverein, im Odeon, in der Galerie Ulysses, im Italienischen Kulturinstitut sowie im Schömer-Haus in Klosterneuburg vornehmlich italienischen Komponisten, insbesondere dem Schaffen von Giuseppe Verdi, Franco Donatoni

und Salvatore Sciarrino. Kleinere Komponistenporträts gelten dem Deutsch-Argentinier Mauricio Kagel sowie dem Wahlösterreicher Francis Burt und dem Österreicher Herbert Grassl.

Die Etatkürzung um vier Millionen Schilling zwang zum weitgehenden Verzicht auf internationale Interpretenprominenz und zur Konzentration auf heimische Kräfte wie das ORF-Symphonieorchester und das Klangforum Wien. Festivalgründer Claudio Abbado dirigiert das Gustav-Mahler-Jugendorchester.

Der Generalpaß kostet 740 Schilling.

FNR

EMPFEHLENSWERTE VERANSTALTUNGEN FÜR FREITAG

Film Wien

LEGENDEN „Georgische Filmwoche“ (cp) Engagiert hat der Verein Kulturschmiede e.V. eine kleine Filmreihe zusammengestellt, die einen sehenswerten Überblick über das georgische Kinoschaffen der letzten 70 Jahre bietet. Heute zwei Höhepunkte: Nach Tengis Abuladse „Das Gebet/Wedreba“ (1968, um 18.00) eine Großtat von Sergej Paradjanow: „Die Legende von der Festung Suram“ (1984), die immer vor der Fertigstellung einstürzt, und nur durch ein Opfer vollendet werden kann. Zwei Empfehlungen im Votiv, 9., Währinger Straße 12, 317 35 71, 18.00, 20.00

Musik Wien

UNCOOL Funny van Dannen (pb) Die „Zeit“ entdeckte in Funnys Gesängen bereits „die Apotheose des deutschen Schlagers“. Dabei stekken seine Lieder – über „Jesus“, „Mohnkuchen“ oder „Eisprung“ – einfach nur voll verloren geglaubter, aufrechter Einfachheiten, den Zeitgeist wohliger überfordernder Träume, aberwitziger Details – und rührender Poesie: melodiose Ergüsse mit dem melancholischen Hintertür-Humor und der beißenden Banalität eines der letzten Gemüts-Felsen in der coolen Brandung des Musik-Business: „Die Liebe ist ein Schmetterling auf der auf der Autobahn. WUK, Großer Saal, 9., Währingerstraße 59, 401 210. 20.00

FINALE 10. Beethoven Klavierwettbewerb (toß) 36 Pianisten im Alter von 17 bis 32 Jahren haben sich in den letzten Tagen Beethoven gewidmet – beim Finale interpretieren die drei Teilnehmer mit der höchsten Punktzahl aus den Vorrunden Beethoven-Klavierkonzerte. Christoph Berner (Österreich), Ikuko Nishiyama (Japan) und Anitti Aleks Siirala (Finnland) werden begleitet vom Radio Symphonieorchester Wien unter Dennis Russell Davies. Dem Sieger winken 80.000 Schilling und ein Bösendorfer-Flügel. Musikverein, Großer Saal, 1., Karlsplatz 6, 505 81 90, 19.30

VERLEGT Candy Dulfer (toß) Das Konzert findet statt, nur räumlich verlegt und etwas bescheidener: Candy Dulfer, Saxophonistin zwischen Funk-, Jazzrock- und Hip-

Hop-Grooves wechselt mit ihrer neunköpfigen Band von der Libro Music Hall ins Wiener Rockhaus – die Tickets behalten dennoch ihre Gültigkeit. Rockhaus, 20., Adalbert Stifterstraße 73, 332 46 41. 21.00

Termine Wien

FREIHEIT Vortrag – Karen Swassjan spricht zum Thema „Von der Philosophie der Freiheit zur Theosophie“. Stadtinitiative, 7., Kirchengasse 41, 523 17 29. 19.30

SCHWEIZER GOLD Buchpräsentation – Jean Ziegler präsentiert sein Buch „Die Schweiz, das Gold und die Toten“. Literaturhaus, 7., Seidengasse 13. 19.00

JEDERMANN Theater – Die Theatergruppe „Ensemble One“ spielt Hugo von Hoffmannsthal's Klassiker vor der Kirche St. Anton, 10., Antonplatz, 605 34-10 111, 13. 6. bis 15. 6., jeweils 19.30

Niederösterreich

13. (und 14.) 6. VERZAUBERUNG WachauerTheaterFestival: Philippe Genty (knei) „Voyageur immobile“ (Der bewegungslose Reisende) präsentiert sich als magisches, phantasievolles Bilder- und Figurentheater. Philippe Genty vollzieht assoziativ Szenen einer Reise nach, bei der Menschen zu Puppen und Puppen zu Menschen werden, wo Phantasie und Humor, aber auch Trauer und Angst ineinander fließen. Zirkuszeit im Stadtpark, 3500 Krems, Stadtpark, Ticket Express (02236) 21 112. Wiederholung am 14. Juni, jeweils 19.30

Tirol

CHANSONS Véronique Préstel (phil) Die Pariser Auteur-Compositrice-Interprète präsentiert im Rahmen des XIII. Nachwuchskollegiums der Romanistik, das heuer in Innsbruck stattfindet, eine Auswahl aus ihren beiden Alben „La parole de l'autre“ und „Laisser-courre“, aber auch eine Reihe bislang unveröffentlichter Chansons, die sie im Piano-Voix-Stil bringt. Interessant ist die poetische Ausprägung mit starken thematischen Bezügen zum Rive-Gauche-Chanson der Nachkriegszeit. Tiroler Landeskonservatorium, 6020 Innsbruck, Paul Hofhaimgasse 6, (0512) 58 34 47. 20.30

SCHLAGWERK FÜR KINDER

„Schlaginstrumente aus aller Welt“ (phil) Ein Konzert für Kinder bringt der Schweizer Schlagzeuger und Jazzmusiker Reto Weber mit seiner „sprechenden Trommel, die Geschichten erzählt“. Den eigentümlichsten Instrumenten werden Töne entlockt. Mit einer transportablen Auswahl aus den über 600 anerkannten Perkussions-Instrumenten eröffnet er eine faszinierende Welt der Rhythmen und Klänge. Tiroler Landeskonservatorium, Konzertsaal, 6020 Innsbruck, Paul Hofhaimgasse 6, (0512) 58 34 47. 14.30 & 16.00

Burgenland

JAZZ Raumkonstellation (toß) Das Zweitagefest beginnt mit ehrwürdigen Formationen des freien Jazz, die schon seit Jahrzehnten tätig sind. Zuerst treten Fritz Novotny (sax), Paul Fields (vio) und Karl W. Krbawac (viola da gamba) als „Pannonisches Trio“ auf. Danach verbinden sich die drei mit Kollegen zu einer etwas größeren Improvisations-Formation, die auf den Namen „Reform Art Unit“ hört. Kanonenfelsen, Halle der Burg Güssing, (03325) 8481. 18.00

Oberösterreich

MEKKABARETT Pyhrn-Priel-Kleinkunst-Festival (pb) Das alljährliche, zweitägige Windischgarstener Gipfeltreffen kann heuer mit einem besonders erlesenen, wechselbadreichen Programm aufwarten: Zuerst singt Georg Ringgwandl knorrige, tiefschwarze und alltagsgraue „Lieder aus dem Hinterhalt“, die anmuten wie Standbilder aus einem grobkörnigen s/w-Heimatfilm. Ludwig Müller sorgt danach mit perfekten, wortwitzigen Sprachspielereien für cerebrale „Schonzeit“, bevor der Münchner Andreas Gabel mit brutaler Vulgarität und mutwilliger Fröhlichkeit den „Alpenvirus“ freisetzt. Zum feinen Ausklang spielen Shlomit Butbul & Band mitreißende und berührende „Songs in Hebrew“. Volksheim Windischgarsten, 4580 Windischgarsten, (07562) 84 21-12. Ab 19.00

MEGAPLEX WELS „Kult Kino Stadt Triplex“ (cp) Den allerorten aus dem kargen Boden der heimischen Kinolandschaft schießenden Multiplexe ein lebendiges, avancier-

tes Programm entgegenhalten: Diese Anstrengungen des Welser „Programmkino“ gipfeln jetzt in einem dreitägigen Festival. Heute wird es mit Kurzfilmen (u.a. von Hubert Sielecki) und später unter dem Titel „Space Invaders“ mit Film/Video/Musik samt Open End eröffnet – Arbeiten aus der Meisterklasse Attersee, ein Konzert der „Space Invaders“, gefolgt von einem „Tumble Dry Dance“, Konzipiert wurde dieses 1. Welser Megaplex samt „Running Screen“ von den Medienkünstlern Pepi Öttl und Georg Eisenecker. Alter Schlachthof, 4600 Wels, ab 20.00

Steiermark

EXZENTRISCH Kulturgespräch (lei) Es sei Zeit, wieder über Kultur nachzudenken, befand Kurt Jungwirth, Präsident des „steirischen herbstes“. Als Stargast für sein prominent besetztes Kulturgespräch holte sich der ÖVP-Kulturpolitiker den französischen Kulturphilosophen Rémi Brague aus Paris, der in seinem Hauptreferat zu Europas kultureller Identität Stellung nehmen wird. Der Autor des Buches „Europa – eine exzentrische Identität“ trifft am Podium um 18 Uhr u.a. auf Aristotelis Bourassis von der Europäischen Kommission in Brüssel, auf den VP-Kultursprecher Franz Morak und auf Konrad Paul Liessmann. Diskutiert wird über das Tagungsthema „Kultur der Regionen im neuen Europa“. RESOWI-Zentrum, Uni Graz, 8010 Graz, Universitätsstraße 15. Eröffnung 14.30

PRÄZISE transmitter (lei) Der junge Linzer Jörg Auzinger, Schüler von Richard Kriesche und Peter Weibel, entwickelte sein künstlerisches Schaffen über den experimentellen Film hin zu konkreten Untersuchungen, die menschliche Perspektiven thematisieren. In seiner aktiven Photoinstallation „transmitter“ beschäftigt er sich mit dem menschlichen Hirn und zeigt anhand eines Schaltbildes ein stilisiertes Schema der sechs Schichten der menschlichen Großhirnrinde und deren unterschiedliche Phasen, die das Gehirn bei einem Gedanken durchläuft. Urania-Galerie, 8010 Graz, Burggasse 4., (0316) 82 56 88. Bis 4.7. Mo-Fr 13-15. Eröffnung heute 19.00

Angaben ohne Gewähr

RADIO HEUTE

ÖSTERREICH 1

- 6.00 Nachrichten
6.05 Belangsendung des ÖGB
6.09 Belangsendung der ÖVP
6.12 Morgengymnastik
6.15 Guten Morgen Österreich (I)
6.30 dazw. Nachrichten
6.57 Gedanken für den Tag
7.00 Morgenjournal (I) mit Kultur aktuell
7.32 Österreich 1 heute
7.35 Guten Morgen Österreich (II)
7.52 Leporello Menschen – Moden – Lebenskunst
8.00 Morgenjournal (II) mit Nachrichten in englischer und in französischer Sprache
8.15 Pasticcio
8.55 Vom Leben der Natur
9.00 Nachrichten
9.05 Radiokolleg 50 Jahre Marshall-Plan (3) – (9.30) Sanfte Tiermedizin (3) – (9.45) Zur Person: Erich Wolfgang Korngold. Zum 100. Geburtstag des Opern- und Filmmusikkomponisten (3)
10.00 Nachrichten
10.05 Konzert am Vormittag Joseph Haydn: a) Symphonie A-Dur, Hob. 1/87; b) Fünf Vokalquartette; c) Symphonie C-Dur, Hob. 1/82
11.40 Radiogeschichten „Eine Frau in meinen Jahren.“ Erzählung von Theodor Fontane.
12.00 Mittagsjournal
12.56 Österreich 1 heute
13.00 Opernkonzert Alexander Zemlinsky: Der Zwerg; Max von Schillings: Mona Lisa; Hermann Wallershausen: Oberst Chabert
13.55 Wissen aktuell
14.00 Nachrichten
14.05 Da capo Nova – Abenteuer, Perspektiven, Utopien. Jobkoffer Auto
14.45 Klassik pur Mit István Kertész: Friedrich Smetana: Ouvertüre zu „Die verkaufte Braut“; Johannes Brahms: Variationen über ein Thema von Joseph Haydn, op. 56a; Antonin Dvorak: Das Goldene Spinnrad, symphonische; Dichtung, op. 109
15.40 Kulturjournal
15.55 Die Literatur-Miniatur
16.00 Nachrichten
16.06 Von Tag zu Tag
16.40 Intermezzo Antonin Dvorak: Die Waldtaube, symphonische Dichtung, c-Moll, op. 110
17.00 Nachrichten
17.05 Moment – Leben heute
17.30 Spielräume Musik aus allen

- Richtungen
17.57 Österreich 1 heute
18.00 Abendjournal mit Journal-Panorama
18.55 Religion aktuell
19.00 Dimensionen Zur Geschichte der Prozession
19.30 Aus dem Konzertsaal „Jazz & Lyrik.“ Helmut Lohner liest Gedichte von Heine, Goethe, Rilke, Tucholsky u. a.
21.01 Salzburger Nachtstudio „Auf dem Weg zu einer neuen Kultur?“ Wirklichkeit im Medienzeitalter
22.00 Nachtjournal mit Sport
22.17 Transparent Das Kulturstudio
22.57 Ö 1 morgen
23.00 Zeit-Ton Das „ensemble recherche“ spielt ein Nader-Mashayekhi-Porträtkonzert
0.00 Mitternachtsjournal
0.08 Mandala-Nacht

RADIO STEIERMARK

- 5.00 Nachrichten
5.04 Guten Morgen Steiermark Munter in den Tag mit Radio Steiermark (5.30) Radio Steiermark – Steiermark-Schlagzeilen, (5.40) Morgenbetrachtung, (6.00) und (7.00) Radio Steiermark – Die Nachrichten, (8.30) und (7.30) Radio Steiermark – Steiermark Journal
8.00 Nachrichten
8.04 Mittwoch-Vormittag Leichter leben mit Radio Steiermark (8.30), (9.30) und (10.30) Radio Steiermark – Steiermark-Schlagzeilen, (9.00) und (10.00) Nachrichten; dazw. Jetzt am Wort
11.00 Nachrichten
11.04 Der/Die Radio Steiermark Autofahrer/in Er/Sie kommt, sieht – und Sie gewinnen (11.30) Radio Steiermark – Steiermark-Schlagzeilen, (12.00) Mittagsglocken, (12.02) Radio Steiermark – Die Nachrichten, (12.30) Radio Steiermark – Steiermark Journal
13.00 Nachrichten
13.06 Zu Gast im Steirerock Der Radio Steiermark-Stammtisch (13.30) Radio Steiermark – Steiermark-Schlagzeilen
14.00 Nachrichten
14.04 Alles Gute Musik-Wünsche und -Grüße (14.30) und (15.30) Radio Steiermark – Steiermark-Schlagzeilen, (15.00) Radio Steiermark –

- Die Nachrichten
16.00 Nachrichten
16.04 Das Radio Steiermark-Magazin Der Tag in der Steiermark (16.30) und (17.30) Radio Steiermark – Steiermark Journal, (17.00) Radio Steiermark – Die Nachrichten
18.00 Nachrichten
18.04 Klapotetz Radio Steiermark für Kids (18.30) Radio Steiermark – Steiermark-Schlagzeilen
18.57 Das Traum-männlein kommt
19.00 Nachrichten
19.04 Forum Radio Steiermark Musikanten spielt's auf (19.30) Radio Steiermark – Steiermark-Schlagzeilen
19.52 Belangsendungen
20.00 Nachrichten
20.04 Forum Radio Steiermark
21.00 Nachrichten
21.04 Forum Radio Steiermark
22.00 Nachrichten
22.05 Forum Radio Steiermark Von Mensch zu Mensch mit Alois Kogler (23.00) Radio Steiermark – Die Nachrichten
0.00 Mitternachtsjournal
0.08 Musikrevue dazw. Nachrichten

ÖSTERREICH 3

- 5.04 Der Ö-3-Wecker
9.04 Extra
12.00 Ö-3-Mittagsjournal
12.15 Mahlzeit
14.04 Ö-3-Hit-Hotline
16.05 Ö-3-Express
19.04 Treffpunkt Ö 3
21.55 Einfach zum Nachdenken
22.00 Ö-3-Nachtsjournal mit Sport
22.17 Ö-3-Kuschelrock
0.00 Ö-3-Mitternachtsjournal
0.08 Ö 3 Nachtflug

ANTENNE STEIERMARK

- 5.00 Frühschicht
6.00 Morgen-Crew
9.00 Antenne am Vormittag
9.25 Wettershow
10.15 Veranstaltungskalender
11.00 Wunschantenne
12.00 Hitmarathon
13.00 Super 3
15.15 Veranstaltungskalender
16.00 Sportantenne
17.15 Sportreport
19.00 Sommerantenne
21.00 Überdosis G'fuhl
0.00 Nachtschicht

BLUE DANUBE RADIO

- 6.00 Continental Breakfast
10.00 Classic Classics
12.00 Midday Magazine
14.00 Magic Moments
16.00 Drive Time
18.00 Today At Six
19.00 FM4 Home Base
22.00 FM4 „Danube Rave“
0.00 FM4 Bonus Track



„Harm“ Videoinstallation des jungen österreichischen Künstlers Jörg Auzinger im Grazer Kulturhaus. (Foto: Katalog)

Neue kirchliche Bildwelten?

Die Ausstellung „Entgegen“ lenkt die Aufmerksamkeit der Teilnehmer der II. Ökumenischen Versammlung auf das, was die moderne Kunst der Kirche zu sagen hat.

Drei Begriffe sind es, die in der auf das Priesterseminar, das Kulturhaus und verschiedene Kirchen aufgeteilten Ausstellung miteinander in Beziehung gebracht werden: „Religion“, „Gedächtnis“ und „Körper“. Die beiden letzteren sind immer wiederkehrende Themen der modernen Kunst. Eine religiöse Interpretierbarkeit ergibt sich alleine dadurch, daß in ihnen existenzielle menschliche Situationen, wie sie auch in den Religionen angesprochen werden, ihren Niederschlag finden. Der leidende, geschundene, verletzte, auf Erlösung wartende Körper findet sich in der Serie „Verletzt“ von Hannes Schwarz, in Maria Lassnig's „Mann sich entzweischneidend“ oder Marlene Dumas' „Magdalena“ im Künstlerhaus wieder. Das mögliche Verschwinden des Körpers, der damit verbundenen körperlichen Leiden und Freuden bis hin zum Identitätsverlust thematisieren die Video-Installationen von Jörg Auzinger und Kirsten Geisler. Es sind aber nicht nur ästhetische Posi-

tionen, deren praktische Umsetzung für die kirchliche Bildwelt die Wirkung einer Bluttaufreicherung haben könnten, zu entdecken. Insbesondere im Kulturhaus sind auch sogenannte „Stachel im Fleisch der Christenheit“, wie es Gerhard Larher vom Grazer Institut für Fundamentaltheologie in seinem Katalogtext formuliert hat, zu finden. Religionskritische Ansätze manifestieren sich u.a. in Günter Brus' Bilddichtung „Der Selbstmensch“, Arnulf Rainers „Teddybär-Christus“ (1984), oder in Bernhard J. Blumes „Total Sakral“-Serie, in der der Künstler große metaphysische Begriffe auf kleinbürgerliche Wohnzimmerästhetik prallen läßt.

Mit der zeitlichen Limitierung der eigenen körperlichen Existenz, den daraus resultierenden Gedächtnisformen und der Visualisierung der Zeitlichkeit beschäftigen sich Arbeiten u.a. von Jochen Gerz, Roman Opalka und Erwin Wurm im Priesterseminar (bis zum 6. Juli).

Annemarie Happe

ORTE • RÄTSEL • TIPS • KINOPROGRAMME

anale Augenblicke zu foto-
chen Ikonen stilisiert wer-
line Liveschaltung via Inter-
ach Rom ermöglicht einen
auf Fotografien des Österrei-
Michael Michlmayr, die im
re Centre Raccolta ausge-
ind. *Salle de Bal*, 9., Währin-
straße 30, (0676) 516 52 21,
14-20, Sa 14-21. Bis 25. 10.
ung heute 20.00

Termine Wien

REFORMEN Ausstellung -
epalski zeigt „Körper - For-
Zeichen Zeichnen“ in der
-Galerie „3A“, 4., Mitter-
z. Bis 31. 10. Mi 16-18, Do
Sa 11-13. Eröffnung heute

JINGS Performance - Die
„Blindlings. Dialog mit
entar“ von Christine Huber
ilfräfael Schröers „Zeitalter
neisen“ werden heute von
Stelzig, Rolfrafael Schröer
ristina Huber gelesen. *Ro-
urhaus*, 4., Argentinier-
10a, 505 22 22. 19.00

IOVEL Buchpräsentation -
Johnson stellt seinen
Roman „Speed Taxi“ (Faber
) vor, die Lesung daraus er-
deutscher und englischer
s. *Literaturhaus*, 7., Seiden-
3, 526 20 440. 20.00

IEWEG Vortrag - Michael
er spricht zum Thema
itwicklung Europas - ein
veg? Legitimationsideolo-
d die Diskussion der Wis-
ft“. Moderation: Martina
a (DER STANDARD). Wiener
, Lichtenfelsgasse 2. 19.00
Angaben ohne Gewähr

VOM
BESTREBEN
SICH AN
DER
ABBILDUNG
ZU
ERFREUEN

TRANSMITTER Jörg Auzinger & Horst M. Jaritz (ra) Im
Rahmen der Ausstellung der beiden Foto- und Medien-
künstler zeigt Jörg Auzinger eine interaktive Fotoinstalla-
tion namens „transmitter“. Horst M. Jaritz installiert seine
jüngste konzeptuelle Arbeit „Vom Bestreben, sich an der
Abbildung zu erfreuen“. Fotogalerie Wien, 9., Währinger
Straße 59, 408 54 62. Bis 31. 10. Di-Fr 14-19, Sa 10-14.
Eröffnung heute 19.00.

Foto: Fotogalerie

THEATERPROGRAMM

ATER (524 72 63): „*Andolina*
R. M. Schöffenberg, Brucknerkap-
chard Wagner - Der 30.
Wolf, mit Rainer F.
ATER IN DER AUSCH 21.00.00

LINZ

LANDESTHEATER (0732/ 76 11-100): Kam-
merspiele: Amphitryon (Heinrich v. Kleist,
B. Schöffenberg, 19.00

KLEINES THEATER, Schallmoos (0662/
84 30 17): Gretchen S. 89 ff (Lutz Hübner,
TheaterKabarett), 20.00

TOI-HAUS (0662/ 87 44 39): Tausend Meilen



Analog: ein Projekt als Reflexion seiner und der Bedingungen der Kunst; von Auzinger, Bretter, Steiner in der Galerie der Grazer „Gruppe77“. Ein Projekt, das, system-, nicht kunstimmanent, die Umstände seiner Realisation und Rezeption thematisiert. Und die Besucher ins Bild setzt.

Schlußabend des „Strings“-Festivals in Graz

Klang-Architekturen

Von den Namen her versprach der Schlußabend des „Strings“-Festivals im Grazer Orpheum nur Höhepunkte: Gitarrenstar John Abercrombie, die Dauerbrenner um Pianist Joachim Kühn und das Trio des nie konformen Poly-Stilisten (und Jim Hall-Schülers) Bill Frisell füllten das Auditorium bis zum letzten Platz.

Abercrombie, im Trio mit Dan Wall und dem phantastischen Adam Nussbaum, ist zum souveränen Stilisten zwischen Mainstream und Moderne geworden: Überlegen spinnt er transparente, standardorientierte Melodie-Architekturen. Für deren Bauweise zeichnete auch Nussbaum verantwortlich. Traumhaft! Offen und lok-

ker agierte das Trio mit Kühn, Daniel Humair und J. F. Jenny-Clarke. An Frisells Trio schließlich schieden sich die Geschmäcker: Pickiger Hawaii-Sound, vertrackteste Spastik-Rhythmen, Parodien, soweit das Ohr reicht. Ein weltmeisterlich exekutierte Konzept. Manch Jazz-Abonnent fühlte sich verschaukelt. KHD

THEATER & KONZERTE

STEIERMARK

GRAZ: SCHAUSPIELHAUS: So: „Der Zerrissene“ von Johann Nestroy, 19.30. – STUDIOBÜHNE, Girardigasse: So: „Dreck“ von Robert Schneider, 20. – THEATRO: So: „Titus Andronicus“ von William Shakespeare, 19.30. – HOTEL „EUROPA“: So: Kabarett „Wer zuletzt kracht...“ von Bernd Schmidt, 20.15. – SCHUBERTSTRASSE 6A: So: Theatercafé: „Das Schmirz“ - absurdes Theater von Boris Vian, 20.

KONZERTE

DEUTSCHLANDSBERG: MUSIKSCHULE: So: Rudolf Kehler (Klavier) mit Werken von Beethoven, Schostakowitsch und Rachmaninow, 18. – GRAZ: GRANDHOTEL „WIESLER“: So: JAZZBRUNCH mit den „Murwater Ramblers“, 11.

Das weite Land mit toten Seelen

Die Seele sei ein weites Land, versichern einander in Schnitzlers gleichnamigem Stück übelste Egoisten und Frauenschinder zwecks Rechtfertigung ihrer Untaten. Otto Schenks Josefstadt-Inszenierung kennt kein Pardon und stellt sie vor Gericht. Schenk entwirft eine klare Seelenlandschaft mit grotesken Formationen. Antiquiert ist dagegen die Ausstattung.

WATCHLIST

PFEILENSWERTE VERANSTALTUNGEN FÜR DIENSTAG

Eindämmung die Population) sowie dem breiten Spektrum der Problemfelder (Ressourcen, Sexualität, Wissenschaft, etc.) innerhalb der Bevölkerungsthematik soll diese Veranstaltung Rechnung tragen. Die Eröffnung erfolgt heute durch die Videoinstallation „Kairo, 5. September 1994“ von Christian Datz, Eric Pratter und Günther Stocker sowie einem Vortrag von Ingrid Spiller (Geographin) zum Thema „Argumentationsfiguren in der entwicklungspolitischen Debatte um Bevölkerungspolitik“. *Institutshaus für Gesellschaftswissenschaften, Foyer bzw. HS 380, 5020 Salzburg, Rudolfskai 42, (0662) 80 44-0. 19.00*

AUSSENSEITER Literatur – „Tagebuch eines Diebes“ nennt sich der heutige Abend im Literaturhaus – nach dem autobiographischen Roman Jean Genets – der auch ganz im Zeichen des französischen Schriftstellers, einer der umstrittensten Autoren der modernen Literatur, steht. Mit dem Wiener Theaterwissenschaftler und Genet-Kenner Hannes Sulzenbacher sprechen – nach dem Hörfeature „Der Seiltänzer“ (ORF-Tonspuren 1991) – Silvana und Christian Schiller. *Literaturhaus Eizenbergerhof, 5020 Salzburg, Strubergasse 23, (0662) 43 95 88. 20.00*

NAHTSTELLEN Ausstellung – Die Schau „Suture – Phantasmen der Vollkommenheit“ befaßt sich mit dem Wahn des Perfektionismus im 20. Jahrhundert. Suture (= Naht,

Nahtstelle; psychologischer Begriff) kommt vor allem in der Filmtheorie zur Anwendung. Gemeint ist die nicht sichtbare Naht durch Kamera- und Schnitt-Technik, die den absoluten Illusionismus im Kino garantiert. Die Ausstellung präsentiert Arbeiten, in denen es um diese (realen und symbolischen) Nahtstellen geht, die aber bereits ästhetisch reflektiert wurden. Arbeiten u.a. von Barbara Bloom, Orlan, Mara Hahnenkamm, Cindy Sherman, Elke Krystufek. *Salzburger Künstlerhaus, 5020 Salzburg, Hellbrunnerstraße 3, (0662) 84 22 94. Bis 29. 5., Di – So 10 – 17. Eröffnung heute, 19.30*

Steiermark

FRAUENLIEBE Liederabend (lei) Mit ihren Interpretationen des Octavian in Richard Strauss „Rosenkavalier“ hat sich die Salzburger Mezzosopranistin Angelika Kirchschrager in die Herzen der Grazer Opernbesucher gesungen. Gemeinsam mit dem amerikanischen Tenor Eugen Procter bestreitet die junge Sängerin einen Liederabend mit Liedern aus Hugo Wolfs „Italienischem Liederbuch“, sechs Schubert-Liedern nach Gedichten von Heinrich Heine, Robert Schumanns Liederzyklus „Frauenliebe und -leben“ op. 42 und sechs Duetten Schumanns. *Opernhaus, 8010 Graz, Kaiser-Josef-Platz 10, (0316) 8008. Beginn heute, 20.00*

HOCHKARÄTIG Jazzfestival (lei) Nach den großartigen „Vocal Nights“ 1992 und den „Saxes“ im Vorjahr erlebt das Jazzfestival „Graz meeting“ mit den „Strings“ nun seine dritte Auflage. Heuer ging es speziell darum, die Saiteninstrumente des Jazz, entsprechend ihrer realen Bedeutung zu präsentieren. Für das dichte Workshop-Programm in der Jazzabteilung der Grazer Musikhochschule und die drei Konzert-Abende hat sich Initiator Karlheinz-Miklin die Star-Gitaristen Bill Frisell, John Abercrombie und den selten auftretenden Derek Bailey, aber auch andere hochkarätige Saiten-Artisten geangelt. Das erste Hörabenteuer startet mit der Uraufführung der Auftragskomposition an den Gitarristen Gernot Wolfgang „Continuum II (Dance with the Devil)“, ein Werk für Sopransaxophon und Streichquartett, gespielt von Heinrich von Kalnein, Ines Miklin, Karim El-Sayed, Gunter Glösel und Wolfgang Härtel. Freuen dürfen sich Jazz-Freunde danach auf das „String Trio of New York“ sowie das Wolfgang Muthspiel-Mick Goodrick Quartet. Joe Pass mußte leider krankheitsbedingt seinen Auftritt absagen. *Orpheum, 8020 Graz, Orpheumgasse 8, (0316) 91 34 73. 19.30*

VERSUCH DER UMSETZUNG Ausstellung (lei) Die Grazer Barbara Steiner und Christian Bretter und der Linzer Jörg Auzinger haben bei ihren (gesellschaftskritischen) Gemeinschaftsarbeiten weniger die Schaf-

fung eines Kunstwerks sondern eher die Ausführung von Konzepten, das Umsetzen einer Idee in eine seh- und greifbare Dimension im Auge. Hier entsteht die Ausstellung erst während der Vernissage. Jeder Besucher wird eingangs mit einer Videokamera gefilmt, dann wird ein Computerausdruck produziert, von dem aus mittels Kopierer ein Portrait auf Stoff gefertigt und auf Keilrahmen aufgezo-gen wird. Die Portraits, vom Besucher signiert, werden im Ausstellungsraum aufgehängt. *Galerie Gruppe 77, 8010 Graz, Heinrichstraße 49. 19.30*

Kärnten

LIEBESNAMEN Film „Das verlorene Halsband der Taube“ (reb) Ein „Goldenes Zeitalter“ islamischer Kultur entwirft der tunesische Regisseur Nacer Khemir in dieser Geschichte eines jungen Mannes, der die traditionelle Kunst der Kalligraphie studiert und dabei den 60 arabischen Namen der Liebe nachspürt. Am Ende einer langen Reise durch Traum und Wirklichkeit, angesiedelt in Andalusien im 12. Jahrhundert, steht ein einziger, unauslotbarer Buchstabe. Schöne, manchmal atemberaubende Aufnahmen, die eine sehr stilisierte, mythisch verklärte Atmosphäre erzeugen, kippen nur selten (und dann meist durch den nicht überzeugenden Soundtrack verstärkt) um in ethno-exotisches Zivilisationskompensationskino. *Neues Volkskino, 9020 Klagenfurt, Kinoplatz 3, (0463) 31 98 80. Heute und morgen, 18.30*

– BUNDESLÄNDER

STEYR

Stadttheater 1 (07250540 03): Schindlers Liste, 19.30
Stadttheater 2: Justiz, 18.15, 20.15
Zentral: Philadelphia, 18, 20.15

WELS

Trautpark-Kino 1: Begegnungen, 17.30, 20
Kino 2: Philadelphia, 18, 20.15
Zentral-Kino 1: Schau mal, wer da jetzt spricht, 18 – Schindlers Liste, 19.30
Kino 2: Wayne's World II, 17.30, 20

SALZBURG

Kino im Augustin (82 11 85): Der Duft der grünen Papaya, 17, 19 (3. 21)
Opern-Spectrum: Tombstone, 15.45, 18, 20.30
Opern-Classic (82 71 20): Cool Runnings, 17.15 – Auf brennendem Eis, 19, 21
Schubert-Kino: Pommucki und der blaue Klavier, 14.30, 16.30 – Mrs. Doubtfire, 18.30, 20.30

KAPFENBERG

StadtKino A (0386222 4 44): Robin Hood, 16.15 – Begegnungen, 18.15, 20.30

LEOBEN

Kino 8: Sister Act II, 16 – Im Namen des Vaters, 18 – Das Piano, 20.30
Leo-Lichtspiele (051258 63 06): Mrs. Doubtfire – Das stachelige Kindermädchen, 16.45, 19, 20.15
Metropol (28 33 10): Was vom Tage übrig blieb, 18.45, 21 / Schindlers Liste, 16.30, 20 / Philadelphia, 16.45, 19, 21.15 / Cool Runnings, 15, 16.45 / Der geheime Garten, 14.30 / Pommucki und der blaue Klavier, 14.45 / Iron Will, 15.15, 17 / Fearless, 18.30, 20.45

KUFSTEIN

Kinocenter (053 72427 32): Schindlers Li-

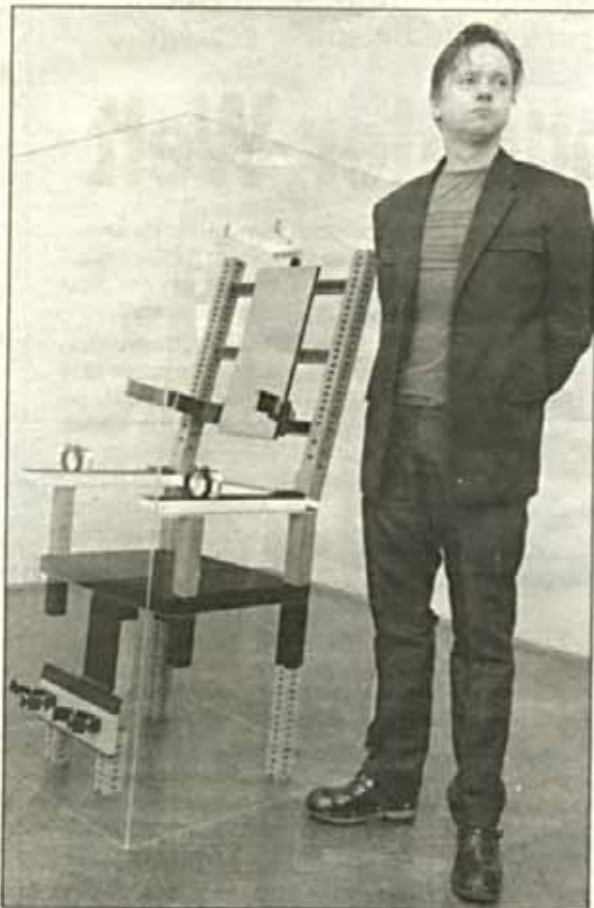
Tirol

KUNST EHEMALS Ausstellung (phil) „Expression und Sachlichkeit“ behandelt die Aspekte der Kunst der 20er und 30er Jahre in Tirol, Südtirol und dem Trentino, wobei die bis 1918 zusammengehörigen Landesteile sehr unterschiedliche Schwerpunkte aufweisen und vor allem die expressiven Strömungen im Vergleich zu internationalen Tendenzen leicht zeitverschoben deutlich werden, wobei die Kunst Sachlichkeit auch

es Lego, neue Logos

len von Leerräumen: Manfred Erjautz zeigt in zwei Ausstellungen zeitgeistige Oberflächen von tieferer Bedeutung sein können.

der Galerie um zweiten Personale in Stadt Graz zeigt der Wahlwien Erjautz für ihn meint, seine Typisches. Repertoire. lastikblüm-Computer-altes Lego eit gerade iellen Ein- und das „Produkt-er Leer-zeitgeistes und anien werden erventionen k des Bild-Edelstahl- an eine rinnernder er - kom-Variationen lich-ästhe- („Trans-subtile Ge- („Entwurf Skulptur“) kleine vi-



Manfred Erjautz: Makabrer elegotrischer Stuhl

GERT HEIDE

suelle „Übungen“ bis zu feinen grafischen Eingriffen in Vorgefundenes. Ein monumentaler Lego-Hinrichtungsthron geht in seiner Kritik an legalem Irrsinn noch einen Schritt weiter als sein gedrucktes Pendant von Mr. Warhol.

Im barocken Stiegenhaus der Neuen Galerie reagiert Erjautz mit Piktoren und Klebebändern auf Aluplatten auf das Deckenfresko Philipp Carl Laubmanns (um 1756). Die Konfrontation von Zeichensystemen wirft grundsätzliche Fragen der Lesbarkeit auf. Grunderkenntnis: Ohne Vorwissen über die jeweilige Zeichensprache wird man wenig erfahren.

Kathi Hofmann-Sewera

■ Manfred Erjautz „Produktionsbedingter Leerraum“. Galerie Lendl, Graz, Gleisdorfergasse 4/II. Bis 27. Februar.

■ Manfred Erjautz „Catchment Area“. Stiegenhaus der Neuen Galerie, Graz, Sackstraße 16. Bis 28. Februar.

AKTUELL

Filmpakete. Die Schau „Ufa Film Posters 1918 - 1943“ vereint ab morgen an der Academy of Motion Picture Arts and Sciences Los Angeles Plakate aus den Beständen der Österreichischen Nationalbibliothek Wien. Dortselbst werden die raren Poster ab 18. Mai zu sehen sein.

Filmfestival. Filmemacher aus aller Welt haben zum 11. Internationalen Festival für Animations- und Kurzfilm in Dresden (14. bis 18. April) rund 600 Beiträge eingereicht. Eine Vorjury hat derzeit die Qual der Wahl.

Filmpreise. Der Verband der französischen Filmkritiker wählte Roberto Benigni Erfolgsfilm „La vita è bella“ zum „besten ausländischen Film“. „Liebe das Leben“ von Erick Zonca wurde „bester französischer Film“.

Medienexport. Die Werkstatt Graz, bekannt umtriebiges Künstlerkollektiv, ist nicht nur hinsichtlich ihrer Arbeitsmittel grenzüberschreitend. Derzeit nehmen die Werkstädter Heribert Hirschmann, Jörg Auzinger, Edda Strobl, P. G. Hoffmann, Martin Hörl, Christine Hollerer, Josef Taucher, Damijan Kracina, H. W. Poschauko, Claudia Plank, Markus Bader, Franz Xaver und Jörg Geismar an der 3. Medien-Biennale München teil, demnächst geht es zum Kulturaustausch nach Indien.

ZUR LAGE

Die Ruhe über den Gipfeln ist auch nicht mehr, was sie einmal war.

Aus unserer Gedenkjahr-Serie „Geheimrat Goethens revidierte Weisheiten“

MARIATROST

Figuren

urch mehrere Mal- und zarte Schraffuren irdtönen gehaltenen he läßt die in Kärn-Autodidaktin Birgit ihre Figuren durch-In unterschiedlich Abstraktion. Litera-che Emotionen, aber immer nachvollzieh-the Inhalte sind The-ylischen Ölmalerei ditation, Mystik und

KHS

ann, Bildungshaus Maria-bergstraße 18. Bis 19.

Eine blendende Solistin

Theodor Guschlbauer dirigierte wieder in Graz.

Schön war's, konnten die Besucher des Orchesterkonzertzyklus des Musikvereins für Steiermark mit Recht sagen: Theodor Guschlbauer, seit 30 Jahren immer wieder im Stephaniensaal zu Gast, hatte Werke von Ludwig van Beethoven und Richard Strauss auf sein - im ersten Teil auswendig dirigiertes - Programm gesetzt und mit dem Grazer Philharmonischen Orchester einen tadellos und willig folgenden Partner gefunden. So wie diesmal war Beethovens vierte Symphonie in guten Aufführungen immer wieder zu hören gewesen, aber was so alles an feinen

Schattierungen in dieser Musik steckt, kam nicht zur Geltung.

Die symphonische Phantasie aus der „Frau ohne Schatten“ von Richard Strauss beschloß das lange Konzert, ohne den Wunsch nach der ganzen Oper zu wecken. Bleibt das zweite Hornkonzert von Strauss: Aufregend nicht, weil das Stück besonders einfallsreich wäre, sondern weil Marie Luise Neunecker eine blendende Solistin mit unerschöpflichem Atem ist.

Ernst Scherzer

■ CD-Tipp: Hornkonzerte von Strauss mit Marie Luise Neunecker und den Bamberger Symphonikern unter Ingo Metzmacher (EMI).



KLAMMER

Heart Blues

die Klage der
enen.

— das nicht al-
t doch sein Ge-
Aufschrei der
it bis zum Ge-
Fatalisten.

seine schwe-
nation vermag
Ausdruck von
und Verzweif-
emmungslose-
igern.

se reflektieren-
ließ in seiner
so bittere wie
Tränen flie-
s wie „Nobody
u When You're
nd Out“ (B.
Tears On My
f. Dixon), „Ca-
ve“ (W. C.
er „It Cuts Me
ick“ (R. John-
nen dem Verlo-
der Seele.

der tiefsten
s hat uns wohl
ide Buddy Guy
„Broken Heart
geweint.

hrige souverä-
rgitarist mag
n der gütigste
ker der dritten
sein. Seine
ft am kom-
reitag (4. No-
1.30 Uhr!) im
onzerthaus ist
die Sensation
strunde. Nicht
il Buddy Guy
Doppelkonzert
erstar George
eine Weltan-
zu verteidigen

Kritische Kreativität

Der Ausstellungsort bestimmt die Kunst. Folgerichtig wird das Kunstwerk im Supermarkt zur Ware Kunst. Exklusives zu Schleuderpreisen.

■ VON KATHARINA SEWERA

Kunst wird durch Vervielfältigung ihres Exklusivstatus beraubt, durch vorgegebene Regalhöhen, professionelle Computereinfassung via Scanner und das kaum übersehbare Überangebot von (Kunst-)Werken. Bewußt großzügig präsentiert der ein Jahr alte Kunstverein Artophobia (im Vorjahr erregte er mit einer Plakataktion gegen Fremdenhaß Aufsehen) sein Konzept: Zum Thema Supermarkt lud man 35 junge KünstlerInnen zu kritischer Kreativität ein.

Wieder einmal setzte man sich mit den viel diskutierten Mechanismen des heutigen Kunstmarktes auseinander, störte sich an Phantasiepreisen und den extrem geringen Einstiegschancen für unbekannte Kunschtäffende. Kurz: ein alter Hut.

Umso erfreulicher, daß es etlichen Teilnehmern gelingt, auch hier noch innovativ, geistreich und humorvoll zu sein.

Da präsentiert etwa das Duo Werner Spitzer/Andreas Streicher seine Klos mit Airbrush-Ornamentik, Arnold Reinisch (zum „Filialleiter“ erkoren) Marmeladegläser mit Picasso- und Mona-Lisa-Interieur und Siegfried Hofer in Holzkisten sein „Letztes Stück Seife“.

Mit der Ware Sexualität konfrontieren auf ironisch-deftige Weise W. W. Anger mit Plastiken und T-Shirts, Bernd Ferk mit einem (3000-S-)Gutschein für eine Nacht oder **Jörg Auzinger**.

Konsumenten Altbekanntes transformieren schließlich Thomas Maier mit seinen „süßen“ Kühen, die Gruppe Copy Art mit kunstlosen Feuerzeugen oder Ruth Maria Kathan in einer Einkaufskorbphotoserie.

Daß der (Kunst-)Supermarkt in seiner äußeren Aufmachung (Regale, Raumkonzeption) teilweise etwas lieblos wirkt, liegt an begrenzten Finanzen. Schade, aber dennoch ziemlich toll.

■ **Artophobia's Supermarkt**, Werkhof Graz, Griesgasse 14–16. Bis 11. November.



Ein Blick auf die Angebote in Artophobia's Supermarkt

FOTO: HEIMO BINDER

Ironische Leichtigkeit und die Kunst des Portosparens

Graz. — Anton Lederer studiert Kunstgeschichte, mag junge Kunst, und er hat eine eigene Wohnung. Was ergibt sich daraus? Eine neue Galerie, deren Adresse ihr Name ist.

Nach dem vielversprechenden Start im März sind nun die beiden KünstlerInnen Andreas Leukauf und Lucia Sparowitz Gast bei Lederer. Während Sparowitz einen Raum mit kleinen, multiplen Schachteln („Achtung, radioaktiv“) bespielt, dokumentiert Leukauf mittels Fotos seine ironischen „Spielereien“ mit den Schlagzeilen aus der Tageszeitung, mit den

Warenregalen einer Einkaufskette oder mit Briefmarken.

Leukauf will nichts „fälschen“, es geht um den schon bekannten kleinen Eingriff, der das Original verändert und damit einen (auch schon bekannten) neuen Kontext herstellt. Die Leichtigkeit der Ironie der Serie „Porto sparen“ (Postkarten mit selbstgemalten Briefmarken, die dennoch ihre Adressaten fanden) läßt — immerhin — schon schmunzeln. Daß es dem Absender Spaß gemacht hat, versteht sich ohnedies. **Christian Hainzl**

■ **Leukauf/Sparowitz**, Peinlichgasse 14, Graz. Bis 23. November.



Anna Teresa de Kersmaeker (Theatre de la Monnaie/Brüssel) zeigte zum Abschluß des üppigen Festivals ImPuls Tanz Wien (98,5 Prozent Auslastung der 28 Tanzabende) „Rosas Danst Rosas“ (Bild), ein Marathon für viele Tänzerinnen: feministisch, kraftvoll, witzig, im Hang zur Repetition manchen Betrachter zur Flucht treibend FOTO: R

Stadt-Bilder für die Freiheit

Fünf Grazer KünstlerInnen arbeiten in Dubrovnik. Ihre orts- und zeitbezogenen Projekte zeigten sie in Schaufenstern und einer Galerie.

Der Stradun, die Champs-Élysées Dubrovniks, war einer der ersten Punkte des Wiederaufbaus in der zerstörten Altstadt. Nun bildet die Prachtstraße erneut das Zentrum des alljährlichen Festivals, in dessen Rahmen auch fünf junge Künstler aus der Schwesterstadt Graz aktiv geworden sind.

Auf „den Reiz einer jungen, noch nicht etablierten Szene“ setzt Projektleiter Max Aufischer vom Grazer Cultural City Network und legte die Auswahl der Grazer „artists in residence“ (für drei Wochen) in die Hände von Galerist Anton Lederer.

Lederers glückliche Wahl führte abseits der offiziellen Ausstellung in den Schaufenstern des Stradun zu einer Präsentation in der Galerie von Slaven Tolj (Kroatiens einziger Vertreter auf der „documenta X“).

Hauptmerkmal der in den arkanartigen Stradun-Schaufenstern zwei Wochen lang gezeigten Fotoarbeiten von **Jörg Auzinger** und Rosemarie Burgstaller, von Gerhard Gross, Claudia Klučarić und Bernhard Wolf (deren „Atelier“ übrigens das im Krieg ausgebrannte Hotel Imperial war) ist der Bezug zur vorgegebenen Ausstellungssituation, aber auch zur Stadt selbst.

Besonders deutlich wird dies in den Arbeiten Klučarićs, die auf in-

haltlicher Ebene mit einem Beschlußplan, auf formaler mit dem lokalen Vierpaßmotiv arbeitet.

Den in Dubrovnik gegenwärtig weit verbreiteten Slogan der „libertas“ kombinierten Auzinger und Burgstaller in ihrer Koproduktion mit der Freiheitsstatue als Zeichen einer neuen Zeit.

Auf der Mitarbeit der Bürger Dubrovniks basiert Gerhard Gross' markanter weißer Code, der in ver-

schiedenen Handschriften einen kroatischen Satz ergibt.

Wolf schließlich arbeitet abseits des lokalen Bezugs mit werbetechnischen Mitteln.

Neben dem künstlerischen Erfolg zeigt sich Aufischer erfreut über die „Intensivierung der Kontakte auf breiterer Ebene“, die als Auftakt im Herbst in den Gegenbesuch eines Künstlers aus Dubrovnik in Graz mündet.

Kathi Hofmann-Sewer



Rosemarie Burgstaller, Jörg Auzinger (links) und Gerhard Gross gestalteten Dubrovniks Prachtstraße Stradun Kunst-Fenster

FOTOS: RAUM FÜR KUNST

„Jazz in Graz“ als Nach-Lesebuch Im Familienalbum

Was vermag denn überhaupt noch in Graz die Massen anzuziehen? Richtig: Jazz! Berstend voll war daher das Theater im Palais der Hochschule für Musik und darstellende Kunst, als die ADEVA und Fachbuch-Autorin Elisabeth Kolleritsch ihr wohl gelungenes und überaus informatives Produkt „Jazz in Graz“ (ab 1945) präsentierten.

Kein Wunder, waren doch gut zwei Generationen hiesiger Jazz-Prominenz anwesend. Von Dieter Glawischnig „Neighbours“ einbegleitet, gestaltete sich die Buchvorstellung solcherart zum Familienfest. Rektor Otto Kolleritsch, Gerhard Lechner von der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt und Festredner Friedrich Waidacher, Grazer Jazzer der „ersten Stunde“, verwiesen zurecht auf die Verwurzelung der so vielgestaltigen Musikgattung in der Murmetropole. Elisabeth Kolleritsch, die den Jazz-Spuren penibel gefolgt ist, darf auf ein lebendiges Zeitzeugnis stolz sein. (Komisch, daß auf den Fotos alle so jung aussehen...) 85

Jörg Auzinger (Bild) und Christian Brettnr beziehen in ihrer Video-Installation auch Erscheinungsformen des „herbst“ ein. ▶



Grazer Galerienrundschaue im „herbst“: Das Spiel geht weiter

Wiederkehr des Austauschbaren

„herbst“ ist es, das schlägt sich in der Wiederkehr einer (naiven) Frage nieder: Warum Galerien in einem aus dem Jahresangebot herausragenden Programm mit Ausstellungen vertreten sein wollen, die nichts Herausragendes haben; und deren thematische Berührung mit dem „herbst“ bestenfalls marginal, meist trivial ist.

In der Tat eigenartig erscheint dabei, daß die konservativen Institutionen, Oper, Schauspielhaus, die Chance der herbstlichen Freiheit zum (wenigstens) Anderen wahrnehmen, während sie die in ihrer Selbsteinschätzung progressiven (hierin liegt wohl auch der Wurm) verstreichen lassen.

Humorig, im Vertrauen auf die etablierte Kraft des Trivialen, führt der Grazer Kunstverein durch „Self Made“ die Warenwelt als Baukasten der Kunstheimwerker vor. Der Schau liegt eine Bastelarbeit zugrunde, die als Operation im Betriebssystem der Kunst für das Thema bezeichnender ist als manches Exponat: der Auszug aus der eigenen Galerie und die Einrichtung des Ex-Inkalandes in der Jakoministraße als Galerie.

Die Steirische Kulturinitiative erweitert ihr Projekt „time exchange“ im Jugendgästehaus (Idlhofgasse 74)

um ein Info-Netzwerk mit Querverweisen auf Medienkunst. In der Galerie Lendl vergnügt Günther Pedrotti durch den Einsatz von Präservativen, Latex und kunsthistorischen Zitaten; und Erwin Stache überläßt seine Klangkästchen bei Teppich Reinisch dem Spieltrieb der Besucher. Beim Aufmarsch der Beliebigkeit tanzt hingegen „... goes on“, die Videoinstallation von Jörg Auzinger & Christian Brettnr im Raum für Kunst in der Peinlichgasse, durch Prägnanz aus der Reihe. hr



Aus der Kunst-Bastelabteilung: „Self Made“ im ehemaligen Inkaland

KULTUR IN KÜRZE

Offizielle sieben Jahre gibt es sie mittlerweile schon, die Kulturvermittlung Steiermark und das Kunstpädagogische Institut Graz (KPI). In dieser Zeit hat der Verein höchst erfolgreich einiges auf die Beine gestellt: Rund 820 Ausstellungen wurden vom KPI unter der Leitung von Max Aufischer für Schulen zusammengestellt oder an diese weitervermittelt, zu weiteren 450 hat man das Know how und die technischen Hilfsmittel über das Projekt „KultRent“ zur

Verfügung gestellt; 14 Kataloge wurden veröffentlicht und unzählige Dialogveranstaltungen abgehalten. Die periodische KIP-Zeitschrift „Info“ weist Lehrer und Schüler dabei rechtzeitig auf die interessanten Kultur-Veranstaltungen hin. Die Gewöhnung an zeitgenössische Kunst ist ebenso Aufgabe wie das Fördern und Dokumentieren der kulturellen Interessen und Aktivitäten von Schulen. „Wir haben viel erreicht, was aber nicht heißen soll, daß nicht noch viel mehr im Bereich des Möglichen wäre“, betonte Kulturstadtrat Helmut Strobl im Rahmen eines Pressegesprächs.



Günther Pedrotti bei Lendl

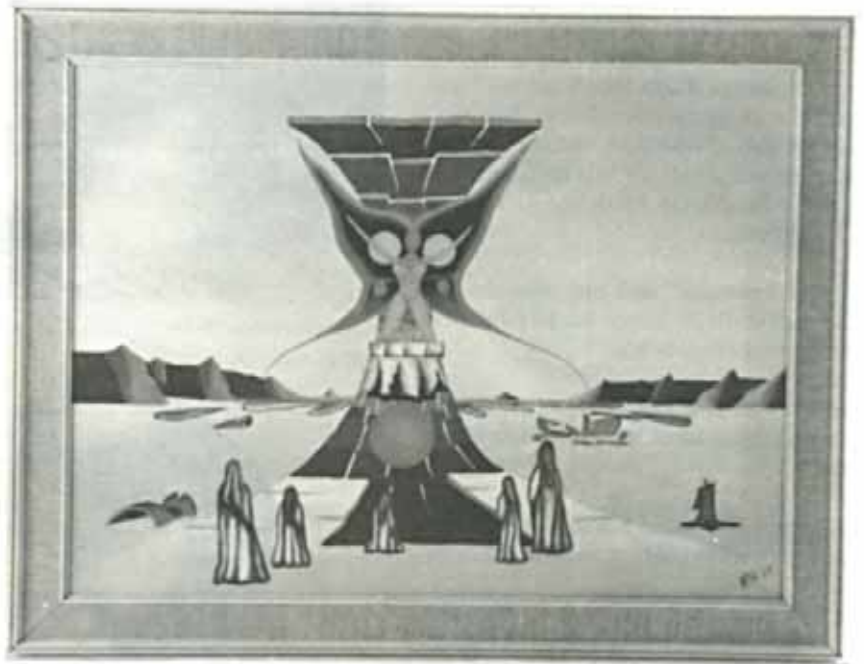
Alfred Kirchsteiger

Ich wurde am 21. 2. 1947 in Niklasdorf bei Leoben geboren und wohne seit über 4 Jahren in Berndorf. Ich bin verheiratet und habe einen kleinen Sohn im Vorschulalter.

Meine Liebe zur Malerei entdeckte ich schon sehr früh. Mit Prof. Gruber als Lehrmeister konnte ich bereits mit 16 Jahren meine erste Ausstellung in Bad Aussee abhalten.

Schon damals war mein großes Vorbild Salvatore Dali, damals wie auch heute sind meine Bilder dem **Surrealismus** zuzuordnen.

Nach der Maturaschule in Bad Aussee arbeitete ich einige Zeit als Werbegraphiker. Seit 15 Jahren bin ich in der Kunsttransport-Abteilung der Spedition Panalpina in leitender Stellung tätig. Somit habe ich das große Glück, das Angenehme mit dem Nützlichen, sprich das Hobby mit der Arbeit, zu verbinden. So war es mir auch möglich, Ausstellungen in Leoben, Frohnleiten, Wien und Schwanberg durchzuführen. Meinen größten Erfolg erzielte ich 1992 in Frankreich, wo ich unter mehr als hundert internationalen Künstlern den ersten Preis, den **André-Lemaitre-Preis**, erhielt.



Analog – ein interaktives Projekt in mehreren Phasen

Zur Ausstellung ANALOG von Auzinger, Bretter-Steiner

„Analog“ heißt das auf medientechnischer Reproduzierbarkeit basierende und zugleich kritisch verweisende Projekt der Kunstkooperative **Auzinger, Bretter-Steiner**.

Die erste Phase „prozeß + ausstellung“ fand von 19. bis 29. April in der Galerie Gruppe 77 statt. Die Ausstellung entstand erst während der Vernissage, jeder Besucher wurde eingangs mit einer Videokamera gefilmt, dann wurde ein Computer-

ausdruck produziert, von dem aus mittels Kopierer ein Porträt auf Stoff gefertigt und auf Keilrahmen aufgezogen wurde. Die Porträts, vom Besucher selbst signiert, wurden im Ausstellungsraum analog aufgehängt.

Für einen begrenzten Zeitraum entstand so eine künstliche Gemeinschaft mit Gleichstellung in einem Punkt: Alle wurden in derselben Art und Weise porträtiert. Und somit hierarchisch gleichge-

stellt. Die Annahme einer Gesellschaft, in der sich alle auf der gleichen Ebene befinden, kann weder funktionieren, noch ist sie wünschenswert.

Durch das antagonistische Vorgehen wird versucht, die Allgegenwärtigkeit von Alltagsfaschismen dem Betrachter bewußt zu machen.

Eine Fotoarbeit ergänzte die Ausstellung und reflektierte deren Gehalt.

Beim gesellschaftskritischen Projekt „Analog“ geht es weniger um die Schaffung eines Kunstwerkes im klassischen Sinn als vielmehr um die Umsetzung eines Konzeptes in eine seh- und greifbare Dimension.

Die Ausstellung wurde mit großem Interesse aufgenommen und wird demnächst in der zweiten Phase fortgesetzt.



Der Anerkennungspreis für Photographie des Landes Steiermark 1994 wurde an die Photoarbeit „Liebesgedicht für die untere Mittelschicht“ – eine Gemeinschaftsarbeit von Rosemarie Burgstaller und Jörg Auzinger, verliehen. Herzliche Gratulation!

KULTUR IN KÜRZE

Das „Literaturcafé“ im Chsalon des Grazer Schauspielhauses, das morgen Sonntag, um 11 Uhr findet, ist der „Schrofstein“-Produktion (Premiere: 19. Mai) gewidmet.

Die erfolgreiche Ayckkone-Komödie „Schlafnergäste“ wird im Gra-Theater im Keller zusätzlich am 17., 18. und Mai um 20 Uhr gegeben.

THEATER & KONZERTE

STIERMARK

OPERNHAUS: Sa: „Sorbas“ 19.30.
HAUSPIELHAUS: Sa: „Die Dreigroschenoper“, 19.30; So: „Der Zerrissene“ 18.30; Lagergasse 98 A: Sa: „Nonnenstein“, 19.30; So: „Reigen“ 19.30.
THEATRO: Sa: „Schlafnergäste“, 20. – KOMÖDIANTEN IN DORF: Sa: „Der Zerrissene“, 19.30. – HOTEL SPA: So: „Wer zuletzt kracht...“, 19.30. – SCHUBERTSTRASSE 6 A: So: „Der Zerrissene“, 19.30. – EISENHOF: So: „Der Zerrissene“, 19.30. – MARIAZELL: KULTURSAAL: Sa: „Der Zerrissene“, 19.30. – STAINZ: BODENTHEATER: Sa: „Die Juden“, 19.30.

ERTE: Sa: „Der Zerrissene“, 19.30. – SCHLANDSBERG: MUSIKSCHULE: Sa: „Der Zerrissene“, 19.30. – GRAZ: STEFAN: Sa: „Der Zerrissene“, 19.30. – GRAZ: PHILHARMONISCHES ORCHESTER: Sa: „Der Zerrissene“, 19.30.

Foto: Gert Heide



Gudrun Alberts Preisarbeit steht für den Aufwärtstrend bei den eingesandten Kunstfotografien

Ein Niveauanstieg beim Landesförderungspreis für Fotografie:

Starke künstlerische Intelligenz

Im Vergleich zum 22. ist mit dem 23. Landesförderungspreis für Fotografie ein Qualitätssprung verbunden, der auf mehrere Jahre schließen läßt. Den prämierten wie ausgestellten Arbeiten eignet diesmal künstlerische, weniger apparative Intelligenz.

Aus 152 Werken von 103 Teilnehmern sortierte die Jury – Julia Fabenyi, Justin Hoffmann, Hubert Matt – sechs Arbeiten und schuf damit auch die Basis einer sehenswerten Ausstellung. Den (ersten) Preis des Landes Steiermark, 40.000 Schilling, erhielt Gudrun Albert für ihr poetisch verrätseltes Stilleben mit Koffer, Hose, Sakko und drei nahezu schwarzen Fotos. Der zweite Preis, 30.000 S, ging an Erwin Posarnig für seine brillante Interpretation des fotografischen Entwicklungsprozesses: ebenfalls nicht für ein Bild, sondern für den Extrakt von Bildern in Form zweier Filmspulen aus Silber. Der Anerkennungspreis des Landes, mit 10.000 Schilling dotiert, ging an Jörg Auzingers und Rosemarie Burgstallers „Liebesgedicht für die untere Mittelschicht“.

Erstmals stiftete auch eine Künstlergruppe, nämlich G.R.A.M., einen Preis: Klaus Schuster bekommt 13.000 Schilling. Der sechste Preis ging an Thomas Maier, der Humanic-Preis an Bernd Ferk (jeweils 10.000 S). H. Ranzenbacher

Leserbriefe

TAG FÜR TAG

ng-Contest

Wenn Sie sich den Songcontest nur anschauen, um eine solche Kritik zu schreiben, können Sie einem wirklich Leid tun. Denn das ist Masochismus pur. Ich sehe mir seit langer Zeit regelmäßig diesen Wettbewerb an, weil ich ein großer Fan der Musik, des deutschen Schlagers und von Thomas Forstner sowie Petra Frey Angela M., 1020 Wien

In ihrem kranken Kopf ist wahrscheinlich kein Platz mehr für ein wunderbares Lied wie von Petra Frey. Wenn Sie schon nicht freuen können, beleidigen Sie wenigstens nicht eine so tolle Sängerin wie

Petra. Sind Sie ihr etwa die vielen Fans neidig?

Gerold Winter, 1101 Wien

Kleiner Messerstecher

Obwohl man ja in letzter Zeit immer wieder erfahren muß, daß Kinder (warum hauptsächlich nur Buben?) zu Mördern werden, war ich entsetzt über Ihren Artikel zu dem jungen Gewalttäter. Ich bin 43 Jahre alt und Alleinerzieherin eines fünfjährigen Mädchens. Wir wohnen in einem großen Gemeindebau; ich habe Angst, meine Tochter im Hof spielen zu lassen, da sie schon etliche Male von Buben geschlagen und von einem Zwölfjährigen sogar mit dem Umbringen bedroht wurde. Wie ich mich zu den

Morddrohungen dieses Buben verhalten soll, weiß ich nicht genau. Man muß wohl mit der Angst leben.

Waltraud Theurer, 1200 Wien
Ihre Artikel sind super, aber das über den „kleinen Messerstecher“ hat bis jetzt alles übertroffen. Vor allem der letzte Satz ging einem sehr zu Herzen.

Gertraud Moser, 6020 Innsbruck
Als ich diese Kolumne las, liefen mir die Tränen übers Gesicht. Tausend Empfindungen, vergrabene und frische, stürmten durch meinen Geist, durch mein Herz. Es ist schrecklich, was man Kindern antut, aber es ist keine Neuzeit-Erscheinung. Wenn ich da nur an meine Kindheit denke... soviel Kälte. Und heute: Jeder kleine Bub hat ein Messer, eine Pistole, ein Gewehr. Meist ist nur vom Umbringen die Rede. Und dabei wären die Kinder unser größtes Kapital...

Magda P., 8600 Bruck a.d. Mur

Hänggi & Co.

Graz. — Mit 87 Jahren ist der Multikünstler Eduard Hänggi von unverminderter Rüstigkeit und Schaffensfreude, die sich vom Metall mittlerweile freilich auf die Malerei verlagert hat. Diese farbsprühenden Bilder, darunter ein riesiges Triptychon, künden vom Walten der Elemente, während Hänggis 25jähriger Enkel Wolfram Rindler mit handwerklichem Geschick und viel kreativer Phantasie die Objekt-Werkstätte des Großvaters weiterführt.

RZB

■ Eduard Hänggi/Wolfram Rindler. Josef-Krainer-Akademie, Graz. Pfeifferhofweg 28. Bis Ende April.



Großvater und Enkel: Eduard Hänggi und Wolfram Rindler UFR



Ihr Konterfei können alle Besucher erwerben

FOTO: GERT HEIDE

Im Visier der Kamera

Eine Chance, wirklich voll im Bilde zu sein.

„Analog“ heißt das auf medientechnischer Reproduzierbarkeit basierende und zugleich darauf kritisch verweisende komplexe interaktive Projekt der (Kunst-)Kooperative „auzinger, brettstein“, die jetzt in der Galerie 77 Unterschlopf fand.

Daß technoide Kunst auch medial „action-artig“ passiert, merkte man spätestens, als einen Scheinwerfer und Videokamera anvisierten. Denn, daß die aktuelle Ausstellung anwesender Besucher als „künstliche Gemeinschaft“ auf Zeit — alle in „Porträts“ gleichgestellt verkunstet —

erst während der Vernissage entsteht, dazu sind clevere Ideen, Medien-Know-how samt Technorüstzeug nötig. Die „Künstler“ sind als (Kunst-)Arbeiter am „Schaffensprozeß“ beteiligt. Jeder kann sein Repro-Konterfei, klassisch ironisch auf Stoff plazierte, „analog“ zu Marktansätzen per „Kaufvertrag“ erwerben. (Gesellschafts)kritische Gedanken erwünscht. Ein Katalog in progress wird angeboten. Eines ist sicher: „analog“ kommt demnächst wieder!

Gisela Bartens

■ „analog“ in der Galerie der Gruppe 77, Graz, Heinrichstraße 41. Bis 29. April.

Im Spiegelfoyer funkelten die Lied-Pointen von Hugo Wolf

Graz. — Das Spiegelfoyer dient der Oper nun bei den Liederabenden ihrer Ensemblemitglieder als Ersatzquartier für die Thalia. Optisch sehr attraktiv und mit 20 Stühlen die Intimität wählend, erweist es sich mit seiner Hellhörigkeit akustisch als durchaus geeignet, wäre es nur besser gegen den Straßenlärm abschirmbar.

Von Hartmut Hudezeck am Flügel routiniert und einfühlsam unterstützt, weihten Angelika Kirchschläger und Eugen Procter gemeinsam diesen Behelfskonzertsaal ein. Wirkte der Tenor mit seiner monochromen Farbgebung

und seiner geringen dynamischen Spannweite bei der Heine-Gruppe aus Franz Schuberts „Schwanengesang“ überfordert, so erwies sich die Mezzosopranistin bei Robert Schumanns „Frauenliebe und -leben“ als grandiose Interpretin.

Als hübsche Rarität sangen die beiden Vokalistinnen sechs nicht sonderlich anspruchsvolle Duette Schumanns, ehe sie in dialogischer Form zwanzig der 46 Miniaturen aus Hugo Wolfs „Italienischem Liederbuch“ präsentierten: Pointiert, charmant und auf einheitlichem Gestaltungsniveau.

Ernst Naredi-Rainer



Lied-Duette: Angelika Kirchschläger und Eugen Procter FOTO: MANNINGER

AKTUEL

Festival. Dichter, und billiger präsich das 31. BTheatertreffen: Zw6. und 18. Mai findlich eine Gastspmiere statt. Wie injahr beträgt der Zubedarf 20 Millionenling.

Geburtstag. DeSalzburg stammenriton Franz Mazuvor allem mitWagner-Partien,sondere als Kling„Parsifal“, eine grternationale KImachte, feiert nseinen 70. Geburts

Auktion. 6000 antische Bücher im Gwert von über 1Millionen Schillingbis Samstag beiAuktion in KöniTaunus den Bwechseln. Das kostObjekt ist ein Samlas, der in 34 Bände2000 Landkarten at16. bis 18. Jahrheenthält. MitSchätzwert von 5,2lionen Schilling istteuerste Buch, das einer VersteigerungDeutschland ange worden ist.

Spielplanänderun
Grazer Schauspi wird am Freitag, 29. April, anstelle Pirandellos „rich IV.“ Johannstroys „Der Zerris gezeigt.

ZUR LAG

Jeder Mann isamputiert von seinem Tier-Se ein sterbender Zweifußler, der der Menschheit leidet.

Gérard Depardieu

N2, 30.1.95

Begriff „Kitsch“ wird hinterfragt

Bildfragmente aus österreichischen Fremdenverkehrsprospekten und Grußkarten, Katalogen für Heimwerker und Handarbeitsanleitungen vereint zu einem bunten Potpourri an stereotypen Bildklischees, Computerbildern, Diaprojektionen und Objekte von Jörg Auzinger (geb. 1972) und Rosemarie Burstaller (geb. 1973). Arbeiten der beiden zeigt die Galerie am Kunsthistorischen Institut der Uni Graz.

Trotz des massenhaften Einsatzes dieser optischen Stimmungsträger (Gartenzwerge und Mickymäuse, Abendrot unterm Uhrturm und Morgenstimmung am Bergsee) gerinnt die Ausstellung der beiden nicht zu einer süßlichen Bildsauce, die ein augenzwinkerndes Einverständnis und Amusement jener, die sich über diese tiefen Ebenen des realen Durchschnittsgeschmacks erhaben fühlen, provoziert und gleichzeitig damit das Elitewußtsein des heutigen Publikums zeit-

genössischer Kunst stärkt. Es sind vielmehr couragierte Aufforderungen zu einer grundsätzlichen Hinterfragung des Kitsch-Begriffes und zur Auslotung jener Parameter, die verantwortlich sind, daß aus Kitsch plötzlich Kunst und aus der „wahren Kunst“ plötzlich „purer Kitsch“ werden kann. Erreicht wird dies einerseits durch die bewußte Polarisierung von betonter Nüchternheit in der Präsentation (klobige, rostanfällige Eisenrahmen und grobkörnige Computerausdrucke, das penetrante Klicken des Projektors beim Weitertransport der Dias) und andererseits dem üppigem Aufgebot eines leuchtend farbigen Bilderreservoirs, einer illusionären Scheinwelt, die sich wiederum durch Überlagerungen der einzelnen Klischees gegenseitig bricht. („Sehnsucht“, Institut für Kunstgeschichte, Universitätsplatz VII, bis zum 10. März, während der Semesterferien geschlossen.)

Annemarie Happe

Was die Grazer Jugend nach Marburg zieht

Heißes Pflaster für junge Grazer/innen: In Marburg gibt's in der „pekarna“ Kunst und Raves.

Statt Kipferl und Weckerl. – Denn das Gebäude, in dem heute kultureller Freigeist im besten Sinne herrscht, ist ein langsam verfallender Militärkomplex der ehemaligen Volks-

Erdeverteilung – wird dem Kulturzentrum bleiben und wurde von der Firma impol (Industriemetalle) großzügig gesponsert.

Der Maler Borut Wenzel, Mitglied der ersten Gründungsriege und Programmkoordinator der „pekarna“, sieht in dieser Ausstellung eine Art Initialzündung und hofft vor allem in Wirtschaft und privaten Sponsoren finanziellen Halt. Bis dato erhielt man die Projekte von den Einnahmen der ausgeschenkten Getränke. Doch

VON CLAUDIA TAUCHER

armee. Zuerst wurde im Jahre 1992 die dortige ehemalige Bäckerei (slowenisch: „pekarna“) von der Künstlergruppe Magdalena besetzt, die in der Folge nicht nur weitere Räumlichkeiten für Ateliers „eroberte“, sondern mittlerweile auch ein kulturelles Programm aufstellt, das seinesgleichen sucht. Jede Woche findet mindestens ein Konzert statt, Tanztheater, Ausstellungen und Raves (neben der täglichen Disco) sind der Argumente genug für tanz- und kulturbegleitete Grazer/innen nach Marburg „auszuwandern“ – und die Kontakte sprühen Funken!

So wurden erstmals fünf junge Grazer Künstler – Jörg Auzinger, Christian Bretter, Gerhard Gross, Tiberius D und Bernhard Wolf – in die „pekarna“ eingeladen, die eine künstlerische Bandbreite von der Metallinstallation über Performance bis zu Malerei und computergesteuerter Fotografie präsentier(t)en (zu sehen bis 21. Oktober). Die zweiteilige Arbeit von Gerhard Gross – ein riesiges Metall-Logo an der Außenwand der „pekarna“ und eine Metallinstallation in einer

dieser Gebäudekomplex mit riesigen (Atelier-) Räumen von

denen so manche Künstler nur träumen, soll schließlich nicht total verfallen. „Ich bin guter Hoffnung für die pekarna“, schließt Borut Wenzel. Ideen für die

Zukunft gibt es genug.

pekarna (Magdalena).

Ob Zeleznici 16. 62000 Maribor. Slovenija.



GALERIJA STRADUN - ČETVRTI PUT! *Umjetnici iz Graza*



Članica Poglavarstva grada Graza Ingeborg Persche otvara Galeriju Stradun 97.
Snimio Željko TUTNJEVIĆ

Uoči ceremonije otvorenja 48. dubrovačkog ljetnog festivala već četvrti put pod pokroviteljstvom grada Dubrovnika u izlozima duž Straduna osmišljen je projekt *Galerija Stradun 97*. Ove godine u okviru spomenutog projekta iza stakala izloga na Placi svojim se djelima predstavilo petoro mladih umjetnika iz Dubrovnika prijateljskog grada Graza, okupljenih u umjetničkoj udruzi *Raum für Kunst*. Tom su prigodom dubrovački ljubitelji likovnih umjetnosti mogli razgledati ostvarenja **Jörga Auzingera**, Rosemarie Burgstaller, Gerharda Grossa, Claudie Klucaric i Bern-

harda Wolfa. Izložbu radova austrijskih likovnjaka u ime dubrovačkog poglavarstva otvorila je zamjenica gradonačelnika Dubrovnika Berta Dragičević, autor i inicijator projekta *Galerija Stradun 97* Andrija Seifried te članica Poglavarstva grada Graza Ingeborg Persche koja je simbolično prerezala vrpцу ispred crkve Male braće na Stradunu.

U večeri otvorenja Festivala i *Umjetnička* je galerija Dubrovnik ugostila nadasve zanimljiv postav, koji radi pregled arheoloških blaga doline Neretve.

G. BIJELIĆ

Slobodna Dalmacija Split, 12. Juli 1997

Neuer „Sterz“ ist da

In Zusammenarbeit mit der „steirischen kulturinitiative“ ist das neueste Heft der steirischen Zeitschrift „Sterz“ entstanden. Inhalt des Heftes ist eine Auseinandersetzung mit Joachim Baurs Projekt „time exchange“, das vor einiger Zeit gemeinsam

mit der „kulturinitiative“ verwirklicht wurde, im Grazer Jugendgästehaus, wo jahraus, jahrein Tausende junge Menschen aus verschiedenen Nationen aus und ein gehen. Namhafte Künstler wie Jörg Auzinger, Seppo Gründler, Cynthia

Schwertsik und Erwin Posarnig haben sich beteiligt.

Beigefügt sind diesem „Sterz“-Heft (es ist das 75.) Beiträge von Autoren, die sich mit der „Sprache der Jugend“ beschäftigen. (Erhältlich im guten Buchhandel.)

Fotografie als Grenzraum

Leibnitz. – Die Aufmerksamkeit auf Fotografie lenkt ein Projekt im Retzhof, das fortgesetzt wird und jungen österreichischen FotokünstlerInnen Arbeitsmöglichkeit, Austausch und Öffentlichkeit bringen soll. Zum Thema „Grenzräume“ wurden sieben Konzepte verwirklicht, die zeigen, wie Fotografie selbst als Grenzraum zu verstehen ist.

Ein spannendes Beispiel ist Jörg Auzingers „transmitter“. Die raumfüllende Fotoinstallation mit Spiegelleuchtkästen und elektronischem Schalterpult versetzt jedem Kausaldenken den Todesstoß im Vorführen der Parallelität von Computer- und menschlichen Denkprozessen.

Grenzraum als Lebensraum definiert Christiane Schmid; Klaus Schafner inszeniert diesen auf Schautafeln, die Grenze ad absurdum führen. Patrick Schaudys Bildtafeln zeigen augenfällig Heimat und Fremde als Identisches. Mit konstruktivistischem Hang zum Objekt montiert, collagiert, schnipselt Birgit Baldauf Fotografisches. Gerlinde Selva baut Doppelbilder; Verena Gfader durchleuchtet in Farbdias den (Frauen-)Körper. GB

■ Grenzräume. Retzhof bei Leibnitz. Bis 20. Dezember.

Digitaler Geist der Gotik

Dem Digitalkünstler und Medientheoretiker Jeffrey Shaw ist die TRIGON-Personale gewidmet. Blick auf die Gegenwart der Zukunft.

■ VON WALTER TITZ

Bei der Linzer Ars Electronica des Vorjahrs war ein Exponat von besonderer Qualität. Weil es die Möglichkeiten digitaler Kunstproduktion auf dem Stand der Zeit nutzte. Und die Verwechslung dieser Möglichkeiten mit Inhalten in blenden-der Ironie sinnfällig machte.

Die Rede ist von Jeffrey Shaws Beitrag „Das Goldene Kalb“. Auf einem schlichten Podest (in dessen Inneren sich Technik verbirgt) liegt ein Monitor. Bei dessen Berührung wird das virtuelle Bild eines Jungrindes sichtbar, das sich der Bewegung des Betrachters um das Podest entsprechend verändert. Der Einsatz von elaborierter Software ist sich hier (wie sonst oft) nicht selbst-genug, sondern dient einer (noch dazu amüsanten) Selbstkritik.

Goldenes Kalb. Jeffrey Shaws „The Golden Calf“ ist auch Teil der diesjährigen TRIGON-Personale mit dem Titel „Place – a user's manual/Ort – eine Gebrauchsanweisung“. Die erste umfassende Shaw-Ausstellung überhaupt versammelt dabei Arbeiten aus rund einem Jahrzehnt.

Der Künstler, seit 1991 Direktor

des „Instituts für Bildmedien an Heinrich Klotz' Karlsruher Institut für Kunst- und Medientechnologie, ist einer der Pioniere interaktiver Computerinstallationen und zugleich einer ihrer reflektiertesten Theoretiker.

Mobilität. Jeffrey Shaw wurde 1944 als Sohn polnischer Eltern in Australien geboren. Nach Studien in Melbourne (Architektur, Kunstgeschichte), Mailand und London (jeweils Bildhauerei) verschlug es ihn nach Holland, wo er in Rotterdam und Amsterdam lehrte. Seit 1995 ist Shaw als Professor an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe das Gegenstück zu Peter Weibel an Frankfurts Städelschule.

Am Anfang seiner Karriere als Medienkünstler stand der Film, standen Formen des „Expanded Cinema“, des erweiterten Kinos. Diese kombinierten Techniken setzte Shaw auch bei der folgenden Arbeit mit Rock-Musikern ein. Unter anderem war er maßgeblich an der bahnbrechenden Multi-Media-Bühne der Genesis-Welttour 1977 beteiligt. Im Mittelpunkt des damals noch gänzlich von Mastermind Peter Gabriel geprägten Musik-Bühnen-Spekta-

kels standen die Songs des extravagan-ten Zyklus „The Lamb Lies Down on Broadway“.

Architektur und Skulptur sind in Shaws Computer-Arbeiten bestimmende Elemente. Auch das für Graz entwickelte Titledexponat der Schau (für die der Grazer Digitalarchitekt Manfred Wolff-Plottegg das reale architektonische Ambiente schuf) ist eine komplexe Verschränkung von (virtueller) Architektur mit ihren unterschiedlichen Parametern (Landschaft, Politik, Kultur etc.). Gemäß der Maxime des Künstlers, daß „Architektur sowohl ein existentieller wie ideologischer Bereich“ sei.

Verwandlung. Jeffrey Shaw zur Zukunft der Architektur (wie sie sich auch in seinen Installationen abzeichnet): „Sie wird vom televirtuellen Instrumentarium profitieren. In dem Sinn, in dem sie von der gotischen Verwandlung von Stein in Glas profitiert hat. Die alte Spannung zwischen transzendentaler und materieller Wahrheit kann im Reich immaterieller Präsentation von Architektur gelöst werden.“

■ Jeffrey Shaw „Place – a user's manual“. Künstlerhaus Graz. Eröffnung heute 11 Uhr. Ausstellung bis 5. November.

SCHAUBLOCK

Selbstgemachtes, Luftbäder und ein Über-Maler

Der Schau-Block des „stillerischen herbsts“ ist kein Leichtgewicht. Zur schon laufenden TRIGON-Lustbarkeit Quasi per gioco (Neue Galerie, wir berichteten) gesellt sich die TRIGON-Personale Jeffrey Shaw (siehe links).

Der Grazer Kunstverein proklamiert in einem Ex-Einrichtungshaus (Jakoministraße 16) die Parole SELFMADE. KünstlerInnen aus den USA, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden und Österreich bastelten mit.

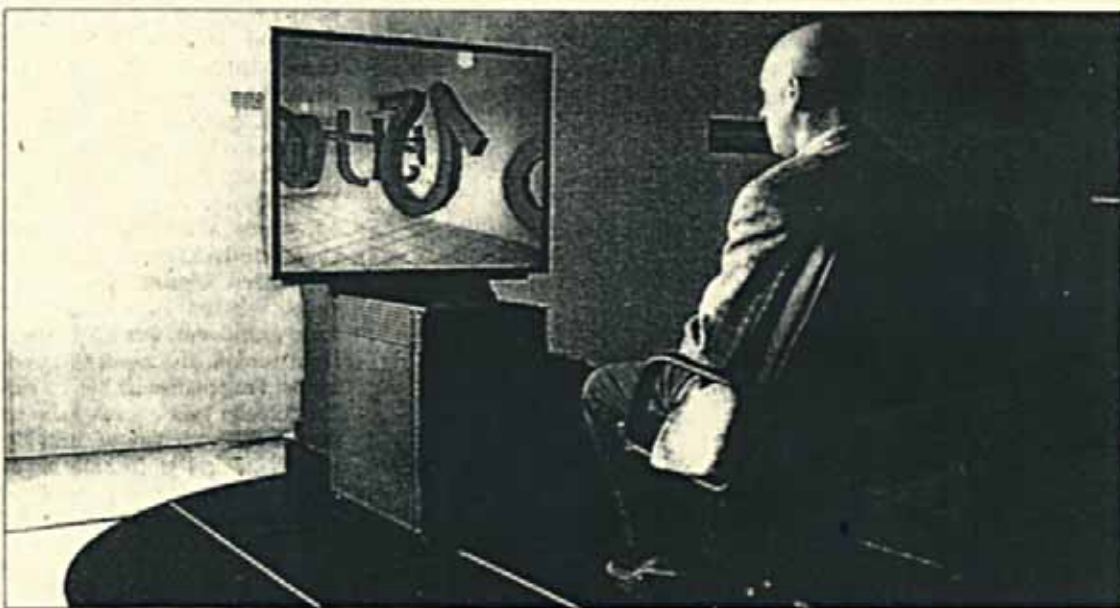
Das Grazer Museum der Wahrnehmung (MUWA) lädt zum Luftbad. Im Stadtpark-Container geht es um die Sinne. Und um den Verstand, der bei ihrer Erprobung gefordert ist.

Personalen richten Erwin Strache (Reinisch, Hauptplatz) und Günther Pedrotti (Galerie Lendi) aus. Im Kulturhaus stellt sich ein gewisser Arnulf Rainer mit jenen Bildern vor, die ein gewisser bau-Max von ihm besitzt. Und das sind nicht wenige.

Videos und Computer-animationen haben Jörg Auzinger und Christian Bretter im Raum für Kunst (Peinlichgasse) vorbereitet. Videoanimationen anderer Art die vier von G.R.A.M. in der Werkstatt (Sporgasse). Motto: Cheap Thrills.

„Shadows“ bringt eine von Lichtprofi Zumtobel organisierte Licht-Architektur-Inszenierung von Design-Star Ettore Sottsass in die Halle des Finanzamts Graz.

Eine neue „Skulptur im Park“ gibt es auch. Von Martin Schnur. Ob es eine weitere von Melitta Moschik und den Park in Zukunft überhaupt geben wird, steht im ORF-Loch.



In Jeffrey Shaws digitalem Universum ist das Publikum Mitgestalter jenseits billiger Game-Philosophie

FOTO: NEUE GALERIE

Standard, 29.9.95

Subkultur-„Bäckerei“ statt Fast-Food-Kette

Maribor. Die enge Städtefreundschaft zwischen Graz und Maribor etablierte sich in der jüngsten Vergangenheit auch auf sub- und alternativkulturellen Ebenen. Die Sogwirkung geht dabei von Maribor aus, wo auf einem 6000 Quadratmeter großen Kasernengelände einer ehemaligen Armeebäckerei von autonomen Gruppen seit drei Jahren kontinuierlich Konzerte, Ausstellungen, Theateraufführungen und Performances veranstaltet werden.

„Der Bedarf an einem solchen Zentrum ist groß, weil sich die Leute herkömmliche Kulturveranstaltungen einfach nicht mehr leisten können“, konstatiert Janez Stembergar, einer der Programmkoordinatoren des Zentrums *pekarna* (Bäckerei).

Nach anfänglichen Anrainerprotesten und dem Wunsch der Stadtväter, das besetzte Areal zugunsten einer Fast-Food-Kette zu räumen, erfolgt mittlerweile die vorsichtige Umarmung durch eine im Frühjahr neu gewählte, liberal gesinnte Stadtregierung: Man werde, kündigte Maribors Vizebürgermeister Peter Pavel Klasinc an, die Betreiber bei der Reparatur der Strom- und Wasserleitungen zu unterstützen. Der Hintergedanke: „Diese Investitio-

nen sind die beste Versicherung, daß wir die subkulturelle Szene nicht aus den Augen verlieren.“

Vermehrt werden in jüngster Zeit von der benachbarten Steiermark aus Kontakte mit der *pekarna* geknüpft. Anfangs waren es vor allem die legendären Raves, die Steirer in Scharen nach Maribor lockten. Nun manifestieren sich die Beziehungen erstmals in der Ausstellung *46° 34' N 15° 38' E* mit Installationen der jungen Grazer **Joerg Auzinger**, Christian Bretter, Gerhard Gross und Bernhard Wolf.

Werner Schandor

UPPER

ER
BUDSMANN

DIE BERATUNG: DDR. ULRIKE URL-PREXL

PS-Golf: In 3 Monaten
000 S Wertverlust!?

hatte ihn gewarnt, Junior wollte ihn um 160 PS. Monate fuhr er das sollte er 119.000 gelegt haben!

g. Laut Porsche assierte folgendes: eug wurde im Aulem Kunden von er-Auto Graz um von S 189.000.— es entspricht dem Eurotax gelb 1994).

er 1994 wurde das aufgrund Nichtzahl- editraten von uns und wir versuch- hrzeug bestmög- kaufen. Mit Okto- rug der Eurotax- 174.000.—. Laut au (Händlerrein- g der Wert S

sich somit folgen- kalkulation: — minus S 4620.— ter, minus Repa- S 60.854.— laut digengutachten — zu erzielender is."

chreibt die Por- „Wir haben das chs Händlern an- l zum Höchstan- 000.— an Porsche Graz verkauft.“ sche Inter Auto dem Junior nach lichen Preiskal- geteilt, daß er nur bekomme. Ein tionsfehler? es noch weitere

lometer“ abgezogen. Der Junior ist laut Porsche Inter Auto 12.000 Kilometer gefahren. Das stimmt nicht.

Bei Kauf war der Kilometerstand bei 67.000 und im Gutachten auf 76.644.

Dann ist auch ein großes Service fällig. „Motoröl stark verschmutzt, letzter Ölwechsel am 1. 3. 1993 bei Kilometer 49.349“, so im Sachverständigengutachten von L. Suppan.

Da war der Kunde wohl im Irrtum, als er meinte, bei einem Preis von S 189.000.— müßte wohl ein Ölwechsel drin sein, zumal dieser fast 18.000 Kilometer zurücklag.

Aber das sind ja nur Kleinigkeiten, bei voraussichtlichen Reparaturkosten von S 60.854.—. Nun, daß Krümmerrohr, Windschutzscheibe mit Dichtung u. a. während dieser drei Monate der Benutzung zur Reparatur anfallen und das Dellen im Blech sind, ist möglich. Daß aber in dieser kurzen Zeit eine Felge stark korrodiert, ist unwahrscheinlich. Sie dürfte wohl schon rostig gewesen sein, als Junior den Golf kaufte.

Wert null. Noch ein Punkt ist unklar: Im August betrug der Eurotaxwert gelb 181.000 S (der Käufer zahlte 189.000). Im Oktober betrug er laut Sachverständigem 145.000. In drei Monaten fiel er um 36.000 Schilling. Wenn man das hochrechnet, ist das Auto nach etwas mehr als einem Jahr bei Verkaufswert null.

Wir hoffen, daß wir diese Mißverständnisse noch klä-

AUFKLÄRUNG STEIGT

„Eine Motivation für die Exekutive“

Wien. — Seine Vorbehalte gegen Einsparungen beim Personalstand der Exekutive untermauerte Innenminister Franz Löschnak gestern mit Zahlen aus dem Sicherheitsbericht 1994. Die Daten für Dezember liegen zwar noch nicht vor, aber in den elf Monaten ist die Rate an Verbrechen gegenüber dem Vorjahr um fünf Prozent gesunken. Zugleich stieg die Aufklärungsrate von 47,7 Prozent auf 51 Prozent. Es wäre „schade um diese Erfolge“, wenn sie durch Sparen wieder zunichte gemacht würden.

KEINE SCHIEFEN KURVEN

Die Not mit Ellipsen machte erfinderisch

Wien. — Der Kampf mit dem Kurvenlineal und dem Zirkel hat ein Ende, wenn man in Zukunft eine Ellipse zeichnen möchte. Der St. Pöltner Erfinder Friedrich Rohr hat nämlich ein, dem herkömmlichen Zirkel nicht unähnliches Gerät zum Zeichnen von Ellipsen erfunden. Funktionieren soll der Ellipsenzirkel mittels abgewinkelter Spitzen an den Schenkelenden, einem Faden und einem Stift. Für diese Erfindung wurde Friedrich Rohr 1994 mit der Silbermedaille der Nürnberger Erfindermesse ausgezeichnet.



Erinnerungsfoto: Landeshauptmann mit den Preisträgern Markus Kurtz, Jörg Auzinger, Alexandra Kalnoky und Gregor Schrettle

FOTO: STUHLHOFER

Begabungen stärker,
Preisgeld bleibt gleich

Josef Krainer staunte: Er betrat neues Terrain.

Seit zwanzig Jahren gibt es, ins Leben gerufen vom damaligen Landeskulturreferenten Kurt Jungwirth, den „Filmförderungspreis des Landes Steiermark“, der für anerkanntswerte Leistungen auf dem Gebiet des Kurzfilms vergeben wird. Landeshauptmann Josef Krainer, der nun selbst das Kulturressort übernommen hat, überreichte erstmals die Preise von je 20.000 Schilling an vier von einer Fachjury (der ich als „KLEINE ZEITUNG“-Filmredakteur angehörte) ermittelte Preisträger, die aus 32 Einsendungen eruiert wurden.

Der Gleisdorfer Markus Kurtz,

gelang, den Geschlechterkampf witzig darzustellen.

Jörg Auzinger aus Hausmannstätten, 22, legte mit „Summa“, einem weiteren Video, eine Psycho-Spur zu Kindheitserlebnissen auf einem Bauernhof.

Alexandra Kalnoky, 29, Grazerin in München, schuf mit der Filmversion von K. E. Trauttmansdorffs Roman „Kampfpläuer“ eine Semidokumentation über Hitlerjungen (die als alte Herren von ihr interviewt werden) und heutige Männerclique-Rituale.

Gregor Schrettle, 20, aus Lieboch zeigt in „A Way of Living“

„entgegen“ ab morgen zugänglich

■ **Kulturhaus:** Jörg Auzinger, Joseph Beuys, Bernhard Johannes Blume, Günter Brus, Marlene Dumas, Valie Export, Kirsten Geisler, Maria Lassnig, Victor Mira, Fritz Hartlauer, Hermann Nitsch, Luigi Ontani, Walter Pichler, Arnulf Rainer, Hannes Schwarz, Rudolf Schwarzkogler, Adriana Šimotová, Dorothee von Windheim.

■ **Priesterseminar:** Martin Assig, Hanne Darboven, Felix Droese, Jochen Gerz, Róza El-Hassan, Mirko Maric, Milovan Markovic, Roman Opalka, Borut Popenko, Norbert Pümpel, Józef Szajna, Elisabeth Wagner, Erwin Wurm.

■ **Mausoleum:** A. Kapoor.

■ **Heilandskirche:** Anja Luithle, Charlotte Malcolm-Smith.

■ **Münzgrabenkirche:** Alfred Graf.

■ **Stadtpfarrkirche:** Narine Zoljan/Harutjun Zulumjan.

■ **Leechgasse 24:** R. Markowitsch, A. Welzenbach



■ **Herz-Jesu-Kirche:** Leo Zogmayer, M. Morgner KATALOG



Dialog von Beuys („Fußwaschung“, vorne) und Nitsch („Abendmahl“); Roman Opalka im Selbst



Józef Szajnas machtkritische Installation; Bernhard Johannes Blumes ironisch-philosophisch



Hilfreiche Frage-Zeich

„entgegen – religion.gedächtnis.körper.“: Eine hochkaräe
lung dringt tief in das Verhältnis von Mensch und Glaub

VON WALTER TITZ

„Etwas Ordentliches“ schwebte Josef Fink, Minoriten-Rektor und Initialzündler des Unternehmens, vor „entgegen“, das Kunstpaket zur Grazer II. Europäischen Ökumenischen Versammlung im Juni, ist ordentlich geworden. Im Sinne von: exzellent geschnürt („ordentlich“ ist ja nicht nur positiv besetzt).

Panorama. Mit dem Minibudget von drei Millionen Schilling – von Bund, Land Steiermark und Stadt Graz – haben die Kuratoren Johannes Rauchenberger und Alois Kölbl in der Tat ein höchst anspruchsvolles und ebenso anregendes Projekt auf die Beine gestellt. Ein Panorama aus den Arbeiten von mehr als vierzig europäischen Spitzenkünstlern (siehe Liste links), das sich an insgesamt acht Grazer Orten und in der Galerie am Weizberg in Weiz (Siegfried Anzingers famose „Karrenbilder“ aus den Jahren 1995 und 1996) entfaltet.

Der Titel „entgegen“ ist dabei wi-

der allzugroße Behaglichkeit und vorschnelle Umarmungen von Kunst und Kirche (die erwähnte Versammlung steht unter dem Motto „Versöhnung“) gerichtet. Daß das aufmüpfige Titelwort auf Plakat und (ausgezeichnetem!) Katalog durchgestrichen ist, kündigt jedoch von der hoffnungsfrohen Zielrichtung der „produktiven Spannung“ (Kölbl).

Reibebäume. Produktive Spannung ist als durchgehende Kraft spürbar. „entgegen“ ist in keinem einzigen Exponat auf Anbiederung ausgelegt, nirgends aber auch auf oberflächliche, fahrlässige Provokation. Es ist „keine Ausstellung, die die Kirche berührt“ (Fink). Die „Reibebäume“ (Fink), die allerorten aufgestellt sind, lassen die konstruktive Annäherung zu, sind Angebot zur Kommunikation.

So sind im Priesterseminar mit den Beiträgen von Roman Opalka und Hanne Darboven sehr individuell gehaltene Meditationen über Bedingungen menschlicher Existenz

in ihrem Ke
als Jochen
Arbeiten, en
sche Dimen-

Im Kult
von Beuys,
und Fritz
eine ideell
zwingender
ersten Stoc

grafie, wer
Rollenbilde
hard Johan
nis, Arnulf
und Marle

Mensch.
Zyklus „D
brir
kiert hier
Satz „Gott
ihm seine
exemplaris
reißt: „We
weiß mehr
verä

Und sol
ser Natur
■ **entgegen.**
Kulturhaus,
log (Cantz

"Der Standard, 19.1.95"

SEHNSUCHT Ausstellung (lei)
Die im November vorigen Jahres
wiedereröffnete „Galerie am In-
stitut“ präsentiert nun in einer
zweiten Ausstellung (Untertitel:
„Sehnsucht“) gemeinsame Ar-
beiten des Weibel-Schülers Joerg
Auzinger und der Kunstge-
schichte-Studentin Rosemarie
Burgstaller. Die beiden setzen
sich vorwiegend mit den Medien
Video, Film und Fotografie aus-
einander. Drei verschiedene Ar-
beiten – Fotografie, Objekt und
Projektion – behandeln das
Thema „Kitsch“. Galerie am In-
stitut für Kunstgeschichte, 8010
Graz, Universitätsplatz 3. Eröff-
nung heute, 18.30

„ERGO“ im Grazer <rotor>:

Kunst-Intervention

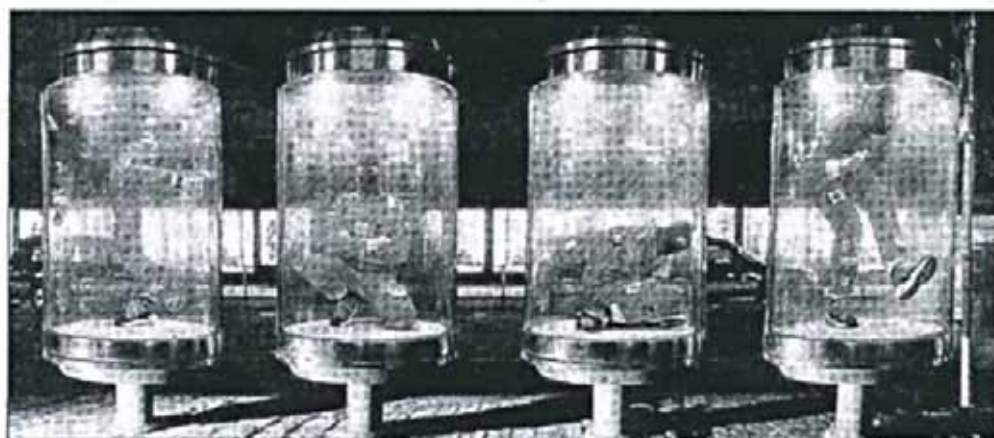
Seit September ist die Gruppe ERGO auf Promotiontour. Bis zur Unkenntlichkeit in rote Overalls und schwarze Helme eingehüllt, unternimmt Sie öffentliche Interventionen, um die Praxis der Kunstförderung zu veranschaulichen. Die Kunst wird dabei durch Werbung ersetzt.

Das Projekt „sponsored by ERGO“ untersucht den Einfluss von Förderung auf die Kunst-Produktion. Bei der Vernissage im Grazer <rotor> war die öffentliche Intervention - eine Breakdance-Performance - das Highlight. In der Ausstellung werden die Sponsoren ins Zentrum gerückt, ihre Werbeträger sind als sachliche Installation zu sehen. Neben der audio-visuellen „ergo-Zone“ sieht man auch die Arbeiten der zehn eingeladenen Künstler, die Werbeeinschaltungen wie Videos, Jingles, Autogrammkarten und Inserate kreiert haben. Der von **Jörg Auzinger** gestaltete Katalog dokumentiert das Interesse der kontaktierten Betriebe an Kunstförderung. B. Ertl

Markenzeichen von „ERGO“: Die vier Protagonisten verhüllen sich bis zur Unkenntlichkeit mit Overalls und Sturzhelmen.



Schnelle Eingreiftruppe als Logo-Transporteure: die Vier von ERGO bei einer Aktion im öffentlichen Raum
BUCHINGER



Die Kunst, Sponsoren zu gewinnen

Die Gruppe ERGO hat eine klare Mission: das Auftreiben von Geld.

ERGO erfüllen alle Kriterien einer Boygroup: wohlklingender Name, vier anonyme Mitglieder, die sich im vergangenen Jahr immer wieder in ihre rote Montur geworfen und hinter Vollvisierhelmen versteckt haben und eine klare Mission: die Erkundung des lokalen Kunstsponsorings.

Die Ausstellung „Sponsored by ERGO“ präsentiert nun die Ergebnisse dieser Mission seit August 1999.

Konkret zeigt ERGO einerseits überdimensionale Logos von Sponsoren und die stadtbekannten roten Monturen. Zudem sind Auftragsarbeiten von zehn Künstlern zu sehen, die von ERGO mit Sponsorgeld gesponsert sind, darunter Wachs(toten)masken von Heidi Ratschob und ein ERGO-Videoclip von Hank Snider.

Als aufschlussreich erweist sich der umfangreiche Katalog zum Pro-

jekt, den **Jörg Auzinger** gestaltet hat. ERGO dokumentiert darin jeden ihrer Schritte in Richtung Kunstförderung. Fazit: Das Lukrieren von privatem Fördergeld ist nicht nur äußerst zeitaufwendig und schwierig, im Grunde genommen ist es – nicht nur bei ERGO – ein eigenständiges Kunstprojekt.

Herwig Höller

■ sponsored by ERGO, <rotor>, Graz, Belgiergasse 8/1. Bis 10. März.

PROTOKOL

S prijateljima i umjetnicima Graza

U Gradskoj vijećnici u četvrtak su zamjenica gradonačelnika gđa Berta Dragičević i Andrija Seifried, organizator izložbe »Stradun Galerija '97«, primili goste iz Graza, gđu Ingeborg Persche s petoro mladih austrijskih umjetnika, sudionika ove izložbe. Tom prigodom u srdačnom razgovoru gđa Persche, članica Poglavarstva grada Graza, grada pobratima Dubrovnika, prenijela je pozdrave gradonačelnika i Poglavarstva ovoga grada, zahvaljujući na do-

sadašnjoj suradnji i najavljujući nove planove, dakako u ovom slučaju na planu kulture.

Ovom je prigodom bilo riječi i o projektu predstavljenih instalacija petoro mladih autora u izložima Straduna koje se prvenstveno i promišljeno temelje na temi Dubrovnika. Treba reći da je prezentirani projekt u izložima ponovljeno skoncentriran u prostoru galerije OTOK u Pustijerni.

— 55 —

GALERIJA STRADUN 97

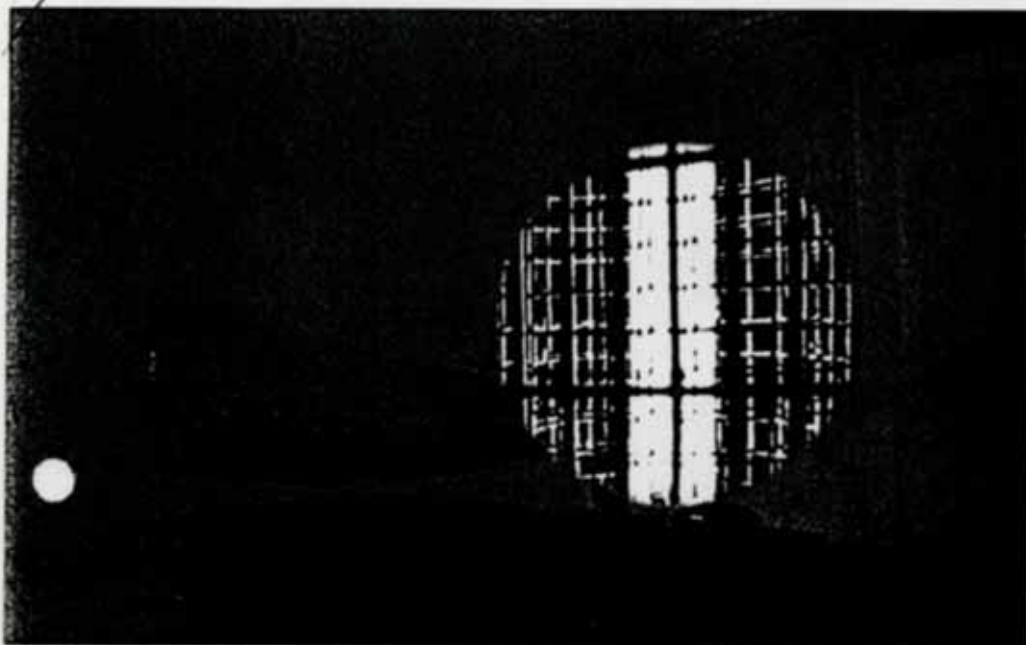
Instalacije austrijskih umjetnika u izložima

Gotovo s već tradicionalnim obilježjem — četvrti put uzastopno uz 10. srpnja i svečanost otvaranja Dubrovačkog festivala, događa se projekt »Galerija Stradun« likovni postav u izložima ove dubrovačke ulice. Manifestacija se odvija pod pokroviteljstvom Poglavarstvu Grada Dubrovnika, a njen inicijator i organizator je Andrija Seifried. Podsjetit ćemo da su 1994. godine u projektu bili okupljeni hrvatski umjetnici s tematskim radovima — Dubrovnik; 1995. u izložima Straduna predstavljen je kazališni plakat u Hrvatskoj; 1996. radovi 18 umjetnika iz talijanskog grada Raven-

ne (slika, skulptura, fotografija, mozaik); a ove se godine svojim instalacijama predstavljaju petoro mladih umjetnika iz Graza. Mladi stvaratelji okupljeni u umjetničkoj udruzi RAUM FÜR KUNST su: **Jörg Auzinger**, **Rosemarie Burgstaller**, **Gerhard Gross**, **Claudia Klucaric** i **Bernhard Wolf**. Uz mnogobrojnu publiku i nazočnost austrijskih umjetnika izložbu »Galerija Stradun 97« u ime Poglavarstva otvorila je zamjenica gradonačelnika gđa Berta Dragičević, te u ime Poglavarstva pobratimljenog grada Graza gđa Ingeborg Persche.

— 55 —

Dubrovacki Vjesnik, 12. Juli 1997



Online aus den US-Everglades ins O.K: Ricci/Callahan bearbeiten Insektenkiller-Videos. Da staunt Liz Crafts Sissi-Zwerg. (Saxinger)

KUNST: Drei neue Projekte füllen das Linzer O.K mit Besonderem, mit Bekanntem und Aktuellem

Busen-Sissi und die sieben Zwerge

VON IRENE JUDMAYER

Wie Schlangen ringeln sich die braunen Locken übers glatte Kunstparkett, da locken knallrote Lippen und stolz gereckte volle Brüste. Sechs Zwerge pirschen sich an, einer mit Messer gar, dem sieben können die Besucher ihr eigenes Gesicht leihen. „Überall gibt es hier in Souvenir-Geschäften Zwerge“ – so die kalifornische Künstlerin Liz Craft zu den OÖN: „Der mit dem Messer ist übrigens der, der die Schneewittchen-Kaiserin Sissi dann umbringt.“ Eine treffende Satire auf das Österreich-Bild, das in den USA anscheinend noch immer allgegenwärtig ist.

Liz Crafts „Made in Austria“ ist neben Pentti Monkkonens zum Totenschädel aufgemotztem „VW Beetle“ ein Teil der drei Präsentationen, die derzeit im

Linzer O.K zu sehen sind. Die beiden zeigen Ergebnisse ihres „artists in residence“-Aufenthalts.

Vilnius trifft Linz

Zweiter Teil ist der Dialog von regionalen mit litauischen Künstlern zum Thema „Articulation“, zusammengestellt von Anders Kreuger, dem es darum ging, Künstler auszusuchen, die weniger sich selbst reflektieren, als sich vielmehr mit Artikulation auseinandersetzen. Die Oberösterreichische Fadi Dorninger (Komposition) und der faszinierend exzessive Bildsammler „Backwoodsmann“ John Tylo waren in Vilnius unterwegs, Evalda Jansas, Artūras Railas S&P Stanikas in Linz. Manche Werke spiegeln diese Impressionen. „Mir kam dort alles eher schwer vor. Diese Frauen in ihren schwarzen Gewändern.

Schwer – aber ohne das zu werten“ – so der Linzer Klangarbeiter: „Das kann ich nur in einer symbolischen emotionalen Wiedergabe durch Bässe spiegeln. Im Gegensatz zu hellen, scharfen Klängen.“ Als akustischer Voyeur war Dorninger unterwegs, kombinierte Klang-Inputs von Vilnius und Linz im DJ-Stil.

Besonders spannender Dialog-Beitrag: „Under the Flag“ von Artūras Railas. Er besuchte Linz im Oktober 1999 und machte Videoaufnahmen von Sehenswürdigkeiten, einer Tanzparty und Alltäglichem. Bilder daraus spielte er einer Gruppe rechtsextremer Litauer vor, deren Reaktionen im O.K parallel zu sehen sind. Das Verstörende an diesen Reaktionen ist u. a. das unreflektierte Übernehmen von Nazi-Diktionen.

Funktionen und Funktionsstö-

rungen des Körpers beobachtet Edvaldas Jansas anhand eigener epileptischer Anfälle (also doch Selbstreflexion?). Arrangiert mit Betonmaschine und darin schepperndem Abfall trotzdem eine optisch/akustisch höchst stimmige Installation.

Projektwerkstatt

Sechs Projekte von Künstlern bis 35 Jahren wurden aus den sieben Einreichungen für die diesjährige „Projektwerkstatt“ ausgewählt: Caroline Stark/Andreas Hofer, trans wien, **Joerg Auzinger**, „Das Observatorium“, Didi Bruckmayr, A. A. Rucci/Michael Callahan. Die großen Themen dabei: die aktuelle politische Situation sowie diverse „Big Brother“-Phänomene. Resultat: Zwischen pointierten Statements und vergebener Chance.

Info und Katalog: 0 73 2 / 78 41 78

KRONIKA

DUBROVNIK – Već četvrtu godinu zaredom pod pokroviteljstvom Poglavarstva grada Dubrovnika u izložima duž Straduna odvijat će se projekt Galerije Stradun 97 čiji je inicijator i glavni organizator voditelj likovnog programa Kazališta Marina Držića i ravnatelj dubrovačkog teatra Andrija Selfried. Projekt galerije Stradun je, podsjetimo, godine 1994. okupio 36 hrvatskih autora koji su u izložima Ploče predstavili djela inspirirana dubrovačkim vedutama. Nakon toga je 1995. predstavljen postav kazališnih plakata u Hrvatskoj, niz od četrdesetak plakata predstava kazališnih kuća Zagreba, Varaždina, Rijeke i Dubrovnika, da bi godinu poslije 1996. u okviru galerije Stradun izlagalo 18 umjetnika iz Ravenne.

Projekt Galerije Stradun 97. ponudit će izložbu djela petero mladih umjetnika **Jörga Auzingera**, Rosemaria Buirgstaller, Gerharda Grossa, Claudie Klucaric i Berharda Wolfa, udruge Raum für Kunst iz austrijskog grada Graza, koji će osmisliti instalacije u svim izložima Straduna. Kao i obično, otvorenje te jedinstvene izložbe upriličit će se u večeri početka Dubrovačkog ljetnog festivala 10. srpnja, u 20 sati pred crkvom Male braće na Stradunu.

G.Bj.

Slobodna Dalmacija Split, 6. Juli 1997

Steirische Wochenpost 19.1.95

Anreiz zum Weitermachen

Vier junge Filmemacher dürfen sich über die Filmförderungspreise 1994 des Landes Steiermark freuen: MAR-KUS KURTZ aus Gleisdorf („Das surreale Triptychon“), JÖRG AUTZIN aus Hausmannstätten („Summa“), die in Frohnleiten und München lebende ALEXANDRA KALNO-KY („Kampfläufer“) und der Liebocher GREGOR SCHRETTLE („A way of living“). Anerkennungen ausgesprochen erhielten GERALD HOLZER aus Weiz, der Grazer ALBERT KOCH sowie der „1. Weststeirische Film- und Videoklub“ in Voitsberg.



Junge Szene im O.K.

Foto: F. Linschinger

Projektwerkstatt 2000

Mit der Projektwerkstatt 2000 setzt das O.K. - Centrum für Gegenwartskunst vom 29. April bis 16. Juli eine Ausstellungsreihe fort, die jungen Künstlerinnen und Künstlern gewidmet ist, die dem oberösterreichischen Raum in besonderer Weise verbunden sind.

Eine internationale Jury (O.K.-Beiratsmitglieder Margarete Jahrmann, Wien, Beatrix Ruf, Zürich, sowie Rainer Zendron, Linz, Kurator Anders Kreuger, FI, und Enrico Lunghi, Casino Luxemburg) hat aus 71 eingereichten Beiträgen sieben Projekte ausgewählt.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind: Caroline Stark und Andreas Hofer, Dietmar Bruckmayr, **Joerg Auzinger**, A. A. Rucci und die Gruppen Observatorium und Trans Wien.

Zeitgleich mit der Projektwerkstatt sind im O.K. die Ausstellungen „Dialog 2 – Articulation“, ein partnerschaftliches Projekt von litauischen und österreichischen Künstlerinnen und Künstlern, und „Californien“ zu sehen.

andreas Gruber wurde 1954 in Wels geboren, besuchte die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien und ist 1987 freiberuflich für Film und Fernsehen tätig. Seine Filme wurden mehrfach ausgezeichnet, für „Shalom General“ erhielt er 1990 den Max-Ophüls-Preis. Im heurigen Jahr drehte er unter dem Titel „Vor lauter Feigheit kein Erbarmen“ einen Kinospießfilm über die Mühviertler Hasenjagd.



Andreas Gruber – Landeskulturpreisträger für Spielfilm
Foto: Nöbauer

Jurymitglied Peter Willnauer: „Sein bisher letztes Werk hat ein historisches Ereignis zum Vorwurf, das oberösterreichische Maler, Literaten und Komponisten in den letzten Jahren immer mehr und eindringlicher gefesselt hat: Am 2. Februar 1945 sind an die 500 sowjet-russische Kriegsgefangene aus dem Konzentrationslager Mauthausen ausgebrochen und wurden auf Befehl der SS auch von der Bevölkerung, wie die Hasen* gejagt. Es sollten keine Gefangenen gemacht werden. Ganz wenige der ohnehin zu Tode Geschwächten haben durch den Wagemut einiger Familien überlebt. Wiederum geht es Gruber nicht eigentlich um die Dramatik der Abläufe oder gar um das Zeigen von Grausamkeiten. Das eigentliche Anliegen zeigt sich vielleicht im Titel: ‚Vor lauter Feigheit kein Erbarmen‘ und in Grubers eigener Aussage: ‚Es geht mir darum, zu zeigen, daß selbst in dieser Situation die Menschen auf die verschiedenste Art reagieren konnten: von sadistischer Brutalität bis zur selbstgefährdenden Hilfsbereitschaft‘.

Die Jury hat besonders ‚Vor lauter Feigheit gibt es kein Erbarmen‘ für ihre Entscheidung ihm einen Preis zuzuerkennen herangezogen: Hier gelingt es dem Regisseur, die schwierige Balance zwischen historisch realistischem Bericht und zeitloser Parabel zu halten. Trotz distanzierter Sichtweise macht der Film betreffen, beunruhigt den Betrachter und zwingt ihn gleichzeitig zum Mitdenken. Hervorzuheben ist die subtile Kameraführung, die eine dichte Bildsprache vermittelt. Trotz bekannter Bilder vermeidet Gruber Klischees und jeglichen Voyeurismus.“



Szenen aus „Vor lauter Feigheit kein Erbarmen“

Andreas Gruber – Landeskultur- preis für Film

„kursiv“ – neue Kunstzeitschrift

„kursiv“ nennt sich eine neue Kunstzeitschrift aus Oberösterreich, deren erste Nummer kürzlich vorgestellt wurde. Herausgegeben wird sie von einem gleichnamigen Verein, dem Peter Assmann, Gottfried Hattinger, Reinhard Kannonier, Peter Klimitsch, Peter Leisch, Manfred Lindorfer und Jutta Skokan angehören.

Das erste Heft, eigentlich eine kartonierte, etwas sperrige Broschur, vornehm von Gottfried Hattinger gestaltet, befaßt sich mit dem Thema „Kunst und Moral“. Als Gastautoren wurden u.a. eingeladen: Jozef Niewiadomski, Prof. am Institut für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der Kath.-Theol. Hochschule Linz, Burghart Schmidt, Prof. an der Universität Hannover, Reinhard Braun, Redakteur von „Camera Austria“, Tassilo Blittersdorf, Kunsthistoriker und Konzeptkünstler sowie Galerieleiter Helmut Loidl. Weiters enthält das 60 Seiten starke Heft ein Interview mit dem Wiener Kunst- und Architekturpublizisten Jan Tabor über „Kunst und Diktatur“ sowie Fotobeiträge von Heimrad Bäcker und Michaela Moscouw. Im abschließenden Teil „Rezessionen“ wird auf das unmittelbare oberösterreichische Kunst- und Kulturgeschehen eingegangen, etwa auf die Ars Electronica, die architektonische Gestaltung der Landesausstellung, das Projekt „Netz Europa“, oder auf Zeitungsartikel („Kritik der Kritik“). Die Leser sind aufgerufen, „Diskursives“ beizutragen, Briefe, Aufsätze, Statements, sollen in der Nummer 2 als Beilage erscheinen. Redaktionsadresse: Peter Klimitsch, Hausleitnerweg 36 b/1/3, 4020 Linz; bei dem die Hefte auch zu beziehen sind. Preis: 80,—, Abo (4 Hefte): 290,—. Der Verein nimmt auch Fördermitglieder auf.

Jörg Auzinger



Talentförderungsprämie für Film

Jörg Auzinger wurde 1972 in Linz geboren. Er besuchte die HTBLA für Bildnerische Gestaltung in Graz, Abt. Audiovisuelle Medien bei Prof. Richard Kriesche und absolvierte ein Regiestudium bei Prof. Axel Corti. Auzinger versucht für seine Filmgeschichten adäquate Formen zu finden. Sowohl Handwerk und Dramaturgie als auch die Schauspielbesetzung lassen Talent erkennen.

HEUTE, 13. 6.

OPER UND MUSICAL

DER TROUBADOUR. Chor, Orchester und Solisten der Slowenischen Nationaloper Maribor. Open Air auf dem Hauptplatz Leoben. 20 Uhr. Bei Schlechtwetter am 14. bzw. 15. Juni. ☎ 0 38 42/40 62-302

AUS EINEM TOTENHAUS von Leos Janacek. Opernhaus, Graz. 19.30 Uhr. ☎ 0 31 6/80 00

DER KLEINE HORRORLADEN. Rockmusical. Albertssaal, Münzgrabenstraße 62, Graz. 20 Uhr. ☎ 0 31 6/83 05 81

THEATER

900 ONEONTA STREET von David Beird. Schauspielhaus, Graz. 19.30 Uhr. ☎ 0 31 6/80 00

KATZELMACHER von Rainer Werner Fassbinder. Jugendclub Theater, Studiobühne, Girardigasse, Graz. 20 Uhr. ☎ 0 31 6/80 00

DER ZERBROCHNE KRUG. Lustspiel von Heinrich von Kleist. Bühnen Graz. Kulturzentrum Lebnitz. 19.30 Uhr. ☎ 0 34 52/82 9 57

FREIHEIT IN KRAHWINKEL. Posse von Johann Nestroy. Waldorfschule, St.-Peter-Hauptstraße 182, Graz. 20 Uhr. ☎ 0 31 6/40 26 06

UBU ROI. Absurdes Theater. Akademisches Gymnasium. In französischer Sprache. TaO, Ortweinplatz, Graz. 19 Uhr. ☎ 0 31 6/84 60 94

WOMAN von Franz Blauensteiner. WERKraum, Arena, Lagergasse 98 a. 20 Uhr. ☎ 0 31 6/91 24 69

VERNISSAGE

TRANSMITTER. Eine interaktive Photoinstallation von Jörg Auzinger. Sup-



port. Urania-Galerie, Burggasse 4, Graz. 19 Uhr. ☎ 0 31 6/82 56 88-0

GEMISCHTER SATZ. Club Galerie Heaven, Grünegasse 59, Graz. 19.30 Uhr. ☎ 0 31 6/91 41 91

LESUNG

ANDREA SEILER. Erzählungen und Kurzprosa. Café Atelier, Glacisstraße 1, Graz. 20 Uhr. ☎ 0 31 6/32 12 56

DIE BLENDUNG IKARUS. Vernissage & Lesung mit Martin Krusche, Genot Muhr, Heinz Ölschko, Sissi Zourek. Kulturstock 3, Pischelsdorf. 20 Uhr. ☎ 0 31 12/40 54

VORTRAG

VOM BILD ZUM BAU. Vom Bau zum Bild. Vorträge von Gerald Zugmann (17 Uhr) und Christoph Kronhagel (18.30 Uhr). Couchgespräch mit den Vortragenden. 20 Uhr. Haus der Architektur, Engelgasse, Graz. ☎ 0 31 6/32 35 00



Flottes Mundwerk: Lee Harper beim Benefiz auf dem Schloßberg

FOTO: UTR

Die Mundwerker

Gute Musik für eine gute Sache: Jazz und Blues locken heute in die Grazer Kasematten.

✓ Sie spielen alle Stückln: Lee Harper, Heinz von Herrmann und die Carinthia Big Band. Mit Jazz und Blues im Gepäck machen sie auf dem Schloßberg Station, um einen Abend zu geben, der nicht nur etwas für die Ohren ist. Denn der Reinerlös aus dem Konzert, das von „Round Table 8 Graz“ veranstaltet wird, kommt drei Projekten zugute: einer Studie zur Nachuntersuchung jugendlicher Diabetiker, dem „Verein Christophorus“, der augenkranken Kindern in Afrika hilft, sowie der Klavier-Restaurierung in der Karl-Schubert-Schule.

✓ **Jazz & Blues auf dem Schloßberg** mit Lee Harper, Heinz von Herrmann, Carinthia Big Band. Heute, 19.30 Uhr, ☎ (0 31 6) 83 02 55



R. Kapfinger-Kordon: Buntes Blut

Weltläden laden zum Fest

✓ Spiele (nach dem Theater der Unterdrückten), ein Reggae-Konzert mit Bad Rebel Mystic, Tanz und Imbisse gibt's beim Fair-Trade-Fest. Programm. Uni-Zentrum Wall, Merangasse 70, Graz. Morgen, ab 19 Uhr. ☎ 0 31 6/84 83 15

Minoriten-Filmfrühstück

✓ Kurzfilme von Renate Kapfinger-Kordon werden in „strange movies“ nach dem Filmfrühstück in Anwesenheit der Künstlerin gezeigt. Frühstück. Kulturzentrum Minoriten, Graz. Sonntag, 10 Uhr. Filme. 11 Uhr. ☎ 0 31 6/91 31 70

HEUTE, 13. 6.

KONZERT

THOMAS DIESTLER. Counterterio geistlichen Werken von Händel „Tirsis am Scheideweg“ von Te mann. Pfarrkirche Mariahilferpl. Graz. 20 Uhr. ☎ 0 31 6/94

CAMERATA ACADEMICA SALZBURG. Leitung und Solist Alexander Jezek, Violine. Werke von Mozart Schubert. Musikverein, Stefani saal, Graz. 19.45 Uhr. ☎ 0 31 6/82

DAS BRÜNNER STREICHQUARTET. Werke von Franz Schubert. Im I men der Schubertiade auf Schl Murau. 19.30 Uhr. ☎ 0 35 32/

BRAHMS & DIE VOLKSMUSIK. Cl stiane Peral und Wim van Zutpl Klavier, Hochfeiner Dreigesang Musi. Atelier Böhme, Bad Mitte dorf. 20.30 Uhr. ☎ 0 36 22/7/

VERO BEACH HS CONCERT CHOIR. Landhaushof, Graz. 19.30 Uhr. ☎ 0 31 6/80

ROCK, FOLK, JAZZ UND POP

MINOR JAZZ. Karlheinz Miklin, sz Ewald Oberleitner, bass, perc. I riterkreuzgang. Kulturzentrum I riten, Graz. 20 Uhr. Bei Schiecl ter im kleinen Minoritensaal. ☎ 0 31 6/91

VOLKSMUSIK. Ein Konzert des K vatoriums. Pfarrzentrum Kalvar bergstraße 155, Graz. 19.30 U ☎ 0 31 6/68

NO PROBLEM ORCHESTRA. Das weit einzigartige Behindertener



ble. Grazer und Kärntner Musik nen. Landhaushof, Graz. 19 Uhr ☎ 04 63/51

SAMMY VOMACKA. Ragtime, Blu so. Die Brücke, Grabenstraße 2 Graz. 20 Uhr. ☎ 0 31 6/67

RED SONJA. Flo'niel, Arbory. Tech Arcadium, Griesgasse 25. 22 L

TIMNA BRAUER & Elias Meiri. Myriam's Tambourine. Arkadenl Schloß Burgau. 20.30 Uhr. ☎ 0 33 83/

AYOPAYAMANTA. Veranstaltungsz trum Leobnerstraße, Niklasdorf 20 Uhr. ☎ 0 31 6/82

CLAUDIA BUSER & PETER WEGE. Chansons. Focaccia, Paradeisg 1, Graz. 21 Uhr. ☎ 0 31 6/81

FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

KRANKHEIT DER JUGEND von Fer nand Bruckner. Next Liberty, Kz Josef-Platz 10, Graz. 19.30 Uhr ☎ 0 31 6/

OH, WIE SCHÖN IST PANAMA. Ni Janosch. Ab 4 Jahren. Next Libr Kaiser-Josef-Platz 10, Graz. 11 Uhr. ☎ 0 31 6/

FOTO



▲ do działu: **wszystkie**

Sampling05 (młoda fotografia austriacka)

Galeria Fotografii B&B
Inez Baturo i Andrzej Baturo

oraz Austriackie Forum Kultury

uprzejmie zapraszają na wernisaż

w piątek 2. czerwca 2006 o godz. 18.00.



Sampling05
(młoda fotografia austriacka)

ul. 1 Maja 12, 43-300 Bielsko-Biała

tel./fax +48 33 81 40 955
e-mail: baturo@baturo.art.pl
www.baturo.art.pl

2. czerwca — 4. lipca 2006
(161. wystawa)

Wystawa pt. „Sampling05” jest swego rodzaju dyskusją z obrazami "po" obrazach. Na wystawie można zobaczyć trzy odmienne postawy następujących artystów: Jörg Auzinger, Aimée Blaskovic i Raoul Krischanitz, które obejmują zarówno interaktywne prace i obiekty, jak również cyfrowo przetworzone fotografie.

Na podstawie różnych technik powstaje pełne napięcia pole, które porusza się wokół tematu rzeczywistości i percepcji.

Metoda „samplingu” parametry fotografii są rozkładane na detale. Ten analityczny proces prowadzi do powstania zupełnie nowych powiązań w postaci świeżo wygenerowanego obrazu świata.

Sampling powstaje, gdy obraz i tekst zostają wyrwane ze swojego właściwego otoczenia i wprowadzone w zupełnie nowe. Wtedy otoczenie to albo przestaje być w ogóle otoczeniem, albo staje się takim otoczeniem, które denuncjuje lub wręcz krytykuje wykorzystane elementy lub otoczenie, z którego one pochodzą.

Dietrich Diederichsen

dodane przez: [wlodek_k](#)
miasto: Bielsko-Biała
województwo: śląskie
kraj: Polska

zaproszenia
wydarzenia
konkursy
prasa
w internecie
sprzęt
oprogramowanie
fotoforum.pl
pozostałe
wszystkie

Reklamy Goooooogle

500 Hoteli w Austrii
Zarezerwuj swój hotel online. Nie ma opłat rezerwacyjnych.
www.bookings.at

Menu

KONKURS - ARCHITEKTURA
WIEJSKA

KONKURS - ATAK
PRZESTRZENI

KONKURS - JURAJSKI
SALON FOTOGRAFII

KONKURS - GDYNIA

KONKURS - FOTO ODLOT

KONKURS - RZESZÓW IN
PLUS

KONKURS - FOTOGRAFIA
MŁODYCH

SYCYLIA - WARSZTATY
FOTO

WARSZAWA - MICHAŁ
BOJARA

KRAKÓW - AGNES
JEZIORSKA

KRAKÓW - WARSZTATY
FOTOGRAFICZNE

KRAKÓW - WARSZTATY Z
B. KONOPKĄ

WARSZAWA - KURSY
ARTYSTYCZNE

SŁUBICE - JERZY OLEK I
WITOLD WĘGRZYN

POZNAŃ - REIKO IMOTO

WARSZAWA - NOWI
DOKUMENTALIŚCI

INTERNET - AUKCJA
FOTOGRAFII

KRAKÓW - PIERWSZY
KROK

GORZÓW WLKP -
MIKOŁAJCZYK,
ROBAKOWSKI, RYTKA

WARSZAWA - EAF

GDYNIA 01-07-

ZAPROSZENIA

W tym miejscu znajdziecie nadesłane nam informacje o wystawach, imprezach i konkursach fotograficznych. Wpisy uporządkowane są według dat rozpoczęcia wystaw, nawigacja z menu po lewej stronie.

JEŚLI CHCESZ, ABY OGŁOSZENIE O TWOJEJ WYSTAWIE POJAWIŁO SIĘ NA TEJ STRONIE NAPISZ:
bezdonna@galeriabezdonna.art.pl

MŁODA FOTOGRAFIA AUSTRIACKA

Galeria Fotografii B&B oraz Austriackie Forum Kultury uprzejmie zapraszają na wernisaż

Sampling05 młoda fotografia austriacka

Galeria Fotografii B&B

Inez Baturo i Andrzej Baturo

ul. 1 Maja 12

Bielsko-Biała

e-mail: baturo@baturo.art.pl

www.baturo.art.pl

2. czerwca — 4. lipca 2006

wernisaż w piątek 2 czerwca 2006 o godz. 18.00.

Wystawa pt. „Sampling05” jest swego rodzaju dyskusją z obrazami „po” obrazach. Na wystawie można zobaczyć trzy odmienne postawy następujących artystów: Jörg Auzinger, Aimée Blaskovic i Raoul Krischanitz, które obejmują zarówno interaktywne prace i obiekty, jak również cyfrowo przetworzone fotografie.

Na podstawie różnych technik powstaje pełne napięcia pole, które porusza się wokół tematu rzeczywistości i percepcji.

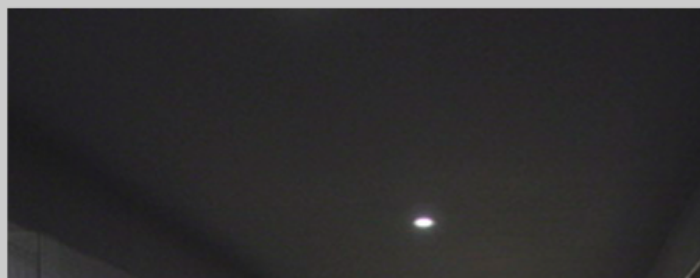
Metodą „samplingu” parametry fotografii są rozkładane na detale. Ten analityczny proces prowadzi do powstania zupełnie nowych powiązań w postaci świeżo wygenerowanego obrazu świata.

Sampling powstaje, gdy obraz i tekst zostają wyrwane ze swojego właściwego otoczenia i wprowadzone w zupełnie nowe. Wtedy otoczenie to albo przestaje być w ogóle otoczeniem, albo staje się takim otoczeniem, które denuncjuje lub wręcz krytykuje wykorzystane elementy lub otoczenie, z którego one pochodzą.

Dietrich Diederichsen



Joerg Auzinger: Licht raum (Installation, 10 x 100 cm)





silesiakultura.pl



Aktualności



Baza danych



Przy granicy



Imprezy



Publikacje



Repertuary

Wpisz szukane słowo...

Szukaj w:

Aktualności

Szukaj

Galeria wiadomości

Kliknij zdjęcie, aby je powiększyć:



Foto: Jörg Auzinger



Foto: Aimée Blaskovic



Foto: Raoul Krischanitz

Załączniki do wiadomości

Załączniki nie zostały dodane.

Aktualności

>> Więcej aktualności

[W krainie Starej Baśni, czyli na Zamku w Chudowie](#)[Dni z literaturą fantasy](#)[II Konkurs Heligonistów](#)[Muzyczne wydarzenie w Teatrze Rozrywki](#)[II Średniowieczny Jarmark Świętojański w Bielsku-Białej](#)[Konkurs wzornictwa przemysłowego „Projekt Arting 2006” rozstrzygnięty](#)[Paris Can Can po raz pierwszy w Polsce](#)

Aktualności

>> Strona główna >> Więcej aktualności

Wersja do druku

Młoda fotografia austriacka w Galerii Fotografii B&B

Galeria Fotografii B&B oraz Austriackie Forum Kultury zapraszają 2 czerwca o godz. 18.00 na wernisaż wystawy młodej fotografii austriackiej „Sampling05”.

Wystawa „Sampling05” jest swego rodzaju dyskusją z obrazami „po” obrazach. Na wystawie można zobaczyć odmienne postawy trzech artystów: Jörga Auzingera, Aimée Blaskovic i Raoula Krischanitza, które obejmują zarówno interaktywne prace i obiekty, jak również cyfrowo przetworzone fotografie.

Na podstawie różnych technik powstaje pełne napięcia pole, które porusza się wokół tematu rzeczywistości i percepcji. Metoda samplingu polega na tym, że parametry fotografii są rozkładane na detale. Ten analityczny proces prowadzi do powstania zupełnie nowych powiązań w postaci świeżo wygenerowanego obrazu świata.

Sampling powstaje, gdy obraz i tekst zostają wyrwane ze swojego właściwego otoczenia i wprowadzone w zupełnie nowe. Wtedy otoczenie to albo przestaje być w ogóle otoczeniem, albo staje się takim otoczeniem, które denuncjuje lub wręcz krytykuje wykorzystane elementy lub otoczenie, z którego one pochodzą.

Galeria Fotografii B&B
ul. 1 Maja 12, 43-300 Bielsko-Biała
tel./fax (0-33) 814-09-55
e-mail: batur@batur.art.pl
<http://www.batur.art.pl>

Wystawa czynna: 2 czerwca – 4 lipca 2006

Data aktualizacji: 31 maja 2006

Komentarze

Dodaj swój komentarz

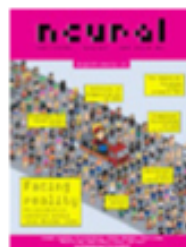
Do tego artykułu jeszcze nikt nie dodał komentarzy. Bądź pierwszy!

neural.it

HACKTIVISM

E-MUSIC

NEW MEDIA ART



[> News archive](#)

[> emusic](#)

[> Neural Magazine](#)

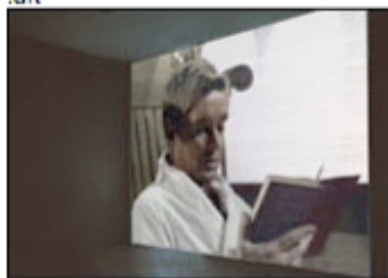
[> new media art](#)

[> Neural Station](#)

[> hacktivism](#)

[Italian version](#)

.art



14.02.03 **The Chrono-Files, from time-based art to database.**

At the Ort für aktuelle Kunst und neue Medien in Munich (Germany), the exhibition The Chrono-Files, from time-based art to database, opened a few days ago. It tries to analyse the transformations of the value of information, of its preservation and of its memory produced by the digital technologies. One of the most controversial aspects, as stressed by the organizers Margit Rosen and Dr. Christian Schoen, is that the status of 'originality' is not attributed to its intrinsic aura anymore, but to its planetary reachability. Contextually, the duration of this type of culture is linked to the thin thread of the ever-updating hardware, incompatible with the past, and to the fragility of its storage devices. This inconstant nature of data, inherent in the unstable equilibrium supporting it, is underscored in the works selected for the exhibition. One installation is 'switch enlightenment', by Jörg Auzinger, which, showing a loop taken from the film *Fahrenheit 451*, directed by Truffaut in 1966, highlights the conflict between traditional media (a book) and electronic technologies. Other works are /logicaland, an online sociopolitical game, and Metaplex, a virtual environment which reproduces films and videos from different places, knocking down the walls and, more generally, the limits of space of a traditional museum. There are also the three-dimensional representation of data of IP-III, the robot 'Kurt', which can tattoo images taken from the Net on the skin, and especially Unmovie, a french-german project which relates a conversation between persons and software bots with streaming videos conditioned by the conversation itself.

[Ads by Google](#)

It
Find IT and computing teaching jobs in Scotland. Apply today
www.teachinginscotland.com

Top-Jobs für IT-Experten

Bei Jobware, dem Karriere-Portal für Fach- und Führungskräfte.
www.jobware.de

Land Banking

Government helps investors Policy changes accelerates wealth
nationwidelanddevelopment.com

Study in USA

Study at a Top University in the USA. Info about MBA programs.
www.factguide.org

[Advertise on this site](#)



Suchen

Künstler Ausstellungen Galerien

Deutsch

"THE CHRONO FILES" - FROM TIME-BASED ART TO DATABASE 8.2. - 9.3.2003

Lothringer13, Lothringer Str. 13, 81667 München Deutschland

Niki Passath, "Kurt", 2002, Photo: Sue Sellinger



Niki Passath, "Kurt", 2002, Photo: Sue Sellinger

Mit Jörg Auzinger - Michael Aschauer, Maia Gusberti, Sepp Deinhofer, Nik Thoenen - Peter Cornwell - Axel Heide, Onesandzeros, Philip Pocock, Gregor Stehle - infossil - Anja Krautgasser - Niki Passath

Die digitalen Technologien haben die Bedingungen des Kommunizierens, Aufzeichnens und Speicherns von Informationen verändert. Individuelle und kollektive Gedächtnisdaten bilden eine neue materielle Kultur, in der nicht die Aura des Originals über seinen Wert entscheidet, sondern seine weltweite Verfügbarkeit. In ihrer Dauer ist diese Kultur geprägt von der Fragilität der Trägermedien, ihrer Abhängigkeit von Energie, der Möglichkeit einer kontinuierlichen Übertragung der Daten auf neue Träger und der notwendigen Anpassung an aktuelle technische Standards. Die Projekte, die im Rahmen der Ausstellung "the chrono-files" in der Lothringer13/halle vorgestellt werden, widmen sich den Fragen der Zeitlichkeit von gespeicherten Daten und ihren materiellen Bedingungen sowie den Möglichkeiten des digitalen Archivs, das alle Formate umfasst: Texte, Sprache, Bilder, Filme, Musik und Nutzungsdaten werden einheitlich digital gespeichert. Während Filme oder Videos chemisch bzw. magnetisch fixierte Informationen enthalten, die in der Regel über eine festgelegte Technik ausgelesen werden, entscheiden in den computerbasierten Künsten die vom Künstler geschriebenen Programme darüber, welche Bilder und Klänge sich aus diesen Daten in Echtzeit zusammensetzen. Ereignisse der Gegenwart, vor Ort oder im Netz, beeinflussen als Variablen der Algorithmen die Form des Kunstwerkes.

Die Ausstellung entstand in Kooperation mit der Universität für Angewandte Kunst Wien, Klasse für Visuelle Mediengestaltung und artchalking, [m] Medienforum München e.V., dem Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München sowie mit Unterstützung von M'net - Telekommunikation für München und Bayern sowie Street Vision Ltd., London. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

beteiligte Künstler:

Michael Aschauer
Jörg Auzinger
Peter Cornwell
Sepp Deinhofer
Maia Gusberti
Axel Heide
infossil
Anja Krautgasser [n:ja]
Onesandzeros
Niki Passath
Philip Pocock
Gregor Stehle
Nik Thoenen

[Als Email versenden](#)

"The Chrono Files" - from time-based art to database**8.2. - 9.3.2003**Lothringer13, Lothringer Str. 13, 81667 Munich, Germany
[city map](#)

Niki Passath, "Kurt", 2002, Photo: Sue Sellinger

With Jörg Auzinger - Michael Aschauer, Maia Gusberti, Sepp Deinhofer, Nik Thoenen - Peter Cornwell - Axel Heide, Onesandzeros, Philip Pocock, Gregor Stehle - infossil - Anja Krautgasser - Niki Passath

Digital technology has transformed how we communicate, record data or how we store information. Individual and collective memory data represent a new material culture in which the value of the original is determined not by its aura but by its worldwide availability. The duration of this culture is characterised by the fragility of storage hardware, its dependence on energy, the possibility continuous transferral of data onto new hardware and the necessary adaptation to new technical norms. The projects being presented in the lothringer13/halle as part of the exhibition "the chrono-files" are devoted to questions surrounding the temporary nature of stored data, its material features and the potential of a digital archive comprising all formats: texts, language, images, films, music and useable data all being digitally stored. Whilst film or video contain chemically or magnetically fixed information that is projected, in the computer-based arts it is the programmes written by the artists that determine which images and sounds are rendered from this data in real-time. Events of the present, whether at the local space or on the Net, are variables of algorithms that influence the shape of the artwork.

The exhibition was organised in co-operation with the University of Applied Arts Vienna, Department visual communications and artchalking, [m]Medienforum München e.V., Press- and Information Office City of Munich and is sponsored by M²net - Telekommunikation für München und Bayern and Street Vision Ltd., London.

[Email this page](#)**Participating Artists:**

Michael Aschauer
Jörg Auzinger
Peter Cornwell
Sepp Deinhofer
Maia Gusberti
Axel Heide
infossil
Annja Krautgasser [n:ja]
Onesandzeros
Niki Passath
Philip Pocock
Gregor Stehle
Nik Thoenen